

# **GERMANISZTIKA ÉS FORDÍTÁSTUDOMÁNY**



**IVÁN MÁRTON GELLÉRT**

**INSZENIERUNG DES KULTURELLEN GEDÄCHTNISSES IN DEN MEDIEN  
ANHAND DES FILMES „GOOD BYE LENIN! “**

**1. Einleitung**

Der Sozialismus war eines der wichtigsten Phänomene des letzten Jahrhunderts auf dem Kontinent, weil der östliche Teil von Europa etwa 40 Jahre lang in diesem System lebte, inbegriffen einen Teil von Deutschland. Das ist aber heute Geschichte, besonders für die Generationen, die nach dem Systemwechsel geboren sind. Zur Veranschaulichung dieser Ära wurden zahlreiche Werke geschaffen, wie z.B. „Sonnenallee“ von Thomas Brussig und Leander Haußmann, oder „Der Turm“ von Uwe Tellkamp, die aus bestimmter Perspektive diese Zeit verarbeiten. Ein herausragender Spielfilm wurde zum Thema auch im Jahre 2003 ins Leben gerufen: „Good Bye Lenin!“ von Wolfgang Becker. Diesen Film habe ich aus persönlicher Zuneigung gewählt, weil ich ihn schon vielmals gesehen habe und halte für ein großartiges Werk, welches sich sowohl mit gut aufgebauter Struktur und Figuren, als auch mit ausgezeichneten schauspielerischen Leistungen zu einem Meisterstück des Themas erhöht.

**Problemstellung**

Eines der wichtigsten Ereignisse geschah in der deutschen Geschichte am 3. Oktober 1990, als Millionen von Deutschen die Wiedervereinigung der BDR und DDR jubelten. Der Tag, der bis heute der gesetzliche Feiertag des Landes ist, trennt zwei Ära voneinander: den ehemaligen Sozialismus in der DDR und den bis heute existierenden Kapitalismus. Zwar selbst die Wiedervereinigung als ein glückliches Ereignis festgestellt werden kann, war in keinem System alles ideal.

Nach 13 Jahren wurde das Werk „Good Bye Lenin!“ von Wolfgang Becker ins Leben gerufen. Der Film stellt eine lebensnahe Geschichte einer Berliner Familie dar, der sich sowohl vor, als auch nach der Wende spielt. Das Werk kann in die Gattung der Tragikomödie eingestuft werden, worüber man wirklich weinen und lachen kann. Nach Faulstich „ist die Bühne der Komödie das Alltagsleben der bürgerlichen Gesellschaft mit seinen Widerwärtigkeiten und kleinen Menschlichkeiten, seinen unterdrückten und verdrängten Wünschen und Problemen“ (Faulstich, 2002. S. 48.). In einer Tonfilmkomödie geht es zentral um die Familie, um Freundschaft, und sie schließt meistens mit Happy End. (Faulstich, 2002. S. 48–49.) Diese Beschreibung grenzt die komische Seite des Films gut ab, doch kommen auch tragische Merkmale vor, z.B. die Familie wurde von dem Vater verlassen, die Mutter leidet an einer tödlichen Krankheit, und am Ende stirbt sie infolgedessen, also es gibt kein klassisches Happy End. Die Gattungseinordnung kann man ja relativ klar feststellen, aber die Frage bleibt übrig: woher kommt eigentlich die Komik des Films?

Meiner Hypothese nach ergibt sich diese Stimmung durch die Vermischung der Realität und der Fiktion. Auf der fiktionalen Seite befindet sich die Mutter, Frau Kerner,

die einen Herzinfarkt bekommt und ins Koma für 8 Monaten fällt, und den Fall der Berliner Mauer verschläft. Da sie von allen Aufregungen geschont werden muss, probiert ihr Sohn, Alex, die DDR in ihrer Wohnung für ihre Mutter lebendig zu halten: so beginnt der Aufbau einer großen Illusion, hinter der sich eine wohlgemeinte Lüge steckt. Aus dieser Lüge wächst die komische Gegenüberstellung der DDR und des wiedervereinigten Deutschlands hinaus, da im Leben der Familie, besonders im Leben von Alex, die zwei polare Systeme sich miteinander treffen.

### **Zielsetzung**

Das Ziel meiner BA-Abschlussarbeit ist, anhand der vorgegebenen Literatur ein umfassendes Bild über den gewählten Film in Bezug auf seine Komik, den Schwerpunkt besonders auf das Motiv der Lüge gesetzt zu geben. Meiner Ansicht nach kommen drei Ebenen der Lüge im Film vor: einerseits auf der Ebene der Realität, weil selbst das sozialistische System als eine Art der Lüge aufgefasst werden kann; andererseits auf der fiktionalen Ebene, wobei zwei Schichten differenziert werden können. Auf der ersten Schicht lügt Alex seiner Mutter, ihr Leben durch die Vertuschung der Realität zu retten, und auf der anderen Schicht verschweigt Frau Kerner vor seinen Kindern die Wahrheit über ihren Vater. Meine Arbeit begrenzt sich auf die vorherige fiktionale Variante der Lüge, welche eng mit dem kulturellen Gedächtnis, und natürlich dessen Abänderung verbunden ist. Aus diesem Grund wird die Arbeit auch behandeln, inwiefern und in welcher Form kommt das kulturelle Gedächtnis im Werk vor.

### **Methodik der Untersuchung**

Meine Arbeit richtet sich auf die Erschließung der Herkunft der Komik, wobei der Akzent auf das Motiv der Lüge gelegt wird. Zur Hilfe der Analyse nehme ich die Bücher „Grundkurs Filmanalyse“ (2002) von Werner Faulstich und „Film- und Fernsehanalyse“ (1993) von Knut Hackett. In der Analyse werden vor allem komische Szenen gewählt, und sie werden in Form eines Sequenzprotokolls sowohl inhaltlich, als auch filmästhetisch untersucht. Die Filmanalyse betrifft die Perspektiven wie schauspielerische Arbeit, Kameraeinstellungen, Geräusche, Farben.

### **Aufbau der Arbeit**

Die Arbeit lässt sich in sechs Kapiteln gliedern. Der erste Teil ist die Einleitung, in der sich die Problemstellung, die Zielsetzung, der Aufbau der Arbeit und die Methodik der Analyse befinden, und werden die wichtigsten terminologische Begriffe erklärt. Der zweite Teil wird der Handlung gewidmet, um ein umfassendes Bild über den Ablauf des Filmes zu erhalten. In nächstem Teil kommt die eigentliche Filmanalyse, der in vier Subkapiteln gegliedert wird. Sie beinhalten verschiedene Perspektiven der Analyse, wie Farben, Kameraeinstellung, schauspielerische Arbeit und die Rolle des kulturellen Gedächtnisses. Im vierten Kapitel wird die Arbeit zusammengefasst, und eine Konklusion aus der vorherigen Analyse gezogen. Zuletzt werden die verwendete Literatur und der Anhang mit Bilder aus dem Film zur Verfügung gestellt.

## Terminologie

Das kollektive Gedächtnis ist kein alter Begriff, nämlich stammt er aus den 20er Jahren von zwei ausgezeichneten Soziologen, vom französischen Maurice Halbwachs und vom deutschen Aby Warburg. „Es handelt sich um Maurice Halbwachs' soziologische Studien zur *mémoire collective* und Aby Warburgs kulturhistorische Beschäftigung mit einem in bildhafter Symbolik gründenden sozialen Gedächtnis.“ (Erll, 2008. S. 158.) Halbwachs erörterte das Thema in drei Büchern: „*Les cadres sociaux de la mémoire*“ (Das Gedächtnis und seine soziale Bedingungen), „*La topographie légendaire des évangiles en terre sainte. Étude de mémoire collective*“,<sup>1</sup> und „*La mémoire collective*“ (Das kollektive Gedächtnis). (J. Assmann, 2005. S. 34–35.) Nach seiner These ist das Gedächtnis sozial bedingt, und „er sieht von der körperlichen Basis des Gedächtnisses ab und stellt statt dessen die sozialen Bezugsrahmen heraus, ohne die kein individuelles Gedächtnis sich konstituieren und erhalten könnte“ (J. Assmann, 2005. S. 35.) Daraus folgt, dass die Sozialisation des Menschen für das Gedächtnis unbedingt nötig ist, also der Einzelne wird von der Kollektiv geprägt, „daher ist die Rede von kollektiven Gedächtnis nicht metaphorisch zu verstehen“. (J. Assmann, 2005. S. 36.) Das Individuum verfügt nur über Empfindungen, weil sie eng an den Körper gebunden sind, „während die Erinnerungen notwendig ihren Ursprung im Denken der verschiedenen Gruppen haben, denen wir uns anschließen.“ (J. Assmann, 2005. S. 37.)

Außerdem meint Halbwachs, dass die Geschichte und das kollektive Gedächtnis Oppositionsbegriffe sind, da „während das kollektive Gedächtnis die Gruppe von innen sieht [...], blendet die Geschichte wiederum solche wandlungslosen Zeiten als leere Intervalle aus ihrem Tableau aus und läßt nur das als historisches Faktum gelten, was als Prozeß oder Ereignis Veränderung anzeigt“. (J. Assmann, 2005. S. 42–43.) Das Gedächtnis steht in enger Beziehung zur Erinnerung, weil ab dem Punkt, wo die Erinnerung aufhört und so „sich das soziale Gedächtnis auflöst“, die Geschichte schon beginnt. (J. Assmann, 2005. S. 44.) Demnach sollen die alten Gruppen, ihre Gedanken und ihr Gedächtnis erst verschwunden werden, bevor die Historiker die gegebene Zeitepoche als eigener Bereich betrachten können. (J. Assmann, 2005. S. 44.)

Aleida und Jan Assmann schufen gegen Ende der 1980er Jahre das einflussreichste Konzept des kollektiven Gedächtnisses. (Erll, 2008. S. 171.) Jan Assmann unterscheidet zwei Formen des kollektiven Gedächtnisses, die in bestimmten Punkten voneinander abweichen: das kommunikative und das kulturelle Gedächtnis. Das kommunikative Gedächtnis bezieht sich auf die Erinnerungen der Zeitgenossen, also lebt durch den Trägern einer Gruppe. „Der typische Fall ist das Generationen-Gedächtnis“, welches durch 3-4 Generationen wandeln, und mit dem Verlauf der Zeit „wächst das Gedächtnis der Gruppe historisch zu“. (J. Assmann, 2005. S. 50.) Meistens wird diese Form des Gedächtnisses durch mündliche Überlieferung gekennzeichnet, entsteht im Alltag und beinhaltet Geschichtserfahrungen der Individuellen. (J. Assmann, 2005. S. 56.)

Im Gegensatz dazu richtet das kulturelle Gedächtnis auf Fixpunkte in der Vergangenheit, und es befasst sich häufig mit sakralen, urzeitlichen Mythen, wobei ein häufiger Unterschied zwischen Mythos und Geschichte vorkommt: „für das kulturelle Gedächtnis zählt nicht faktische, sondern erinnerte Geschichte“. (J. Assmann, 2005. S.

---

<sup>1</sup> Das Werk erschien auf deutscher Sprache nicht.

50.) Zur Existenz des kulturellen Gedächtnisses müssen drei Funktionen erfüllt werden: Speicherung, Abrufung, Mitteilung, oder: poetische Form, rituelle Inszenierung und kollektive Partizipation. (J. Assmann, 2005. S. 56.) Bei der ersten Funktion spielt die Schriftlichkeit eine herausragende Rolle, weil das kulturelle Gedächtnis vor allem aus der absoluten Vergangenheit kommt. Bei der Abrufung und Mitteilung bilden wichtigen Bestandteil die Feste und Riten, durch die das Gedächtnis ins Leben gerufen wird. „Fest und Riten sorgen im Regellaß ihrer Wiederkehr für die Vermittlung und Weitergabe des identitätssichernden Wissens und damit für die Reproduktion der kulturellen Identität.“ (J. Assmann, 2005. S. 58.) Assmann sieht den Hauptunterschied in diesem Merkmal, denn während das kommunikative Gedächtnis ein alltagsnahes, naturwüchsiges Phänomen ist, wird das kulturelle Gedächtnis durch die zeremonielle Geformtheit charakterisiert.

Zwischen dem kulturellen Gedächtnis und der Geschichte gibt es aber eine umstrittene Grenze, mit der sich Aleida Assmann auch auseinandersetzt. Sie lehnt sowohl die Gleichsetzung, als auch die Polarisierung der beiden Begriffe ab, deshalb formulierte sie zwei Modi der Erinnerung, demnach Gedächtnis und Geschichte einander nicht verdrängen: das Funktionsgedächtnis (o. a. das bewohnte Gedächtnis) und das Speichergedächtnis (o. a. das unbewohnte Gedächtnis). (A. Assmann, 2009. S. 134.) Die wichtigsten Merkmale der vorherigen Form sind Gruppenbezug, Selektivität und Wertbindung, die mit der Wiederholung symbolischer Praktiken gesichert werden, wie mit Traditionen, Riten und Kanonisierung von Artefakten. (A. Assmann, 2006. *Der lange Schatten*. S. 58.) „Dem widersteht das Speichergedächtnis, das gerade das aufnimmt, was seinen aktuellen Bezug verloren hat und damit eine historische Dimension eröffnet.“ (A. Assmann, 2006. *Der lange Schatten*. S. 58.) Assmann nennt das Speichergedächtnis dem „Gedächtnis der Gedächtnisse“, und es manifestiert sich in materialen Repräsentationen, wie in Büchern, Bildern, Filmen, Bibliotheken und Museen. (A. Assmann, 2009. S. 134.)

Selbst das Gedächtnis kann nach Aleida in drei Dimensionen eingestuft werden: neuronales, soziales und kulturelles Gedächtnis. (2006. *Der lange Schatten*. S. 32.) Die erste Ebene ist die biologische, die als die Grundvoraussetzung von Gedächtnis gilt, und von dem individuellen Gehirn konstituiert wird. „Auf der zweiten, sozialen Ebene geht es primär um das Gedächtnis als ein kommunikatives Netzwerk“, die durch sprachlichen Kontakt zusammengehalten wird. (A. Assmann, 2006. *Der lange Schatten*. S. 32.) Auf der dritten, kulturellen Ebene kommen die symbolischen Medien als Träger im Mittelpunkt vor, die durch individuelle Gedächtnisse angeeignet werden. (A. Assmann, 2006. *Der lange Schatten*. S. 33.) Das kulturelle Gedächtnis ruht also „auf transferierbaren und tradierbaren kulturellen Objektivationen wie Symbolen, Artefakten, Medien und Praktiken...“ (A. Assmann, 2006. *Der lange Schatten*. S. 33.)

Astrid Erll unterscheidet drei Dimensionen des kollektiven Gedächtnisses: die materiale, die soziale und die mentale Dimension. In Bezug auf das Thema der Arbeit ist hauptsächlich die materiale Dimension wichtig, da sie von den Medien konstituiert werden. (Erll, 2008. S. 177.) Wie etwa Warburg und Assmann gezeigt haben, „können Inhalte des kollektiven Gedächtnisses erst durch Kodierung in kulturellen Objektivationen – Texte, Monumente, Riten, usw. – [...] über raum-zeitliche Grenzen hinweg gespeichert und schließlich wiederaufgenommen werden.“ (Erll, 2008. S. 177.) Bei der sozialen Dimension spielt die Trägerschaft des Gedächtnisses eine wichtige Rolle, in erster Linie Personen und gesellschaftliche Institutionen, „die an Speicherung und Abruf von für das Kollektiv relevantem Wissen beteiligt sind“. (Erll, 2008. S. 177.) Zur

mental Dimension gehören solche Auswirkungen auf Individuen, die durch symbolische Vermittlung ermöglicht werden, z.B. Ideen, Denkmuster, Vorstellungen, Werte, Normen, usw. (Erll, 2008. S. 177.)

Da die Medien einen bezeichnenden Platz im Bereich des kulturellen Gedächtnisses einfüllen, muss auch eine Definition dafür gegeben werden. Wortwörtlich bedeutet ein Medium „Mittler“, und es dient als „produktive Instrumente der Weltgestaltung und Welthervorbringung, Konstrukteure der Wirklichkeit“. (A. Assmann, 2006. Einführung. S. 55.) Medien sind an Material gebunden, und heutzutage erscheinen sie immer mehr als apparative Träger von Zeichensystemen; wenn sie keine materiale Außenseite hätten, würden sie überhaupt nicht wahrnehmbar. (A. Assmann, 2006. Einführung. S. 56.) Man sieht zumeist von der Materialität der Medien ab, trotzdem sind sie dazu da, „etwas in Erscheinung zu bringen und nicht selbst in Erscheinung zu treten“. (A. Assmann, 2006. Einführung. S. 56.) So funktioniert auch das relativ neue Medium, der Film, der um 1900 ins Leben gerufen wurde. Beim Film handelt es sich um ein komplexes Einzelmedium, „um einen organisierten Kommunikationskanal von spezifischem Leistungsvermögen mit gesellschaftlicher Dominanz“. (Faustich, 2004. S. 9.) Bei der Analyse werden sowohl der Film als Medium, als auch Medien im Film behandelt.

## 2. Handlung

Der Film beginnt mit einer ein paar minütigen Rückerinnerung des Vorlebens der Familie Kerner am Ende der 70-er Jahre. Der Vater verlässt die Familie, um sich nach Westberlin zu flüchten, deshalb bleibt Christiane mit ihren zwei Kindern, Ariane und Alex allein. Frau Kerner wird davon so erschüttert, dass sie kein Wort mehr noch zu ihren Kindern spricht, deswegen wird sie für 6 Wochen in die Psychiatrie gebracht. Nachdem sie nach Hause gelassen wird, spricht sie nicht mehr von ihrem Mann, und – wie Alex formuliert – hat sie sich an ihrem sozialistischen Vaterland verheiratet, arbeitet weiter als Lehrerin und spielt eine außerordentliche Rolle in der Gemeinschaftsarbeit der DDR. Außerdem erfährt man, dass der junge Alex für den Weltraum schwärmt und den Kosmonaut Sigmund Jähn als Vorbild betrachtet. Er nimmt sogar an einem Wettbewerb für junge Raketenbauer teil, wo er seine selbst gebaute Rakete hinausschießt.

10 Jahre später, am 7. Oktober 1989 findet man sich wieder im Leben der Familie Kerner, wo man den schon erwachsenen Alex und die schon Mutter gewordene Ariane kennenlernen kann. Am diesen Tag wird der 40. Geburtstag der DDR mit großen Paraden gefeiert, doch kommt es am Abend zu einer friedlichen Demonstration auf den Straßen, bei der auch Alex teilnimmt. Hier trifft er eine junge Frau, aber der Protagonist hat keine Zeit zum Kennenlernen, da die Menschenmenge von Soldaten aufgelöst wird. Einige Menschen, darunter auch Alex werden von der Masse herausgezerrt und auch geprügelt. Ganz zufällig fährt Christiane mit dem Taxi in diese Richtung, während sie seinen Sohn erblickt, der gerade von den Soldaten festgenommen wird. Die Frau fällt in Ohnmacht, aber Alex kann ihr nicht helfen, weil er in einen LKW geworfen und ins Gefängnis geliefert wird. Er wird entlassen, als die Nachricht die Behörde erreicht, und Alex erfährt im Krankenhaus, dass seine Mutter einen Herzinfarkt bekam und ins Koma fiel. Als Christiane bewusstlos liegt, verändert sich alles: die Grenzen der DDR werden geöffnet; Ariane hört ihr Studium auf und beginnt in einem Burger King zu arbeiten, wo er seinen neuen Freund, Rainer kennenlernt; die ganze Wohnung wird neu im westlichen

Stil ausgestattet; Alex verliert seinen Job, aber erhält eine neue Stelle als Einrichter von Parabolantennen, wo er einen neuen Freund, Denis trifft. Alex lernt sogar die Frau, namentlich Lara kennen, die er während der Demonstration traf, weil sie als Krankenschwester in demselben Krankenhaus arbeitet, wo Christiane liegt. Nach 8 langen Monaten wacht Christiane auf, doch ist sie über die Lebensgefahr nicht hinweg: alle Aufregungen können einen neuen Herzinfarkt auslösen. Da sie im Spital sofort alles erfahren würde, entscheidet sich Alex, seine Mutter nach Hause bringen zu lassen.

Hier beginnt das große Projekt: er muss die DDR auf 79 qm wiederbeleben. Um das zu erreichen, braucht der Protagonist viel Scharfsinnigkeit, da er immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt wird. Er richtet die Wohnung in früheren Zustand zurück, doch muss er die Wünsche von Christiane erfüllen: sie möchte Spreewald Gurken, Mocca Fix Kaffee und ähnliche, nicht mehr auffindbare Produkte zu essen, deswegen füllt er die neue, westliche Produkte in alte, sozialistische Verpackungen um, z. B. Jacobs Kaffee in die Tüte von Mocca Fix Gold. Die Herausforderungen vermehren sich aber: Frau Kerner – da sie stationäre Kranke ist – langweilt sich und würde gern fernsehen. Alex besorgt deswegen einen Videospieler, um Christiane ältere Aufnahmen abzuspielen. Währenddessen organisiert er die Geburtstagfeier von Christiane, wozu auch alte Kollegen und Freunde eingeladen werden sollen, denen diese krisenhafte Situation erklärt werden muss, und sogar müssen zwei Kinder gegen Lohn aufgenommen werden, um auf der Feier der Protagonistin Pionierlieder zu singen. Die Feier läuft trotz aller Bemühungen schief, weil ein riesiges Coca-Cola Plakat gerade an das gegenüberstehende Gebäude heruntergelassen wird, was Christiane durch das Fenster wahrnimmt. Zur Erklärung dieses Ereignisses bittet Alex um die Hilfe von Denis, denn er als Experte im Videoschneiden gilt. Sie schaffen eine neue Wirklichkeit damit, dass sie die vorherigen Programme der Aktuellen Kamera mit ihren selbst gefilmten Aufnahmen zusammenschneiden, um diese Affäre zu verdeutlichen. In ihrem Video wird vom Nachrichtensprecher angekündigt (dessen Rolle Denis besetzt), dass das ursprüngliche Rezept des Coca-Cola schon in den 50-er Jahren in den Laboratorien der DDR entwickelt wurde. Das Lügengebäude von Alex konnte aber keinen Halt machen. An einem Tag, als Christiane von niemandem aufgepasst wurde, steht sie aus dem Bett auf, und geht auf die Straße spazieren. Sie trifft sofort vor dem Gebäude einige Menschen, die aus Westberlin kamen, und natürlich gibt es eine Menge von westlichen Merkmalen auf den Straßen, wie Autos, Plakate, usw. Zwar wird sie nach kurzer Zeit von ihren Kindern gefunden und nach Hause gebracht, musste doch eine deutliche Erklärung dafür gegeben werden. Aus diesem Grund wird eine Sendung der Aktuellen Kamera von Alex und Denis gefertigt, in der darüber berichtet wird, dass Tausende von Westberliner wegen der hohen Arbeitslosigkeit ihren Staat verlassen und in die DDR fliehen. Christiane entscheidet sich, ihre Datsche außerhalb der Stadt an einigen Westberliner zu übergeben, und zumal sie das Haus sehr lange nicht besuchten, machen sie einen Ausflug dahin. Da Alex weiß, dass er die Lüge vor seiner Mutter nicht lange aufbewahren kann, beschließt er die Wahrheit aufzudecken. In dem Augenblick, als Alex es tun würde, bekennt Christiane, dass sie über den Vater die ganze Zeit belogen hat. In der Tat besprach Christiane mit ihrem Mann, dass sie und die Kinder nach einigen Tagen den Vater nach Westberlin folgen werden. Christiane fürchtete sich aber, und sogar versteckte sie all seine Briefe vor den Kindern, um die Wahrheit und ihre Feigheit zu verdecken. Alex und Ariane werden durchaus verstört, doch können sie auf ihre Mutter nicht böse sein, zumal

am demselben Abend Christiane wiederum einen Herzinfarkt bekommt. Da die Ärzte in der Genesung von Christiane nicht glauben, entscheidet sich Alex, seinen Vater aufzusuchen, um eine letzte Begegnung mit ihrem Mann zu sichern. Unterdessen verrät Lara der Protagonistin, dass die Grenzen schon lange abgeschafft wurden. Da Alex sowohl die Wahrheit nicht mehr verbergen, als auch die Lüge nicht verraten will, fertigt er mit Denis wiederum eine Sendung, die einen würdigen Abschied von der DDR nimmt. Obwohl Frau Kerner über die Grenzöffnung schon weiß, enthüllt sie es vor Alex nicht, deshalb stellt sich der Verrat von Lara nie heraus. Nach ein paar Tagen stirbt Christiane, und wird ihre Bestattung am Dach eines Hochhauses veranstaltet, wo ihre Aschen in eine kleine Rakete von Alex eingegossen und in die Höhe geschossen werden.

### 3. Filmanalyse

Die vom Verfasser ausgewählte Szene spielt sich am Geburtstag von Christiane, der in ihrer Wohnung von Ariane, Lara, Rainer und Alex, aber auch von einigen ehemaligen Kollegen aus der Schule, Mitgliedern der Wohngemeinschaft gefeiert wird, sogar wurden zwei für Jungpioniere eingekleidete Schüler gegen Lohn ins Dienst genommen, um klassische, sozialistische Lieder für Frau Kerner zu singen. Ein ehemaliger Arbeitskollege bedankt ihre vieljährige Arbeit in der Schule und er gibt Christiane einen Geschenkkorb im Namen der Parteileitung, in dem unter anderem Mocca Fix Gold, Rosenthaler Kadarka und Globus Erbsen zu finden sind. Christiane stellt Lara den Gästen vor; sie erzählt, dass Lara aus der Sowjetunion wegen Studium zu ihnen kam und ihr Vater taubstumme Schüler lehrt. Wie es sich später herausstellt, Alex log seiner Mutter, denn Laras Vater lebt nicht mehr und war von Beruf ein einfacher Koch. Frau Kerner begrüßt auch den neuen Freund von Ariane, Rainer. Als Christine nach seinem Beruf fragt, antwortet Alex, er arbeite als Dispatcher, doch in der Tat ist er Mitarbeiter in einem Burger King. Rainer bestätigt die Aussage, und fügt mit dem Finger an die Kinder gezeigt hinzu, dass er früher ebenso Thälmann-Pionier war, obwohl er tatsächlich in West-Berlin lebte. Diese Äußerung lässt aber eine unerklärbare Frage hinter sich, zumal die Kinder nicht rote, sondern blaue Halstücher tragen, welche als das Symbol für Jungpioniere gilt. Alex nimmt schnell das Wort auf, und hält eine Gratulationsrede seiner Mutter, die aber von Christiane unterbrochen wird. Da Alex mit der Rücke dem Fenster steht, sieht nicht, was seine Mutter: es wird gerade ein riesengroßes, rotes Plakat, mit der Aufschrift „Trink Coca Cola“ an das gegenüberstehende Gebäude angehängt. Alle Gäste kucken vom Fenster erstaunt und verständnislos aus, und sie bemühen sich für die Bewahrung der Ruhe von Christiane, deshalb regt Alex schnell die Kinder an, ein irgendwelches Lied zu singen.

#### Farben

Die Farben spielen in vielen Filmen eine wichtige Rolle, z.B. können sie als symbolische Bedeutungsträger hervortreten, aber sie werden oft bei Filmanalysen nur nebenbei erwähnt, da in vielen Fällen die Farben nicht explizit als Bedeutungsträger verwendet zu werden scheinen. (Faulstich, 2002. S. 147–148.) Doch kann man den bedeutungsschwersten Moment dieser Szene nicht außer Acht lassen, nämlich das Herunterlassen des roten Coca-Cola Plakates. Die entscheidenden Wirkungsfaktoren eines Plakates sind der optische Blickfang, die unmittelbare Verständlichkeit und besondere Einprägsamkeit.

(Faulstich, 2004. S. 324.) Hickethier behauptet, dass die Bildmitte ist „der Punkt, auf den wir automatisch sehen, wenn der Blick nicht durch andere Gestaltungselemente abgelenkt wird“. (Hickethier, 1993. S. 51.) In diesem Fall wird die Aufmerksamkeit des Zuschauers durch das langsam heruntergelassenen Plakat abgelenkt, dessen vorherrschende Farbe alle Augen von dem eben redenden Alex entzieht. Als Christiane die Werbung der eines der größten Symbole der westlichen kapitalistischen Welt erblickt, gerät der ganze Plan von Alex in Gefahr, weil dieses Geschehen eindeutig im Gegensatz zu seiner Lüge steht, wobei das Rot eine bedeutsame Rolle spielt, und demzufolge wird Alex gezwungen, seine Lüge weiter zu vertiefen.

„Rot als Farbe des Blutes signalisiert Gefahr, Warnung, Tod“, und es kann Grundentscheidungen ausdrücken, speziell im Kontrast zu Blau. (Faulstich, 2002. S. 156.) Daraus folgt sich ein merkwürdiger Aspekt der Farbensymbolik, zumal zwei grelle Farben in dieser Szene auftauchen: das Rot, wie ich schon oben erwähnt habe, und das Blau, welches durch die Halstücher der beiden Jungpioniere gestaltet wird. Diese Farben, da sie im Kontrast stehen, drücken zwangsläufig gegensätzliche Bedeutungen aus. Das Rot prophezeit in dieser Szene alle der oben genannten Signale: Gefahr wegen des Plans von Alex; Warnung, denn die Lüge kann nicht für lange aufbehalten werden; Tod, weil Frau Kerner nicht lange am Leben bleibt. Im Gegenteil zum Roten steht die blaue Farbe für die Aufrechterhaltung des Lügengewebes und für die Bewahrung der Gesundheit von Christiane. Die blauen Halstücher der Jungpioniere gelten bis heute als eines der größten Symbole für die sozialistische Gesellschaft. Zwar die beiden Kinder die „Puppen“ von Alex sind, dienen sie als wichtiger Punkt im Kampf von Alex gegen den Wandel der Außenwelt.

Merkwürdig ist es zu beobachten, dass die rote Farbe im Film nicht nur als Farbe der Gefahr und des Kapitalismus erscheint, sondern das Rot symbolisiert zum Beginn des Films eben den Kommunismus, bzw. den Sozialismus. An dem Gebäude, an das in der behandelten Szene die Coca-Cola Werbung angehängt wird, hing anfänglich ein riesiges rotes Plakat mit der Aufschrift „40 Jahre DDR“, und mit dem Zeichen des Kommunismus, mit Hammer und Sichel. Trotz der Farbgleichheit stecken hinter den zwei Plakaten ganz andere Ideen und Welten, zumal Coca-Cola den Individualismus des Westens symbolisiert, wobei das Individuum, der personale Wohlstand und die kapitalistische Wegwerfgesellschaft in den Vordergrund tritt, während Hammer und Sichel die Wichtigkeit der Gemeinschaft und Gleichheit verkündet, wobei die individuelle Interessen in den Hintergrund gedrängt werden. Als es zur Wende kommt, wird die alte, sozialistische Welt auf den Kopf gestellt, womit sich alle Werte und Ideen wandeln, und zugleich auch das Rot einen neuen Gegensinn gewinnt. Dieser Kontrast wäre vielleicht nicht so gewichtig, wenn die Lüge die Handlung nicht durchdringen würde. Wenn Christiane die Wahrheit über die politischen Geschehnisse wüsste, würde die Situation gar nicht so komisch und peinlich, woraus folgt, dass die Lüge in diesem Zusammenhang als ein Grundmerkmal der Komik dient.

### **Kameraeinstellung**

Da die Kamera nicht nur als ein Gerät der Filmindustrie zu betrachten ist, sondern sie funktioniert auch als das Auge des Zuschauers, ist es empfehlenswert, die Kameraeinstellung der Szene näher zu untersuchen. Die Kameraeinstellung ist die kleinste Einheit

des Films, und sie kann „nach unterschiedlichsten Gesichtspunkten bestimmt werden: insbesondere nach Größe, Perspektive, Länge, Kamerabewegung und Objektbewegung sowie den Achsenverhältnissen“ (Faustich, 2002. S. 113.), aber in diesem Subkapitel werden nur die Punkte Größe und Perspektive behandelt. Da die Szene sich in einem einzigen Zimmer abspielt, bewegt sich die Größe in einem relativ kleinen Spielraum von drei Einstellungsgrößen: halbnah, nahe und große Einstellungen. Als Halbnah wird „die Einstellung, die den Mensch von der Hüfte an aufwärts zeigt“, bezeichnet. (Hickethier, 1993. S. 59.) Bei naher Einstellung wird der Mensch „vom Kopf bis zur Mitte des Oberkörpers gezeigt“, während die große Einstellung auf den Kopf des Darstellers konzentriert. (Hickethier, 1993. S. 59.) „Neben der Größe spielt oft auch die Perspektive eine wichtige Rolle“, die in fünf Kategorien eingeteilt werden können: extreme Untersicht, Bauchsicht, Normalsicht, Aufsicht, extreme Aufsicht. (Faustich, 2002. S. 118-119.) In der behandelten Szene kommen vor allem zwei Perspektiven vor, namentlich die Bauchsicht, die eine leichte Untersicht bedeutet, und die Aufsicht, die das Objekt leicht von oben zeigt.

„Ober- und Untersichten werden im Spielfilm häufig durch die Handlung motiviert, sie geben der Handlung eine besondere Spannung [...] Der Zuschauer hat durch sie oft den Eindruck, durch den Raum bewegt zu werden.“, schreibt Hickethier. (Hickethier, 1993. S. 62.) Das bestätigt sich in unserer Szene, da die zwei herrschenden Perspektiven zu Alex und seiner Mutter gehören. Während Christiane im Bett liegt, und ihre Gäste um ihn stehen, wird sie immer wieder in Aufsicht gezeigt, als man sie mit den Augen der Gäste sähe. Das funktioniert auch umgekehrt, weil die Gäste zumeist in Bauchsicht gezeigt werden, als die Kamera Frau Kernalers Auge wäre. Durch diesen Perspektivenwechsel eskaliert auch der Gegensatz zwischen den beiden Gruppen, zwischen Alex und Christiane, dem Lügner und dem Opfer. Im grandiosen Moment, als das Plakat heruntergelassen wird, spielt die Kameraperspektive eine herausragende Rolle, weil der Zuschauer ohne die Obersicht die Merkwürdigkeit des Vorfalls nicht wahrnehmen würde. Dadurch, dass das Plakat mit den Augen von Christiane dargestellt wird, verstärkt sich die Absurdität und die Komik der Szene.

Nicht nur die Kameraperspektive, sondern auch die Kameragröße steigert die Lächerlichkeit der Situation. Alex wird in der Szene meist in halbnaher Einstellung gezeigt, aber während er seine Glückwunschede für Christiane hält, sieht man den Protagonist in naher Einstellung, die sogar in große Einstellung umgesetzt wird. Ähnlich geschieht es mit Frau Kerner, die zumeist in naher Einstellung an dem Bildwand erscheint, doch wird Christiane in große Einstellung vergrößert, als sie das unerklärliche Plakat erblickt. Ihr Gesicht spiegelt die Bestürztheit und Verständnislosigkeit der Begebenheit wider, woraus sich die durch die Lüge ausgelöste peinliche Situation ergibt. Durch die Umsetzungen der Kameragröße wird der Kontrast zwischen der Lüge von Alex und der wahren Außenwelt noch intensiver betont.

In der Szene gibt es noch eine seltsame Kameraeinstellung, die in halbnaher Normalsicht gezeigt wird, trotzdem kann sie nicht als eine herkömmliche Einstellung betrachtet werden. An dem Bild ist Christiane zu sehen, die in dem Bett liegt, während die beiden Jungpioniere gerade vor der Frau stehen, und das berühmte sozialistische Lied, „Unsere Heimat“ singen. Durch diese Kameraeinstellung scheint es aber so, als die Kinder die Protagonistin umfassen würden. Ihre Gesichter werden nicht gezeigt, weil das Wesentliche nicht ihre Identität ist, sondern eher das, was sie symbolisieren: den

Sozialismus. Wenn wir die Farbenanalyse des letzten Kapitels annehmen, in dem der Kontrast zwischen Rot und Blau vorgestellt wird, verstärkt sich die Wichtigkeit der Kameraeinstellung dieses Bildes, weil die blaue Halstücher tragende Jungpioniere, die das sozialistische Lied für die Protagonistin singen und in umfangender Position vor Frau Kerner stehen, können als Schützer der Frau, der Lüge, des Sozialismus und der alten Werte ausgefasst werden.

### **Schauspielerische Darstellungsweisen**

Da an der Geburtstagsfeier von Christiane mehrere Gäste teilnehmen, werden nicht alle Anwesenden vorgestellt, und wird der Wert eher an die Figuren gelegt, die eine wichtige Rolle im Ablauf der Lüge spielen, vor allem an Alex und seine Mutter. Die Schauspieler verwirklichen ihre Figuren grundsätzlich durch zwei Darstellungsformen: durch die Auditive und Visuelle. Zum Visuellen gehören z.B. die Fortbewegung, Gestik, Mimik, Körperhaltung, und zum Auditiven solche wie Tonfall, Stimme, Dialoge, und sogar das Schweigen. Zunächst werden die visuellen Darstellungsmethoden behandelt.

Die Bewegungen in der Szene sind kaum zu sehen, vor allem wegen der zahlreichen halbnahen und nahen Kameraeinstellungen, die im Grunde genommen auf die mimische und gestische Details konzentrieren. (Hickethier, 1993. S. 161.) Das kann man einerseits mit dem Platzmangel erklären, weil sich die Szene in einem relativ kleinen Zimmer abspielt, andererseits mit der Situation: in der Szene ist eher der Ausdruck der Emotionen, als selbst die Handlung vorherrschend, aus diesem Grund verlangt die Situation keine Bewegungen. Eine Ausnahme bildet aber das schon mehrmals erwähnte Herunterlassen des Plakates, demzufolge fast alle Gäste schaulustig zum Fenster drängen, was die Absurdität der Situation und die Erstauntheit von Frau Kerner weiter verschärft. Überdies wird die ganze Feier von Ruhelosigkeit von Seiten der Gäste durchdrungen. „Körperliche Ausdrucksweisen gelten als zumeist unbewußt sich ereignende und nicht vom Verstand gesteuerte und werden deshalb für wahrer und echter gehalten“. (Hickethier, 1993. S. 170.) Diese körperlichen Ausdrücke erwecken den Schein des Spontanen, aber sie sind gezielt eingesetzt. (Hickethier, 1993. S. 170.) Solche nonverbale Ausdrucksweisen sind auch in dieser Szene zu finden, z.B. als Lara ihre Haare zwirbelt, oder als einer der Gäste die Krawatte richtet.

Die am meisten betonten Ausdrucksweisen entstehen aber durch die mimische Darstellung der Schauspieler. Wie ich schon erwähnt habe, kann man in der ganzen Szene die Spannung aller Figuren außer Christiane fühlen, die natürlich die wahren Zustände der Außenwelt gar nichts kennt. Das auffälligste mimische Merkmal entsteht durch die zahlreiche Vermeidung des Blickkontakts mit Christiane. Mit der Blickvermeidung drücken die Darsteller ganz eindeutig ihre Unruhe und Beschämung aus, die gleichzeitig die peinliche Situation den Zuschauern klar macht. Die Spannung verschärft sich immer mehr, als Rainer die Jungpioniere mit den Thälmann-Pioniere verwechselt. Rainer will seine Aussage korrigieren, aber er verschlimmert die Situation noch mehr, deshalb greift Alex in das Gespräch ein, der einen strengen Blick auf Rainer wirft, ihn in der Rede zu stoppen. Rainer kann seine Verstörtheit vom Gesicht nicht verbergen, so die Absurdität der Situation den Zuschauern wiederum klargestellt wird. Die einzige Person, die im Zimmer die Wahrheit nicht kennt, ist der Jubilar Frau Kerner, die zumeist als fröhlich und lächelnd erscheint. Ihre Mimik ändert sich grundsätzlich nur bei zwei Momenten der

Szene. Erstens kommt es bei der Lüge von Rainer vor, demzufolge wird ihr Gesicht ganz ernst und verzweifelt. Den zweiten Stimmungswechsel erzeugt das im Fenster erscheinende Coca-Cola Plakat, wodurch Christianes Miene mit den ausgedehnten Augen und mit ihren starren Blick Bestürztheit und Angst widerspiegelt. Beide Begebenheiten sind dank der Lüge von Alex entstanden, die als Bogenpfeiler der komischen und peinlichen Situationen der Szene dienen.

Nach Hickethier sind drei Ebenen des audiovisuellen Tons zu unterscheiden: die Geräusche, die Musik, und die Sprache. (1993. S. 93.) Zwar die Musik des Films wirklich beachtenswert schön komponiert wurde, wird keine Musikuntermalung in der Szene ge-spielt. Ähnlich ist es mit den Geräuschen, die obwohl laut Hickethier in der Verstärkung des Wirklichkeitseindrucks des Bildes eine wichtige Rolle spielen, sind zur Zeit der Feier kaum zu finden. (1993. S. 94.) Außer dem Beifall für die singenden Kinder gibt es nur ein einziges Geräusch in der ganzen Szene, nämlich der Moment, als Alex den Vorhang kurzhin schließt, um das Plakat vor seiner Mutter zu verdecken. „Stehen Geräusche im Widerspruch zum visuellen Wahrnehmungsraum, gewinnen sie fast immer symbolischen Charakter.“ (Hickethier, 1993. S. 95.) Daraus lässt sich erschließen, als Alex die Wahrheit vor Christiane mit dem Vorhang verdrängen will, wandelt er den Vorhang zu einem Symbol seiner Lüge, was auch von dem Geräusch befördert wird.

In unserer Szene dominiert jedoch die Sprache, also die verbale Darstellungsweise der Schauspieler. Schon am Anfang ertönt das Lied „Unsere Heimat“, was von den zwei Jungpionieren gesungen wird. Wenn wir die Hypothese über die Rolle der beiden Kinder annehmen, die ich in den vorherigen Subkapiteln erläutert habe, können ihre weichen Sopranstimmen als den Engeln ähnelnden Figuren aufgefasst werden, die Frau Kerner und dadurch die Lüge von Alex schützen. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu beobachten, dass die zwei Jungen im Weiteren kein einziges Wort mehr sprechen, und sogar am Ende, als Alex in der Aufregung wegen des Auftauchens des Plakates ihnen bittet, etwas zu singen, verweigern sie zu helfen. Ihre Tat kann bedeuten, dass die Lüge nicht mehr lange aufrechterhalten werden kann, und damit sagen sie zugleich das annähernde Scheitern des Plans von Alex voraus.

Der Protagonist tut alles, seine Lüge zu beschützen, deswegen kontrolliert er den ganzen Verlauf der Feier, inbegriffen die Gespräche. Das spitzt mehrmals bei Rainer zu, erstmals als Christiane nach Rainers Beruf fragt, und Alex redet den plötzlich erfundenen Dispatcher dazwischen. „Das gesprochene Wort ist nicht nur durch den Text bestimmt, sondern auch durch den Charakter der Stimme und die Sprechweise, die zusätzliche Informationen mitteilt und auch Deutungen des Textes anbietet.“ (Hickethier, 1993. S. 104.) Diese Feststellung von Hickethier gilt auch in dieser Szene, besonders als Alex Rainer zweitens in seiner Rede unterbricht, die Lüge nicht zu verraten. Alex sagt Rainer einfach so viel: „Danke, Rainer“, trotzdem fühlt man die Peinlichkeit der Situation, weil die erregte Miene und Stimme von Alex in ihrem Einklang eine solche Nachdrücklichkeit erweisen, dass Rainer mit der Rede sofort aufhört, und eine signifikante Stille hinter sich lässt, weshalb Alex die Unterhaltung wieder betätigen soll.

Trotz dem Malheur genießt Frau Kerner ihren Geburtstag in der Arglosigkeit der Unkenntnis. Nach Hickethier werden das Visuelle und das Verbale in einen spezifischen Zusammenhang gebracht, und „umgekehrt ist das Bild die sinnliche Unterfütterung des Wortes.“ (1993. S. 104.) Dementsprechend wurde die Szene auch gestaltet, nämlich trifft die herzige Stimme von Christiane auf ihr nettes Benehmen und ihre trauten Mimik zu.

Nach dem Zwischenfall mit dem Plakat wandelt sich ihr Gesicht in die Bestürztheit, zugleich hört man ihre Stimme nicht mehr in der Szene. Der eingetretene Schock ruft eine überzeugende Ausdrucksweise, das Schweigen hervor, womit der Akzent auf die Gewichtigkeit der Lüge gelegt wird. Im Weiteren der Handlung muss Alex mit seinem Freund eine falsche Nachrichtsendung herstellen, die das Plakat erklärt, wodurch es wiederum zu komischen Situationen kommt.

### **Kulturelle Gedächtnismerkmale**

Nach der Betrachtung der filmästhetischen Aspekte können wir zu den kulturellen Merkmalen der Szene übergehen. Laut meiner Hypothese kommen die Lüge, und dadurch auch die Komik des Films aus der Vermischung der Realität und Fiktion zustande. Die Handlung wurde natürlich erfunden, jedoch nutzte der Regisseur dokumentarische Filmmaterialien, um die behandelte Zeit möglichst echt widerzugeben. (Kaupp, 2003. S. 12.) Selbst der Autor, Bernd Lichtenberg habe viel über den Alltag in der DDR gelesen, mit Leuten unterhalten, Dokumentationen angeschaut, und all diese haben ihn viel für die Geschichte gebracht.<sup>2</sup> Das Werk basiert also auf wahren Umständen der BDR-DDR Zeit, aber die Essenz des Films steckt in dem Zusammenreffen der beiden Welten. Die vorhandene Szene verfügt auch über einige kulturellen Merkmale, die das Zusammenstoßen der polaren Systeme induzieren und unterstützen.

Wie in ganzem Film, dominiert auch in dieser Szene die Darstellung einer materialen Basis der DDR-Kultur, die der ersten Dimension des kollektiven Gedächtnisses von Astrid Erll entspricht. (Erll, 2008. S. 177.) Als Christiane den Geschenkkorb erhält, zählt sie erfreut einige Dinge auf, die im Korb zu finden sind: Rosenthaler Kadarka, Mocca Fix Gold und Globus Grüne Erbsen. Diese Waren reflektieren eindeutig auf ehemalige Produkte dieser Zeit, wodurch sie sich als Medien, als „produktive Instrumente der Weltgestaltung und Welthervorbringung, Konstrukteure der Wirklichkeit“ erscheinen. (A. Assmann, 2006. Einführung. S. 55.) Diese realitätsnahen Elemente steigern die Authentizität des Films, und vermehren die Menge der zum Kontrast nötigen Mittel. Zwar diese Produkte sind im Auge von Frau Kerner relativ leicht zu erwerben, lief ihre Besorgung für Alex ganz mühsam, über deren Prozess sich alle außer seiner Mutter im Klaren sind.

Weitere materiale Merkmale können auch in der Bekleidung beobachtet werden. Als typisches sozialistisches Symbol gilt das schon mehrmals erwähnte blaue Tuch der Jungpioniere, welches immer vorne am Hals angeknötet wird. Die Gäste sind ebenso der DDR-Zeit bekleidet, Alex brachte sogar Kleidungsstücke aus dem Flohmarkt, Ariane zeitgemäß einzukleiden. Lara trägt z. B. eine einfache Bluse und einen Jeans-Rock, der ein beliebtes Kleidungsstück der DDR-Zeit war<sup>3</sup>, aber bevor sie nach dem Zwischenfall mit dem Plakat weggeht, zieht sie diese Kleider aus, unter denen sie die ganze Zeit ihren modernen Rock und modische Bluse trug. Die Einrichtung des Zimmers ist ebenso zeitgetreu, zumal Alex mit seinem Freund, Denis alle Möbel seiner Mutter aus dem Keller zurückschleppt, nachdem Ariane und Rainer, während Christiane im Krankenhaus lag, die ganze Wohnung in westlichen Stil einrichtete.

---

<sup>2</sup> Offizielle Webseite: <http://www.79qmdr.de/int-licht.php>

<sup>3</sup> Mode im Sozialismus: <http://www.zeitclicks.de/ddr/zeitclicks/zeit/alltag/leben-in-der-ddr/mode-im-sozialismus/>

Außer materialen Merkmalen repräsentiert sich die soziale Dimension des kollektiven Gedächtnisses, bei der die Trägerschaft wie Personen und gesellschaftliche Institutionen eine wichtige Rolle spielen, „die an Speicherung und Abruf von für das Kollektiv relevantem Wissen beteiligt sind“. (Errl, 2008. S. 177.) Die zwei Jungpioniere vertreten die Personen einer gesellschaftlichen Institution, der Pionierorganisation von Ernst Thälmann, die an Speicherung und Abruf des für den Sozialismus relevanten Liedes beteiligt sind, namentlich „Unsere Heimat“. Es entstand in den 50-er Jahren und gab das Verständnis des Begriffes „Heimat“ der DDR-Jugend wieder. Das Lied ruft also den Sozialismus wieder ins Leben und wird dadurch zu einem perfekten Merkmal der sozialen Dimension.

Es gibt auch einige Andeutungen an sozialen und gesellschaftlichen Umständen der DDR, die wiederum die Authentizität des Films befestigen. Eine ist davon, als Christiane Lara sagt: „Heirate ihn (Alex, d. Verf.) bloß nicht zu früh... Na ja, auch wenn das dann mit der Wohnung eher klappt“. Diese Aussage der Protagonistin impliziert die Wohnungsproblematik, von der die DDR damals stark belastet wurde. „Nirgendwo ist die Mängelverwaltung so groß, so bedrückend wie auf dem Wohnungssektor.“ (Helwig, 1990. S. 85.) Außerdem erscheint in der Szene eine Andeutung an die Arbeitslosigkeit, die nach der Wiedervereinigung als ein riesiges Problem auftrat, „weil der Zusammenbruch der DDR-Wirtschaft zu einem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosigkeit führ-te“.<sup>4</sup> Darauf weist ein Gast, Herr Ganske in seiner Gratulationsrede zu Christiane hin: „Liebe Genossin Kerner... Alles erdenkliche Gute, und Gesundheit, und dass alles wieder so wird, wie es mal war.“ Wenngleich die Protagonistin diese Äußerung an sich nimmt, meint hier Herr Ganske die sozialistische Zeit, weil er infolge der Wiedervereinigung und mit der Erscheinung des Kapitalismus – ebenso wie viele Ostdeutsche noch – arbeitslos wurde.

In dieses Milieu tritt ein weiterer Vertreter des kulturellen Gedächtnisses ein, der von den anderen in bestimmtem Hinblick abweicht: das Coca-Cola Plakat. Bisher hatte man den Eindruck, in der DDR zu sein, aber im Fenster erscheint plötzlich eines der größten westlichen Symbole des Kapitalismus, welches seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts einen ungebrochenen Erfolg vorzeigt. Aleida Assmann sieht das Hauptmerkmal des kulturellen Gedächtnisses in den symbolischen Medien, die als dessen Träger funktionieren. Dieses Werbeplakat fungiert als Träger der Marke Coca-Cola, welches das Tragen „von Menschen als sterblichen Individuen“ ablöst und „durch ihre Übertragbarkeit ihre langfristige Geltung“ sicherstellt. (A. Assmann, 2006. Der lange Schatten. S. 33.)

Die Existenz des kulturellen Gedächtnisses hängt von drei Funktionen ab, die erfüllt werden müssen: Speicherung, Abrufung und Mitteilung. (J. Assmann, 2005. S. 56.) In unserem Fall wird das kulturelle Gedächtnis von dem kommunikativen Gedächtnis und von Medien gespeichert, von den Filmemachern wie Autor und Regisseur abgerufen, und einerseits von den Figuren, andererseits selbst von dem Film mitgeteilt. Wie wir in der vorhergehenden Übersicht sehen, spielt das kulturelle Gedächtnis eine erhebliche Rolle bei der Gegenüberstellung der polaren Welten, die wegen der Lüge zustande kommen konnte.

---

<sup>4</sup> Probleme der inneren Einigung: <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/deutsche-teilung-deutsche-einheit/43787/probleme-der-inneren-einigung>

## 5. Fazit

Die Arbeit hatte den Zweck, die Herkunft der Komik im Film zu ergründen. Nach meiner Hypothese entsteht die Komik durch die Lüge von Alex, zumal die DDR durch das Verschweigen der Wahrheit wieder ins Leben gerufen wird, was die Gegenüberstellung mit dem BRD induziert. Der Film stellt zahlreiche kulturelle, soziale und materielle Merkmale der beiden Welten dar, die zur Steigerung der Authentizität dienen. Es werden sogar kleine, unbedeutende Begebnisse vergrößert, die in dem neuen Kontext eine überragende Bedeutung erhalten, wie z.B. das Herunterlassen des Plakates. In der BRD würde es als ein durchaus alltägliches Ereignis stattfinden, aber im Lügengewebe von Alex erscheint es als ein ziemlich unerklärbarer und aufregender Vorfall, der einerseits eine komische Situation auslöst, andererseits weitere Lügen zugrunde liegt. Immer wieder werden unterschiedliche Merkmale der DDR aufgeführt, um den Kontrast mit der BRD zu verschärfen. In unserer Szene werden sowohl materielle Andeutungen dargestellt, beispielsweise die ostdeutsche Lebensmittelprodukte und Kleidungen, als auch soziale Merkmale, z.B. das Lied der Jungpioniere, die Anrede als „Genosse“ von den Kollegen und Andeutung an die Wohnungsproblematik.

Außer der kulturellen Gedächtnismarkte wird die Komik, und dadurch auch die Lüge von filmästhetischen Aspekten unterstützt. Als ein grundlegendes Mittel dient dabei die schauspielerische Arbeit, die in der Szene besonders von der Mimik ersichtlich wird. Als Rainer die Pioniere und die Jungpioniere verwechselt, kann man die peinliche Stimmung auch durch das Gebärdenspiel gut fühlen. Ähnlich spielen die Blickkontakte bzw. derer Vermeidung eine bedeutsame Rolle, zumal Lüge und Blickkontakt in der menschlichen Natur miteinander überragend verknüpft sind. Die Kameraeinstellungen dienen oft sowohl zur Unterstützung der schauspielerischen Arbeit, als auch zur Gegenüberstellung der polaren Systeme, die als wesentlicher Bestandteil der Komik erscheint. Aus diesem Grund wird z.B. das Herunterlassen des Plakats mit dem Auge von Christiane gezeigt, denn sie ist die einzige Person, aus derer Perspektive dieser Vorgang komisch wirkt. Außerdem werden die Bilder zeitweise von bestimmten Farben beherrscht, wie es eben in dieser Szene der Fall ist. Das Rot wirkt in der Betonung der komischen Situation mit, und zugleich erlaubt es große Assoziationsmöglichkeiten.

Meine Arbeit wird in der Abschlussarbeit fortgesetzt, worin eine andere Szene aus ähnlichen Perspektiven analysiert wird. Man könnte jedoch noch weitere Szenen untersuchen, und sogar weitere, noch nicht berührte Aspekte hinzufügen, wie z.B. die Musik oder die Sprache des Films. Es wäre auch empfehlenswert, die Lüge auf der anderen Ebene zu erforschen, nämlich die Lüge von Christiane über dem Vater. Man könnte erläutern, was für einen Einfluss diese Lüge auf die Komik des Films ausübt, und es könnte vielleicht bewiesen werden, dass die Lüge von Christiane eine ganz kontroverse, dramatische Wirkung gegenüber der Lüge von Alex auslöst.

Meines Erachtens ist diese Arbeit von Belang für einen extra Bedeutungsinhalt, da man den Begriff der Ostalgie besser mitbekommen kann. Der Film stellt sowohl die DDR-Ära als auch die Wendezeit mit ihren kleinen Einzelheiten und Fehlern realistisch dar. Durch die besondere Vermischung von Realität und Fiktion entsteht aber eine alternative Realität, wobei das „ostalgieische“ Gefühl hervorgerufen wird, und mit den wichtigen Eigenschaften der Ostalgie versehen wird: Spaß und Ironie. Auf empirischer

Grundlage kann konstatiert werden, dass die Komik des Films so von filmästhetischen Absichten wie von dem kulturellen Gedächtnis untermauert wird, deren Triebfeder die Lüge von Alex zugrunde liegt.

### **Literaturverzeichnis**

- ASSMANN, Aleida (2006): Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. Nördlingen: C.H.Beck Verlag.
- ASSMANN, Aleida (2006): Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- ASSMANN, Aleida (2009): Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. 4. Auflage. München: C.H. Beck Verlag.
- ASSMANN, Jan (2005): Das kulturelle Gedächtnis. 5. Auflage. Nördlingen: C.H.Beck Verlag.
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (2003): Good Bye Lenin! Wolfgang Becker BR Deutschland 2003 Filmheft von Cristina Moles Kaupp. Bönen: Druck Verlag Kettler.
- ERRL, Astrid: Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. In: NÜNNING, Ansgar/Vera (Hrsg.) (2008): Einführung in die Kulturwissenschaften. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler Verlag.
- FAULSTICH, Werner (2002): Grundkurs Filmanalyse. München: Wilhelm Fink Verlag.
- FAULSTICH, Werner (Hrsg.) (2004): Grundwissen Medien. 5. Auflage. Stuttgart: Wilhelm Fink Verlag.
- HELWIG, Gisela (Hrsg.) (1990): Die letzten Jahre der DDR Texte zum Alltagsleben. Köln: Edition Deutschland Archiv.
- HICKETHIER, Knut (1993): Film- und Fernsehanalyse. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler Verlag.

### **Internetquellen**

- GÖRTEMAKER, Manfred (2009): Probleme der inneren Einigung.  
<http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/deutsche-teilung-deutsche-einheit/43787/probleme-der-inneren-einigung>
- Mode im Sozialismus  
<http://www.zeitclicks.de/ddr/zeitclicks/zeit/alltag/leben-in-der-ddr/mode-im-sozialismus/>
- Offizielle Webseite des Films: <http://www.79qmddr.de/aktuelles.php>



KÁLI PÉTER

## ERSATZINFINITIVKONSTRUKTION UND IHRE INFINITIVISIERUNG: EINE EMPIRISCHE UMTERSUCHUNG

### 1. Einführung und Überblick

„Unser mangelhaftes Arbeitsgedächtnis streikt beim Verständnis komplexer Einbettungen, unsere Erwartungshaltung blendet potentielle Lesarten aus, und gleichzeitig sorgen diese Faktoren für eine großzügige und gutwillige Bewertung sprachlicher Strukturen und lassen uns in der Illusion, alles sei in Ordnung. Und so kommt es dann zum Skandal, der so gesehen keiner mehr ist.“

Meinunger (2014a: 263)

Das Grammatiksystem natürlicher Sprachen gilt weder als widerspruchsfrei noch als vollständig. Es ist daher mit der Existenz bestimmter Graubereiche zu rechnen, in denen sich die im Normalfall miteinander verbundenen Begriffe GRAMMATIKALITÄT und AKZEPTABILITÄT voneinander abheben. Das bedeutet, dass sprachliche Strukturen, die mit den Regeln der Grammatik nicht in Einklang stehen, in Anlehnung an das Sprachgefühl als akzeptabel empfunden werden (vgl. Haider 2011: 224f.).

Eine derartige Seltenheit zeigt sich im Deutschen bei der Ersatzinfinitivkonstruktion bei satzwertigen Infinitiven mit mehreren Verben. Im Fall von diesen 3- bzw. 4-Verbkomplexen werden nämlich solche Anforderungen gestellt, deren gleichzeitige Erfüllung ohne gewisse Kompromisse nicht möglich zu sein scheint. Es ergeben sich sonach hybride Resultaten, die zwar nicht durch reguläre grammatische Operationen generiert wurden, die aber „der größtmöglichen Annäherung an eine grammatische Lösung“ (ebd.: 227) entsprechen. Zur Illustration derartiger in gewissem Sinne missgebildeter Struktur-Kandidaten sei hier folgender Satz aus einem Artikel der Frankfurter Allgemeinen Zeitung angeführt:

- (1) Das Schuldgefühl, ein Kind nicht eher vom Strand herbeigerufen zu haben, es nicht noch länger festhalten können zu haben, die Ohnmacht, nicht haben helfen zu können, während unmittelbar neben einem Menschen von den Wassermassen fortgeschwemmt wurden – dies wird viele Überlebende über Jahre plagen, selbst wenn sie wissen, daß sie nicht anders reagieren konnten.

(Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 03.01.2005,  
S. 8, nach Baróczi-Nagy 2010)

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit werden die bisherigen Untersuchungen zu infiniten 3- bzw. 4-Verbclustern dieses Typs detailliert behandelt und es wird überprüft, ob sie diese tiefgreifend genug beschreiben. Es gibt eine Annahme, dass dies infolge der hohen Komplexität sowie des seltenen Vorkommens nicht der Fall sein wird (Hypothese 1).

Um das Phänomen empirisch zu erfassen, wurden Sprachdaten mithilfe von einem Kurzfragebogen<sup>1</sup> sowohl in Österreich (Wien) als auch in Deutschland (Leipzig)

---

<sup>1</sup> Die Entscheidung für diese Methode ist vor allem dem Umstand geschuldet, dass infinite 4-Verbkomplexe

erhoben. Die Vermutung liegt nahe, dass in den Ergebnissen wegen der oben genannten Gründe eine Streuung zu erwarten ist (Hypothese 2).

Was den Aufbau der Arbeit betrifft, macht Kapitel 2 den Anfang mit einer syntaktischen Beschreibung der Ersatzinfinitivkonstruktion. Hier werden auch einige für unsere spätere Diskussion wichtige Begriffe eingeführt. Kapitel 3 behandelt aus theoretischer und empirischer Sicht das Thema „Infinite 3-Verbkomplexe“. Der Schwerpunkt wird dabei auf die sogenannte „Skandalkonstruktion“ (bisweilen auch „Stimhorn-Illusion“) gelegt. Ein kurzer Überblick über die Stellungsregularitäten im mehrgliedrigen Verbkomplex findet sich in Kapitel 4. Ich werde in diesem Teil des Weiteren begründen, dass einige Grundannahmen bezüglich der Unterfeldstellung des regierenden Verbs des Ersatzinfinitivs einer Revision bedürfen. In Kapitel 5 werden die Ergebnisse der bisher einzigen Untersuchung zu infiniten 4-Verbkomplexen der betreffenden Art zur Diskussion herangezogen und mit denen des zweiten Teils des Fragebogens verglichen. Im letzten Kapitel werden schließlich die wesentlichen Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst und die zwei aufgestellten Hypothesen überprüft.

## 2. Ersatzinfinitiv

Bestimmte Verben bilden in bestimmten Fällen ihr Perfekt statt des systematisch zu erwartenden Partizips II mit der infinitivischen Grundform. Solch ein Infinitiv, der quasi die Partizipialform ersetzt, wird in der grammatischen Tradition als ERSATZINFINITIV oder INFINITIVUS PRO PARTICIPIO (IPP) bezeichnet. „Während die Generalisierung belastbar zu sein scheint, dass Ersatzinfinitive ausschließlich vom Perfekt-Hilfsverb »haben« regiert werden können [...], ist die Frage, welche Verben in welchen Konfigurationen im Ersatzinfinitiv realisiert werden können oder gar müssen, nicht ganz so einfach zu beantworten“ (Lichte 2015: 59).

### Modalverben – Obligatorik des Ersatzinfinitivs

In der Literatur herrscht allgemeiner Konsens darüber, dass der Ersatzinfinitiv bei Modalverben (also „brauchen“, „dürfen“, „können“, „mögen“, „müssen“, „sollen“, „wollen“) – sofern ein ihrerseits regierter (zu-) Infinitiv vorhanden ist – im Perfektparadigma zu verwenden ist.<sup>2,3</sup>

---

der betreffenden Art nicht durch Korpora zu belegen sind.

<sup>2</sup> Aber auch hier finden sich vereinzelt Gegenbeispiele. Müller (1999: 261) etwa führt (diskussionslos) den Satz in (i) an.

(i) Ich hätte vor achtzehn Jahren die B-Seiten sämtlicher T. Rex-Singles runterlassen gekonnt.  
(aus: Goldt, Max. 1997. Die Kugeln in unseren Köpfen. München: Wilhelm Heine. S. 192)

Weitere Belege sind im grammatischen Informationssystem grammis 2.0 Grammatik in Fragen und Antworten des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) unter der Frage Wir haben kommen müssen oder kommen gemusst, ich habe früh lesen können oder lesen gekonnt? – Perfekt von Modalverben zu finden. Online unter: [http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/fragen.ansicht?v\\_id=99](http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/fragen.ansicht?v_id=99) (letzter Abruf am 17.08.2017).

<sup>3</sup> Das Verb brauchen bildet einen Sonderfall im System der Modalverben: „Als einziges Modalverb der deutschen Sprache steht brauche (nicht) nach der Norm des guten Sprachgebrauchs immer vor einem Infinitiv mit vorangestellter Präposition zu, doch weicht die Umgangssprache nicht selten von dieser Regel ab“

- (2) a. Er hat nicht mehr arbeiten wollen / \*gewollt. (Askedal 1991: 1)  
 b. weil er das Buch sonst nicht hätte (zu) lesen brauchen / \*(zu) lesen gebraucht hätte (Askedal 1991: 14)

Was die morphologische Form eines Modalverbs ohne infinites Komplement betrifft, so bildet es das Perfekt in der Regel mit der Partizip-II-Form. Doch vor allem in Süddeutschland und Österreich scheint auch der Ersatzinfinitiv gebräuchlich zu sein.<sup>4</sup>

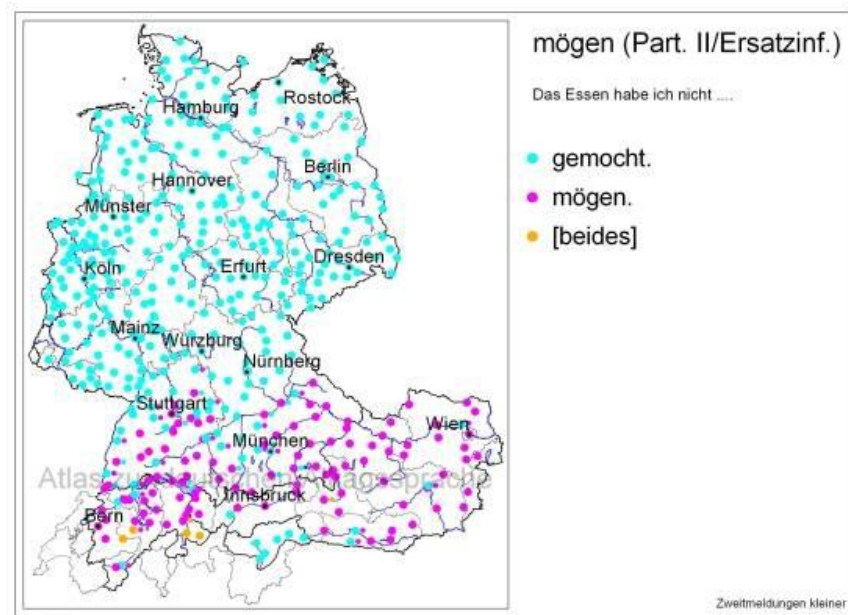


Abbildung 1: AdA-Karte Partizip II (Erhebungsrunde 7)

- (3) Er „hat“ wesentlich mehr „dürfen“ als ich.  
 (Neue Kronen Zeitung [Österreichs auflagenstärkste Boulevard-tageszeitung] vom 09.11.1994, S. 60, über „grammis 2.0“)
- (4) Die Auslosung „hat“ es „wollen“, daß Rapid und Austria bereits heute, am ersten Tag des Hallen-Masters (ab 18), erneut die Klingen kreuzen.  
 (Neue Kronen Zeitung vom 07.01.1999, S. 4, über „grammis 2.0“)

Wie das Beispiel in (2b) bereits andeutet, gilt in derartigen Perfektfügungen für die Position des Perfekthilfsverbs eine spezielle Regel, die Lichte (2015) UNTERFELDREGEL nennt.

(Weinrich 2005: 301). Ferner ist im grammatischen Informationssystem des IDS zu lesen, dass die Variante ohne zu durchaus nicht nur in mündlicher Rede auftritt, sondern auch in angesehenen überregionalen Zeitungen, wie z. B. der FAZ. Allerdings kommt die Verwendung mit zu in den Korpora des Instituts, die vorwiegend überregionale Zeitungen und Belletristik umfassen, häufiger vor (vgl. [http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/fragen.ansicht?v\\_id=98](http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/fragen.ansicht?v_id=98) (letzter Abruf am 17.08.2017)). Die Vermutung, in der geschriebenen Sprache werde das zu vor dem Infinitiv meistens noch gesetzt (vgl. Duden 1997: 154), scheint sich somit zu bestätigen.

<sup>4</sup> Für eine ausführliche Behandlung dieses Phänomens siehe Meurers (1997: 205ff.).

(5) **Unterfeldregel (UFR)**

Das regierende Verb des Ersatzinfinitivs darf nicht im Unterfeld stehen.

(Lichte 2015: 60)

Zum besseren Verständnis sehen wir uns zunächst kurz die Konzeption der deutschen Satzstruktur von Gunnar Bech (1955/1957) an. Der einfache Satz gliedert sich bei Bech topologisch in ein VERBALES SCHLUSSFELD und ein dem vorangehendes RESTFELD. Das verbale Schlussfeld – auch VERB(AL)KOMPLEX oder VERBCLUSTER genannt – untergliedert sich in zwei Teilfelder, das OBERFELD und das UNTERFELD, wobei das Oberfeld „gewöhnlich“ vor dem Unterfeld steht und es in dem Sinne voraussetzt, „daß ein ober-feld nur vorkommen kann, wo auch ein unterfeld da ist“ (Bech 1955/1957: 62f.). Induziert das perfektive *haben* einen Ersatzinfinitiv, so muss es gemäß der UFR ins aktivier-te Oberfeld permutiert werden.<sup>5</sup>

Die geläufigste Permutation ist die in Abbildung 2 gezeigte OBERFELDUMSTELLUNG, bei der das Oberfeld direkt vor dem Unterfeld steht.

| einfache Satzstruktur = Bechs Kohärenzfeld |                      |                 |
|--------------------------------------------|----------------------|-----------------|
| Restfeld                                   | verbales Schlussfeld |                 |
|                                            | Oberfeld<br>→        | Unterfeld<br>←  |
| weil er hier                               | hat                  | arbeiten können |

Abbildung 2: *Oberfeldumstellung* (aus: Askedal 1991: 2)

Eine weitere, eher für den bayrisch-österreichischen Sprachraum typische Permutationsmöglichkeit ist die ZWISCHENSTELLUNG. Dabei interveniert das Oberfeld gleichsam im Unterfeld, so dass ein Schlussfeld wie in (6) entsteht (vgl. Lichte 2015: 58).

(6) dass Peter nach Paris fahren hat müssen

(Bader & Schmid 2009: 205)

Eine Intervention ganz anderer Art ist die sogenannte LINKSSTELLUNG (Terminus von Meurers (1997: 218ff.)), bei der das Oberfeld vom Unterfeld durch nicht-verbales Material aus dem Restfeld getrennt und nach links versetzt ist (vgl. Lichte 2015: 58). Ein Beispiel dafür ist in (7) zu sehen.

<sup>5</sup> Selbst Lichte (2015: 61) weist allerdings darauf hin, dass die UFR zu strikt ist, um für das ganze Spektrum der Ersatzinfinitive gelten zu können. Auf mögliche (nicht-dialektale) Ausnahmefälle werde ich erst ab Kapitel 3 im Detail eingehen.

- (7) weil er die Arbeit noch nicht hatte in Angriff nehmen können  
(Askedal 1991: 3)

Im Zusammenhang mit der Oberfeldumstellung, wie sie in der Hochsprache gilt, macht Engel (1970: 131, zit. nach Zeman 1988: 73) darauf aufmerksam, dass sich im Süddeutschen, wenigstens in Mundart und landschaftlicher Umgangssprache, wider die Vorhersagen der UFR eher die Unterfeldstellung findet. Der varietätenlinguistische Status dieses Stellungstyps wäre jedoch weiter zu erforschen, zumal es sich dabei mit Blick auf Abbildung 3 vielmehr um ein österreichisches Phänomen handelt (siehe dazu auch Haider 2011: 234).

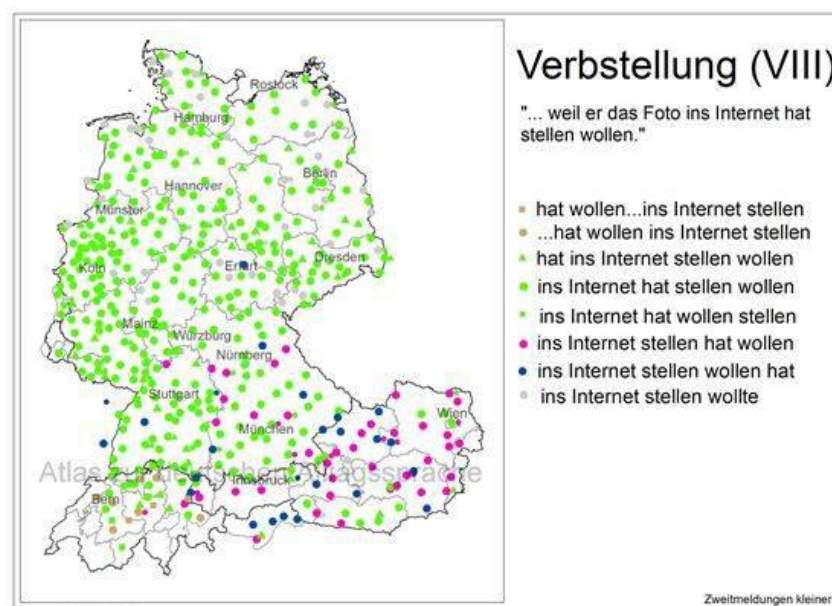


Abbildung 3: AdA-Karte *Verbstellung VIII* (Erhebungsrunde 10)

### Acl-Verben – Fakultativität des Ersatzinfinitivs

Als Acl-Verben wird eine kleine Gruppe von Verben bezeichnet, die mit der syntaktischen Konstruktion ACCUSATIVUS CUM INFINITIVO („Akkusativ mit Infinitiv“) auftreten. Eine Acl-Konstruktion besteht per definitionem aus einer Akkusativ-NP und einem reinen Infinitiv. Dabei ist die vom Hauptverb abhängige Akkusativ-NP zugleich das zum Infinitiv gehörende Subjekt (vgl. (8)). Gleichzeitig kann bzw. muss der Infinitiv andere Ergänzungen zu sich nehmen, je nachdem zu welcher Valenzklasse er gehört (vgl. (9)).<sup>6</sup>

- (8) a. Das Mädchen hört ihn kommen.  
b. Das Mädchen hört ihn.  
c. Er kommt.

<sup>6</sup> Vgl. hierzu <http://www.canoo.net/services/OnlineGrammar/Satz/Satzbau/Hauptplan/ac1.html>

- (9) a. Ich höre ihn nach Hause kommen.  
b. Ich sehe die Arbeiter eine Grube graben.  
c. Sie ließ den Jungen den Hund streicheln.

Die betreffenden Verben lassen sich nach Zifonun et al. (1997) in drei Gruppen einteilen.

1. Wahrnehmungsverben (Verba sentiendi) „fühlen“, „hören“, „sehen“, „spüren“
2. „lassen“ (in kausativer („veranlassen“) und permissiver („zulassen“) Verwendung), „machen“ (selten und literarisch in kausativer Verwendung), „heißen“ (selten, eher literarisch im Sinne einer verbalen Veranlassung)
3. „finden“, „haben“ (nur in Verbindung mit Verben der Befindlichkeit oder der Bewegung)

(Zifonun et al. 1997: 1411)

Manche dieser Verben können ebenfalls als Ersatzinfinitiv realisiert werden. Im Gegensatz zu Modalverben erlauben sie jedoch „oft eine Alternation zwischen Partizip-II-Form und Ersatzinfinitiv, auch wenn in der Literatur bisweilen das Gegenteil behauptet wird“ (Lichte 2015: 60).

Bausewein (1990: 217) nimmt an, dass die Verwendung des Ersatzinfinitivs mit der Häufigkeit der entsprechenden AcI-Konstruktion korreliert. Bei den Verben „lassen“ (kausativ), „sehen“ und „hören“ ist die Tendenz zum Ersatzinfinitiv demnach stark, während bei „fühlen“ und „spüren“ eher schwach ausgeprägt. Die seltener auftretenden AcI-Verben lie-ßen, so Bausewein, den Ersatzinfinitiv überhaupt nicht zu.

- (10) a. weil sie jetzt ihren Sohn hat taufen lassen / \*taufen gelassen hat  
b. weil sie ihn nicht hatte kommen sehen / kommen gesehen hatte  
c. als wir ihn hatten geigen hören / geigen gehört hatten

(Askedal 1991: 14/15)

- (11) a. Eben hatte er noch ihren Blick auf sich ruhen ?fühlen / gefühlt.  
b. Er hatte ihr Herz wie wild pochen ??spüren / gespürt.

- (12) a. Er hatte sie glauben gemacht / \*machen, daß es nur Spiel sei.  
b. Ich hatte ein schönes Essen vor mir stehen gehabt / \*haben.  
c. Sie hatten ihn im Walde liegen gefunden / \*finden.

(Bausewein 1990: 217)<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> An dieser Stelle sei angemerkt, dass es in Berlin und seiner Umgebung üblich ist, Infinitive mit zu anzuschließen, wenn es um die Beschreibung eines Zustandes resp. einer aktuellen Lage geht. Der Duden (1985: 779) äußert sich diesbezüglich wie folgt: „Der Gebrauch von zu bei den Verben liegen, stehen, wohnen usw., wenn sie mit haben das Prädikat bilden, ist landschaftlich und gilt standardsprachlich als nicht korrekt. Er kommt vor allem in Berlin und in Niedersachsen vor“.

Der Duden (1972) stellt hinsichtlich der Verwendung des Ersatzinfinitivs folgende, im Grunde genommen gleich gelagerte Hierarchie auf.

- (13)
1. („fest“) „brauchen, dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen
  2. („überwiegend im Infinitiv, selten im 2. Partizip“) heißen, lassen, sehen
  3. („heute sowohl im Infinitiv als auch im Partizip“) fühlen, helfen, hören
  4. („heute allgemein im 2. Partizip“) lehren, lernen, machen
- (Duden 1972: 354)

Askedal (1991: 16f.) weist in Anlehnung an eine von Aldenhoff (1962) durchgeführte Korpusrecherche allerdings darauf hin, dass „heißen“ und „helfen“ die Gruppe tauschen sollten;<sup>8</sup> ansonsten dürfte (13) „dem tatsächlichen Usus weitgehend entsprechen“ (ebd.: 17).

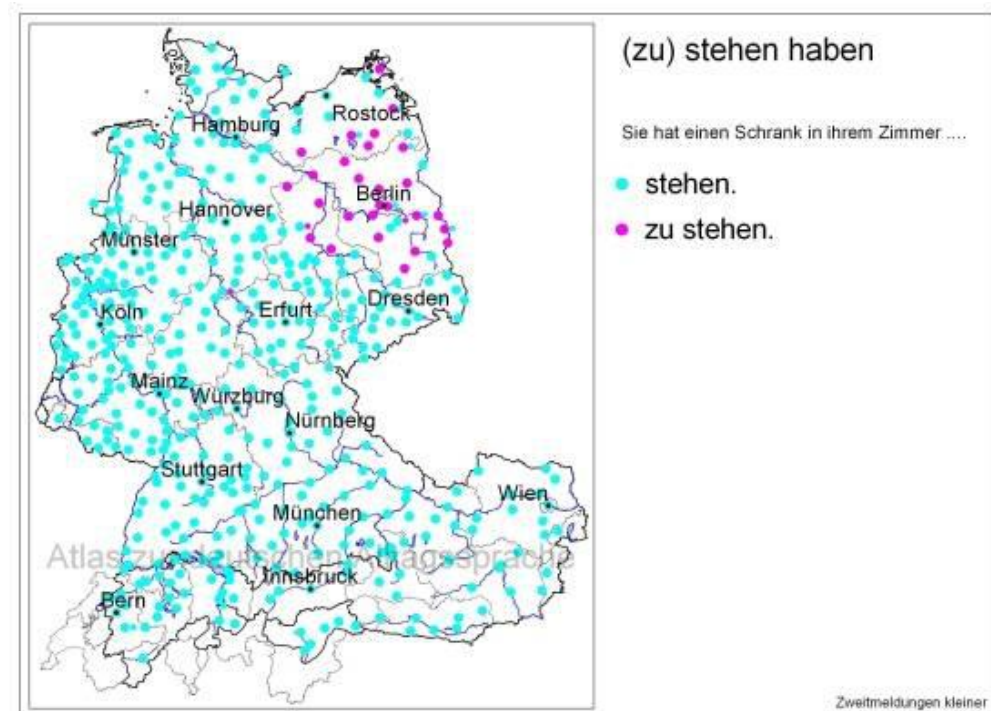


Abbildung 4: AdA-Karte (zu) stehen haben (Erhebungsrunde 7)

<sup>8</sup> Im Korpus von Aldenhoff gestalten sich die Verhältnisse wie folgt:

| (i)    | Ersatzinfinitiv | Partizip II |
|--------|-----------------|-------------|
| helfen | 25 (92,6%)      | 2 (7,4%)    |
| heißen | 4 (40,0%)       | 6 (60,0%)   |
| lernen | 5 (1,5%)        | 327 (98,5%) |
| lehren | 0 (0,0%)        | 12 (100,0%) |

(Aldenhoff 1962: 206, 208ff., nach Askedal 1991: 16)

### 3. Infinite 3-Verbkomplexe

#### Konstruktion mit verschobenem zu

Bech (1963) diskutiert in seinem Aufsatz „Grammatische Gesetze im Widerspruch<sup>9</sup> einen Sonderfall der Ersatzinfinitivkonstruktion. Die hybride Formation in (14c) entsteht „als das Produkt einer gewaltsamen Lösung“ des folgenden Regelkonflikts: einerseits muss der dependenztheoretisch mit dem hierarchisch höchsten Verb verbundene Infinitivmarkierer *zu* gemäß der Infinitivregel des Deutschen immer an vorletzter Stelle stehen (vgl. (14a)), andererseits verlangt die UFR die Verschiebung des höchstrangigen Verbs des Verbkomplexes als Regent des Ersatzinfinitivs ins Oberfeld (vgl. (14b)): „zu haben“ wird dadurch „als eine Art Kompromiß zwischen den beiden Wortstellungsregeln“ sozusagen zerrissen.<sup>10</sup>

- (14) a. \*Ich glaube es tun können zu haben.  
 b. \*Ich glaube es zu haben tun können.  
 c. Ich glaube es haben tun zu können.  
 (Bech 1963: 296)

<sup>9</sup> An dieser Stelle sei angemerkt, dass es in Berlin und seiner Umgebung üblich ist, Infinitive mit *zu* anzuschließen, wenn es um die Beschreibung eines Zustandes resp. einer aktuellen Lage geht. Der Duden (1985: 779) äußert sich diesbezüglich wie folgt: „Der Gebrauch von *zu* bei den Verben liegen, stehen, wohnen usw., wenn sie mit *haben* das Prädikat bilden, ist landschaftlich und gilt standardsprachlich als nicht korrekt. Er kommt vor allem in Berlin und in Niedersachsen vor“.

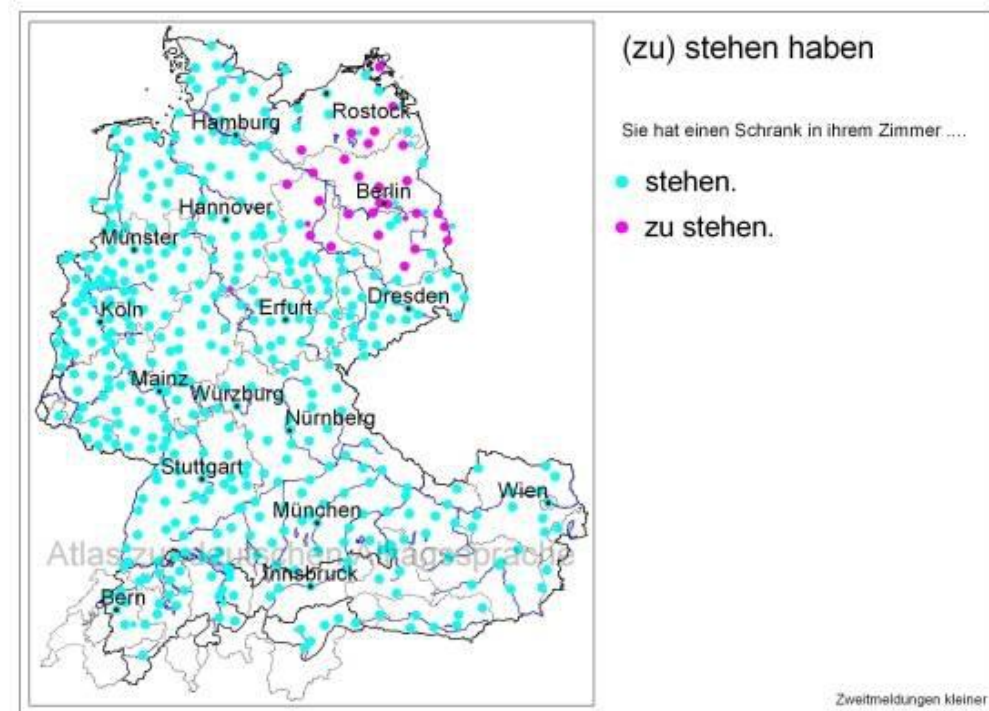


Abbildung 4: AdA-Karte (zu) stehen haben (Erhebungsrunde 7)

<sup>10</sup> Vgl. hierzu auch Lichte (2015: 61f.).

Die Konstruktion in (14c) ist somit lokal wohlgeformt, global aber nicht: Der Infinitivmarkierer steht an vorletzter Stelle, aber am falschen Verb; das Perfektauxiliar ist umgestellt, aber ohne Infinitivmarkierer. Beide Regeln sind zwar umgesetzt, aber nicht in der grammatisch geforderten Weise, da diese wegen der wechselseitig inkonsistenten Anforderungen der beiden Regeln auch nicht erzielbar wäre (vgl. Haider 2011: 237).

Bei AcI-Verben hingegen sieht es etwas anders aus. Wie im vorangegangenen Kapitel angesprochen, besteht nämlich bei solchen Verben anders als bei Modalverben grundsätzlich die Möglichkeit, die Ersatzinfinitivform und damit die UFR zu suspendieren, ergo die Konstruktion mit verschobenem „zu“ zu vermeiden. Das Beispiel in (15) zeigt dieses Potential anhand des AcI-Verbs „sehen“.

- (15) Ich freue mich sie haben kommen zu sehen / kommen gesehen zu haben.  
(Bech 1963: 299)

Doch damit nicht genug. Immerhin gibt es nämlich Indizien dafür, dass die „Vermeidungskonstruktion“ durchaus systematisch, also nicht nur bei AcI-, sondern auch bei Modalverben vorkommt. So Curme (1922/1970: 259):

Where the prepositional infinitive must be used as in the last example [“Ich freue mich, ihn haben begrüßen zu dürfen”] some prefer to use the participle in the perfect infinitive instead of the infinitive, feeling that *zu* ought not to stand before a form which is an infinitive in appearance only, in reality however a perfect participle: “Ich freue mich, ihn begrüßen gedurft zu haben”.

Man fühle also, dass der Ersatzinfinitiv den Infinitivmarkierer eigentlich nicht verdient, und möge deshalb versucht sein, den Infinitiv des hierarchisch höchsten Verbs ans Ende der Konstruktion zu stellen.<sup>11</sup> Würde das aber tatsächlich bedeuten, dass man dann den Ersatzinfinitiv durch das Partizip II ersetzen müsste? Strenggenommen wohl ja, aber schon hier gibt es erste Irritationen. Baróczi-Nagy (2010: 154) und Lichte (2015: 61) führen etwa die folgenden Beispiele an.

- (16) Das Schuldgefühl, ein Kind nicht eher vom Strand herbeigerufen zu haben, es nicht noch länger „festhalten können zu haben“ [...] (Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 03.01.2005, S. 8)
- (17) Sie bekundete, merkwürdige Geräusche aus der Wohnung der E bemerkt und einen Mann, der in Größe und Statur dem H ähnelte, aus der Wohnung „kommen sehen zu haben“.  
(aus: Uwe Hellmann (ed.). 2007. „Fallsammlung zum Strafprozessrecht“. Berlin, Heidelberg, New York: Springer; nach Lichte 2015: 61)

Die obigen Sätze sprechen für Meinungers Sichtweise, der meines Wissens bis jetzt als einziger Grammatiker behauptet, die Nicht-Ersetzung sei ziemlich schlecht, aber nicht ganz inakzeptabel.

- (18) ??Ich hoffe, ihnen helfen können zu haben.  
(Meinunger 2014b: 70)

---

<sup>11</sup> Vgl. hierzu auch Harweg (2014: 191).

## Skandalkonstruktion

Die syntaktische Konstruktion, deren grammatikalischer Status in neuerer Zeit kontrovers diskutiert wird, ist in (19) exemplifiziert.

- (19) Er bedauert, es nicht verhindert haben zu können.  
(Vogel 2009: 308)

Haider (2011) zufolge sehen wir hier den prototypischen Fall für das illusorische Verhältnis von lokaler Wohlgeformtheit bei globaler Inkonsistenz: Um die Unterfeldstellung des regierenden Verbs des Ersatzinfinitivs zu umgehen, rückt das Perfektauxiliar etwas nach links im Verbkomplex. Um die Infinitivregel für den Infinitivmarkierer „zu“ einzuhalten, bleibt dieses zurück und präfigiert sich am letzten Infinitiv. Nun steht das Perfekthilfsverb hinter dem Vollverb.<sup>12</sup> Damit wird es fälschlicherweise zum Auslöser der Partizipialform des vorangehenden Verbs gemacht. Die vermeintliche Auslösefunktion verdankt sich dem Umstand, dass „haben“ als bloßer Infinitiv auftritt, ohne seine Markierung als übergeordnetes Auxiliar. Sobald es sich nämlich morpho-syntaktisch als übergeordnet zu erkennen gibt, tritt der Produktions-/Perzeptionsreflex für Partizip+„haben“ nicht ein.

- (20) \*Er bedauert, dass er es nicht verhindert hat können.

Die Produktionsseite ist evident: Gleichsam als letzte Nachbesserung (in Form einer Verschlimmbesserung) erhält das Vollverb die Partizipialform, ohne nochmalige Rückfrage der „Endkontrolle“ bei der übergeordneten „Grammatikbehörde“ im mentalen Produktionsvorgang. Die resultierende Abfolge ist somit lokal wohlgeformt, global aber deviant. Das ist die grammatische Illusion in Reinform (vgl. Haider 2011: 231f.).

Vogel (2009) hält die besagte Konstruktion, die er SKANDALKONSTRUKTION nennt und im Gegensatz zu Haider als allgemein wohlgeformt ansieht, für die gebräuchlichste Realisierungsvariante infiniter 3-Verbkomplexe der betreffenden Art. Zur Unterstützung seiner Vermutung hat er drei empirische Studien unternommen. Sehen wir uns diese kurz an. Den ersten Beweis liefert eine Korpusrecherche, die Vogel im öffentlich zugänglichen Teil des Deutschen Referenzkorpus des IDS Mannheim durchführte. Die Korpusrecherche beinhaltete neben der Skandalkonstruktion (21a), die Variante mit der gleichen Wortstellung ohne fehlapplizierte Partizip-Morphologie in (21b), die „Verlegenheitskonstruktion“ in (21c) und die „Vermeidungskonstruktion“ in (21d).

- (21) a. ...verhindert haben zu können  
b. ...verhindern haben zu können  
c. ...haben verhindern zu können  
d. ...verhindern gekonnt zu haben  
(Vogel 2009: 311)

---

<sup>12</sup> Vgl. hierzu auch Meinunger (2014a: 248).

Tabelle 1 listet die Anzahl der gefundenen 3-Verbkomplexe der Muster in (21) mit verschiedenen Verbtypen anstelle von „können“ auf.

Tabelle 1: Anzahl der Belege verschiedener infiniten Verbkomplextypen im Teilkorpus W-öffentlich des deutschen Referenzkorpus, IDS Mannheim (aus: Vogel 2009: 311)

|                            | V-PART<br>haben<br>zu X-INF | V-INF<br>haben<br>zu X-INF | haben<br>V-INF<br>Zu X-INF | V-INF<br>X-PART<br>zu haben |
|----------------------------|-----------------------------|----------------------------|----------------------------|-----------------------------|
| X – lassen, kausativ       | 12                          | 4                          | 0                          | 2                           |
| X – Modalverben            | 62                          | 0                          | 1                          | 6                           |
| X – lassen, nicht-kausativ | 3                           | 2                          | 0                          | 19                          |
| X – Perzeptionsverben      | 0                           | 0                          | 0                          | 32                          |

(V – Vollverb; PART – Partizip II; INF – Infinitiv)

Das eindeutige Ergebnis dieser Studie ist, dass die Skandalkonstruktion bei Modalverben und kausativem „lassen“ die mit Abstand gebräuchlichste Realisierungsform ist. Die Varianten in (21b) und (21c) waren dagegen gar nicht oder in nur vergleichsweise geringer Zahl zu finden. Für nicht-kausatives „lassen“ und Perzeptionsverben wird die „Vermeidungskonstruktion“ bevorzugt (vgl. Vogel 2009: 312).

Den zweiten Beweis liefert eine Internetrecherche, bei der Vogel nach infiniten Realisierungsvarianten für den Nebensatz in (22) gesucht hat.

- (22) Ich hoffe, dass ich Ihnen damit habe helfen können.  
(Vogel 2009: 312)

Die Trefferzahlen der verschiedenen infiniten Realisierungsformen des obigen Verbkomplexes sind in Tabelle 2 aufgeführt.

Tabelle 2: Trefferzahlen für Varianten eines infiniten 3-Verbkomplexes im WWW – Google-Suche am 05.12.08 (aus: Vogel 2009: 312)

|                           |     |
|---------------------------|-----|
| geholfen haben zu können: | 375 |
| helfen gekonnt zu haben:  | 73  |
| haben helfen zu können:   | 9   |
| helfen haben zu können:   | 12  |

Die dritte Studie, von der Vogel (2009: 313) berichtet, ist ein Akzeptabilitätstest zur relativen Akzeptabilität dieser Strukturen. Getestet wurden die Beispielsätze in (23), die Urteile sind in (24) zusammengefasst.

- (23) a. Lehmann bedauerte, das Tor nicht verhindert haben zu können.  
b. Lehmann bedauerte, das Tor nicht verhindern haben zu können.  
c. Lehmann bedauerte, das Tor nicht haben verhindern zu können.  
d. Lehmann bedauerte, das Tor nicht verhindern gekonnt zu haben.
- (24) Resultate im paarweisen Vergleich der Strukturen in (23), die Zahl gibt an, wie viele Versuchspersonen eine Struktur gegenüber der anderen bevorzugten:
- a. (23a) – (23b) 8:1 (1× „gleich gut“)  
b. (23a) – (23c) 8:1  
c. (23a) – (23d) 9:0

- d. (23b) – (23c) 5:1 (1× „gleich gut“)  
 e. (23b) – (23d) 5:2  
 f. (23c) – (23d) 4:4

Es lässt sich festhalten, dass die Skandalkonstruktion auch hier mit Abstand gewinnt, also eine höhere Akzeptabilität erzielt als die drei Alternativvarianten.

Vogel äußert also zu Recht die Vermutung, dass die Skandalkonstruktion die bevorzugte Variante zur Realisierung infinitiver 3-Verbkomplexe dieses Typs sei.

Haiders Ergebnisse zeigen demgegenüber ein ganz anderes Bild. Haider (2011) hat die besagten Strukturen anhand von Elizitationstests untersucht. Bei diesen Tests bestand die Aufgabe darin, die Infinitiv-Variante des Satzes „dass man das nicht finden hat können“ zu bilden. Als Versuchspersonen fungierten einerseits ein Vortragspublikum in Stuttgart und andererseits die Teilnehmer einer Lehrveranstaltung an der Universität Salzburg. Die Ergebnisse sind unter (25) und (26) aufgelistet.

- |      |                                         |   |                                                                                            |
|------|-----------------------------------------|---|--------------------------------------------------------------------------------------------|
| (25) | a. das nicht finden haben zu können     | 5 |                                                                                            |
|      | b. das nicht haben finden zu können     | 4 |                                                                                            |
|      | c. das nicht gefunden haben zu können   | 3 |                                                                                            |
|      | d. das nicht finden gekonnt zu haben    | 2 |                                                                                            |
|      | e. *das nicht gefunden gekonnt zu haben | 2 |                                                                                            |
|      |                                         |   | (Haider 2011: 233)                                                                         |
| (26) | a. nicht finden gekonnt zu haben        | 7 | [1-Vorarlberg, 2-Salzburg, 2-Oberösterreich, 1-Inn-viertel (=Oberösterreich); 1-unbekannt] |
|      | b. nicht finden haben zu können         | 5 | [2-Oberösterreich, 2-Salzburg, 1-USA]                                                      |
|      | c. nicht gefunden haben zu können       | 2 | [Salzburg]                                                                                 |
|      | d. *nicht finden zu können haben        | 2 | [Oberösterreich]                                                                           |
|      | e. *nicht zu finden gehabt können       | 1 | [Salzburg]                                                                                 |
|      | f. nicht haben finden zu können         | 1 | [D]                                                                                        |
|      | g. nicht gefunden zu haben              | 1 | [Oberösterreich]                                                                           |
|      |                                         |   | (Haider 2011: 233/234)                                                                     |

Dabei ist für uns zweierlei interessant. Zum einen lässt sich deutlich sehen, dass sich hier die Skandalkonstruktion den Erwartungen zum Trotz nicht als die bevorzugte Option erwies. Zum anderen liefern die Elizitationstests den Beweis dafür, dass Alternativvarianten ebenfalls produktiv sind. Wenden wir uns nun den Ergebnissen meiner Untersuchung zu.

### Erster Teil des Fragebogens

Wie in der Einführung bereits erwähnt, wurden Sprachdaten mithilfe von einem Kurzfragebogen sowohl in Österreich als auch in Deutschland erhoben. Als Versuchspersonen fungierten einerseits 20 Lehrer bei interDaF e.V. am Herder-Institut der Universität Leipzig und andererseits 40 Studierende eines Grundkurses in Linguistik an der Universität Wien. Der Ausgangssatz lautete wie folgt:

- (27) Es reut mich, dass ich wegen des Zeitmangels nicht alle Fragen habe beantworten können.

Die Aufgabe bestand darin, aus den 5 infiniten Umformulierungsvarianten in (28) jene auszuwählen, die dem Sprachgefühl im Höchstmaß entspricht. Allerdings gab es auch die Möglichkeit, eine Alternativvariante zu schreiben.

- (28)
- a. haben beantworten zu können
  - b. beantworten haben zu können
  - c. beantwortet haben zu können
  - d. beantworten gekonnt zu haben
  - e. beantworten können zu haben

Das Ergebnis ist in (29) dokumentiert, vermerkt mit den absoluten Zahlen für jede Variante. Insgesamt waren es 60.

- (29)
- |                                                          |    |                       |
|----------------------------------------------------------|----|-----------------------|
| Es reut mich, wegen des Zeitmangels nicht alle Fragen... |    |                       |
| beantwortet haben zu können                              | 55 | [20-Leipzig, 35-Wien] |
| beantworten haben zu können                              | 4  | [Wien]                |
| beantworten können zu haben                              | 1  | [Wien]                |

Das Ergebnis spricht für sich: Was die relative Akzeptabilität dieser Strukturen betrifft, so lässt sich keineswegs in Zweifel ziehen, dass die Skandalkonstruktion eine deutlich höhere Akzeptabilitätsgrad erzielt als andere Realisierungsvarianten. Vogels Vermutung scheint sich somit zu bewahrheiten.

Die Skandalkonstruktion solle man aber, so Haider (2011: 253), nicht als regulär ableitbares Muster in einem Grammatikmodell zu charakterisieren anstreben. Wer das möchte, müsste nämlich auch Fälle wie (30b) zulassen.

- (30)
- a. dass niemand danach hungrig sein hat müssen
  - b. \*ohne danach hungrig „gewesen haben zu müssen“
- (Haider 2011: 253)

Wäre die Skandalkonstruktion das Resultat grammatischer Mechanismen, dann müsste die Kombination eines Verbs (hier: *sein*) plus das von *haben* ausgestreute Partizipmerkmal als morphologischen Niederschlag eben das Partizip des Verbs (hier: „gewesen“) liefern. (30b) wäre dann das unvermeidliche Ergebnis von genuiner Rektion eines Partizipmerkmals am vorangehenden Verb, nach der Maxime „Wenn »haben«, dann Partizip, ohne Ansehen der lexikalischen Merkmale des Verbs“ (vgl. Haider 2011: 253).

## 4. Verbkomplexe aus vier Verben

### Stellungsregularitäten im mehrgliedrigen Verbkomplex

Als lebensweltliche Einleitung in die Thematik möge ein aufschlussreicher Dialog<sup>13</sup> über die Anordnung der infiniten Konstituenten eines viergliedrigen Verbkomplexes aus Theodor Icklers „Rechtschreibtagebuch“ dienen, der die Vermutung nahe legt, dass bei Konstruktionen der betreffenden Art infolge von der hohen Komplexität bereits ohne Infinitivisierung eine besonders große Variation besteht:

Kommentar von **Theodor Ickler**, verfaßt [sic] am 18.09.2015 um 08.12 Uhr

Adresse: <http://www.sprachforschung.org/ickler/index.php?show=news&id=1103#29978>

[Nadia Lonsdale musste eigenen Angaben zufolge den kompletten Flug neben einem extrem übergewichtigen Mann sitzen.] Ganze neunereinhalb Stunden soll sie sich nicht bewegt haben können.

(focus.de 18.09.2015)

Finden Sie den Fehler!

Kommentar von **Manfred Riemer**, verfaßt [sic] am 18.09.2015 um 10.29 Uhr

Adresse: <http://www.sprachforschung.org/ickler/index.php?show=news&id=1103#29981>

Es kommt darauf an, was die Grundaussage ist, was also (angeblich) der Fall gewesen sein soll.

Sie kann sich nicht bewegt haben →

Dann wäre der Satz im Zitat richtig, oder auch so:

... soll sie sich nicht können bewegt haben

Aber das war es wohl kaum, was der Satz aussagen sollte.

Sie hat sich nicht bewegen können →

Dann hätte ich geschrieben:

... soll sie sich nicht haben bewegen können

oder

... soll sie sich nicht bewegen können haben

Kommentar von **Theodor Ickler**, verfaßt [sic] am 18.09.2015 um 11.17 Uhr

Adresse: <http://www.sprachforschung.org/ickler/index.php?show=news&id=1103#29982>

Vorbildlich gelöst! "Sehr gut" mit Sternchen!

(Aber im Ernst: Die Konstruktion ist knifflig, weil sie zwei geläufige Muster, den Ersatzinfinitiv und die Frühstellung, verknüpft; daher die vielen Fehler. Das ist nicht gerade ein Ruhmesblatt des heutigen Deutschen.)

Sowohl Vogel (2009) als auch Haider (2011) weist in Anlehnung an Reis (1979) darauf hin, dass die Skandalkonstruktion auch bei 4-Verbkomplexen des Typs in (31) belegt werden kann. Das perfektive Hilfsverb tritt nämlich in diesem Fall infolge von der Einbettung unter „sollen“ ebenfalls als bloßer Infinitiv auf und löst damit die Partizipialform des vorangehenden Verbs aus.

- (31) [Nadia Lonsdale musste eigenen Angaben zufolge den kompletten Flug neben einem extrem übergewichtigen Mann sitzen.] Ganze neunereinhalb Stunden „soll“ sie sich nicht „bewegt haben können“.<sup>14</sup>

<sup>13</sup> Nachzulesen unter: [http://fds-sprachforschung.de/ickler/?show=news\\_inv&id=1103](http://fds-sprachforschung.de/ickler/?show=news_inv&id=1103)

<sup>14</sup> O. V. 2015. Der Gestank war überall. Rasen mit Abwasser gegossen: Pärchen berichtet von Urlaub in der

An dieser Stelle möchte ich aber weder auf die Vorkommensfrequenz noch auf die relative Akzeptabilität dieser Variante eingehen, weil in den Grammatiken, die ich konsultiert habe, darüber keinerlei Daten zur Verfügung stehen. Das vorliegende Kapitel – konzipiert als Hintergrund für die nachfolgende Untersuchung – widmet sich stattdessen einer Frage, die sich nicht nur in Riemers Analyse herauszukristallisieren scheint, sondern, wie die Beispiele in (32) und (33) mit der Fragezeichen-Bewertung zeigen, auch in der generativen Literatur immer wieder Gegenstand heftiger Diskussionen ist. Es geht dabei um den grammatikalischen Status der Unterfeldstellung des regierenden Verbs des Ersatzinfinitivs als V<sub>2</sub>.

- (32) a. Sie soll es sich operativ haben entfernen lassen.  
b. ?Sie soll es sich operativ entfernen lassen haben.  
(Lichte 2015: 66)
- (33) a. (Ich denke), daß sicher keiner gern Geld wird haben verschenken wollen.  
b. ?(Ich denke), daß sicher keiner gern Geld verschenken wollen haben wird.  
c. ?(Ich denke), daß sicher keiner gern Geld wird verschenken wollen haben.  
(Haftka 1994: 155)

Schmidt (1994) erkennt die Grammatikalität von Sätzen wie (34b) und (34d) zwar noch nicht eindeutig an, doch sie macht auf Folgendes aufmerksam: „Ein Datenbereich bleibt hier noch unklar: Es sieht so aus, als könne, trotz IPP-Effekt, ein infinitivisches *haben* in V/E-Position erscheinen, wenn es von einem Modalverb eingebettet wird“ (Schmidt 1994: 211, Fußnote 55).

- (34) a. er soll es nicht haben reparieren lassen  
b. ?er soll es nicht reparieren lassen haben  
c. daß er es nicht soll haben reparieren lassen  
d. daß er es nicht reparieren lassen haben soll  
(ebd.)

Bouma & van Noord (1996) gehen aber bereits davon aus, dass das regierende Verb des Ersatzinfinitivs als V<sub>2</sub> in einem kontinuierlichen Verbkomplex sowohl im Unter- als auch im Oberfeld stehen kann, vorausgesetzt, dass auch V<sub>1</sub> dabei ist.<sup>15</sup> Die vorgeschlagene Theorie erlaubt also die beiden Abfolgevarianten in (35a) und (35b), schließt aber die in (35c) und (35d) aus.

- (35) a. daß er die Lieder singen können haben wird  
b. daß er die Lieder wird haben singen können  
c. \*daß er die Lieder haben singen können wird  
d. \*daß er die Lieder wird singen können haben  
(Bouma & van Noord 1996: 26)

---

Hölle.

[http://www.focus.de/reisen/der-gestank-war-ueberall-rasen-mit-abwasser-gegossen-paerchen-berichtet-von-urlaub-in-der-hoelle\\_id\\_4954306.html](http://www.focus.de/reisen/der-gestank-war-ueberall-rasen-mit-abwasser-gegossen-paerchen-berichtet-von-urlaub-in-der-hoelle_id_4954306.html)

<sup>15</sup> Im Original: „[...] haben may itself occur in flipped position if and only if its governing auxiliary is too [...]“ (Bouma & van Noord 1996: 26)

Ágel (2001) vertritt wiederum die Meinung, dass die Abfolge  $V_4V_3V_2V_1$  ungrammatisch ist, da sie sich dem PRINZIP DER STRUKTURELLEN ÄQUIVALENZ widersetzt.

- (36) (...dass sie es) \*landen sehen haben will > will haben landen sehen  
 \*kommen lassen haben will > will haben kommen lassen  
 (\*kommen lassen haben soll > soll haben kommen lassen)  
 (Ágel 2001: 326)

Dieses Prinzip besagt, dass sich die Serialisierung eines Verbkomplexes auf höheren Komplexitätsstufen als Serialisierung des infiniten Feldes wiederholt. Dies illustriert Ágel (2001) anhand der folgenden Beispiele. (Ágel 2001: 323.)

- |      |                       |            |           |        |      |                      |  |
|------|-----------------------|------------|-----------|--------|------|----------------------|--|
| (37) | a. (...dass sie)      |            | kommen    | kann   |      |                      |  |
|      |                       | hat        | kommen    | können |      |                      |  |
|      |                       | soll haben | kommen    | können |      |                      |  |
|      | b. (...dass der Ball) |            | getroffen | wird   |      |                      |  |
|      |                       |            | getroffen | worden | ist  |                      |  |
|      |                       |            | getroffen | worden | sein | soll                 |  |
|      |                       | muss       | getroffen | worden | sein | sollen               |  |
|      |                       | hat müssen | getroffen | worden | sein | sollen <sup>16</sup> |  |

Wie aus (37) zu ersehen ist, besteht die Tendenz, dass die Serialisierung des infiniten Feldes eines Verbkomplexes auf höheren Komplexitätsstufen jeweils auf die Serialisierung eines Verbkomplexes auf niedrigeren Komplexitätsstufen zurückführbar ist (vgl. Ma 2009: 128). Eine Zurückführung dieser Art ist jedoch bei der Abfolge  $V_4V_3V_2V_1$  nicht möglich, weshalb sie im Sinne des Prinzips nicht als grammatisch gelten kann.

<sup>16</sup> Was die Grammatikalität von Konstruktionen mit zwei verschiedenen Perfekthilfsverben betrifft, geht Haist (2014: 116) in ihrer Analyse davon aus, dass die Kombination von haben und sein – zumindest als Perfektauxiliare – innerhalb eines Verbkomplexes theoretisch unmöglich ist. Bader & Ellsiesen (2015: 44) gelingt es dennoch, mittels einer Korpusrecherche 5-Verbkomplexe dieser Art empirisch nachzuweisen.

(1) Corinna Harfouch als Blanche Hudson, einst gefeierter Filmstar, nach einem Autounfall im Rollstuhl, sieht im Fernsehen die Wiederholung eines ihrer alten Filme an und räsniert, was alles besser htte gemacht worden sein knnen, nicht von ihr, versteht sich, vom Regisseur, der es nicht verstanden habe, sie ins rechte Licht zu rücken. (Zerbst, Rainer. 2013. Die Dynamik von Schwestern. "Was geschah mit Baby Jane?" am Schauspiel Stuttgart. Online unter: [http://www.deutschlandfunkkultur.de/die-dynamik-von-schwestern.1013.de.html?dram:article\\_id=239220](http://www.deutschlandfunkkultur.de/die-dynamik-von-schwestern.1013.de.html?dram:article_id=239220) (letzter Abruf am 17.08.2017))

(ii) [...] dass der Film auch sehr gut von den Großen des alten Hollywood gedreht hätte worden sein können. (Online unter: <http://www.schwarzmarkt.blog.de/2011/01/02/filmkritik-tourist-10290065/> (Zum Zeitpunkt der Überprüfung (26.06.2017) nicht mehr abrufbar))

Darüber hinaus ist die Kombination des perfektiven haben und sein auch in den doppelten Zeitformen realisierbar. Siehe etwa die folgenden Beispiele aus Ahmet & Rothstein (2011):

(iii) a. Die Kunden werden geschwebt gehabt haben. (Doppel-Futur II, Aktiv)  
b. Die Kunden werden geschwebt gehabt worden sein. (Doppel-Futur II, Passiv)  
c. Die Kunden werden geschwebt gehabt werden worden sein. (Futur von Doppel-Futur II, P.)

- (38) (...dass er die Lieder)      singen<sub>4</sub>      können<sub>3</sub>      haben<sub>2</sub>      wird<sub>1</sub>  
                                          \*singen<sub>3</sub>      können<sub>2</sub>      hat<sub>1</sub>  
                                          singen<sub>2</sub>      kann<sub>1</sub>  
                                          singt<sub>1</sub>

Doch Ma (2009) greift die Diskussion von Ágel (2001) auf, mit Hinweis darauf, dass wiederum nach dem DEPENDENZPRINZIP „RECHTS DETERMINIERT LINKS“  $V_4V_3V_2V_1$  eine wohlgeformte Abfolge ist.<sup>17</sup>

Es besagt, dass die Serialisierung im Verbkomplex gemäß der DEPENDENZ-RELATION erfolgt. „Man kann sich die Struktur des Verbkomplexes so erklären, daß immer ein Element a, das die Form eines anderen Elementes b näher bestimmt, dieses unmittelbar regiert“ (Engel 1996: 444). Ersteres fungiert in dieser Relation als REGENS, Letzteres als DEPENDENS.

- (39)
- a (Regens)
- |
- b (Dependens)
- (40)
- wird (dependenziell oberstes verbales Element)
- |
- haben
- |
- können
- |
- singen (dependenziell unterstes verbales Element)

Kippt man das Stemma des Verbkomplexes um 90° nach rechts – so dass das dependenziell unterste verbale Element an erster, das dependenziell oberste verbale Element an letzter Stelle steht –, so erhält man die Nebensatzstellung (vgl. ebd.: 445).

- (41)
- (daß er die Lieder)
- wird  
|  
haben  
|  
können  
|  
singen
- 4
- können 3
- haben 2
- wird 1

<sup>17</sup> Ma (2009: 128) äußert zudem die Vermutung, dass die Abfolge  $V_4V_3V_2V_1$  ebenfalls auf das Nachstellungsprinzip zurückgeführt werden könnte. An dieser Stelle teile ich jedoch seine Ansicht nicht, denn das besagte Prinzip setzt – im Gegensatz zum Abfolgeprinzip – die Nachstellung von  $V_2$  voraus: „Bei dem Nachstellungsprinzip geht es darum, dass das Finitum dazu tendiert, am Ende eines Verbalcomplexes aufzutreten“ (ebd.: 123). (Soweit mir bekannt, gibt es keine/n Grammatiker/in, der die Abfolgevariante in (i) für grammatisch hält.)

|      |                                              |                        |
|------|----------------------------------------------|------------------------|
| (i)  | *dass er die Lieder haben singen können wird | [Nachstellungsprinzip] |
| (ii) | dass er die Lieder singen können haben wird  | [Dependenzprinzip]     |

Wie aus der Reihenfolge der Verbformen in (41) ersichtlich, besteht die Tendenz, dass ein infinitivregierendes Verb (Regens/Operator) dem seinerseits regierten infiniten Verb (Dependens/Operanden) in einem kontinuierlichen Verbkomplex unmittelbar nachfolgt (vgl. Ma 2009: 125). Geht man nicht von der Dependenzstruktur, sondern von der linearen Folge aus, so gilt die Regel „rechts determiniert links“.

- (42)  $V_n V_{n-1} V_{n-2} \dots V_2 V_1$  (ebd.)  
 (43) Die zweite Frage, die Beobachter des Falles umtreibt, ist, wie sich Zygier in seiner selbstmordsicheren Zelle „erhängen<sub>4</sub>“ „können<sub>3</sub>“ „haben<sub>2</sub>“ „soll<sub>1</sub>“?<sup>18</sup>  
 (44) Erst vor wenigen Tagen machten Gerüchte die Runde, dass Victoria und David Beckham angeblich Eheprobleme hätten, da sich das ehemalige Spice Girl ihr Liebestattoo „entfernen<sub>4</sub>“ „lassen<sub>3</sub>“ „haben<sub>2</sub>“ „soll<sub>1</sub>“.<sup>19</sup>

Wiewohl selbst Engel (1996: 447) darauf hinweist, dass die obige Regel für dieses Spektrum der Ersatzinfinitive nicht mehr Gültigkeit besitzt, steht die Tatsache, dass sich Belege wie (43) und (44) mittels einer Google-Recherche leicht vermehren lassen, seiner Behauptung gewichtig gegenüber.

Ein Blick auf die eingangs des Kapitels angeführten Beispiele von Haftka wirft jedoch eine weitere Frage auf, nämlich die nach der Wohlgeformtheit der Abfolge  $V_1 V_4 V_3 V_2$ . Wie oben bereits angesprochen, wird in Bouma & van Noord (1996) die Sichtweise vertreten, dass Sätze wie (45d) unakzeptabel sind. Das parallele Beispiel in (46b) wird dagegen von Zifonun et al. (1997) als grammatisch deklariert.

- (45) a. daß er die Lieder singen können haben wird  
 b. daß er die Lieder wird haben singen können  
 c. \*daß er die Lieder haben singen können wird  
 d. \*daß er die Lieder wird singen können haben  
 (Bouma & van Noord 1996: 26)  
 (46) a. weil Hans ihn kommen sehen haben will  
 b. weil Hans ihn will kommen sehen haben  
 c. weil Hans ihn will haben kommen sehen  
 (Zifonun et al. 1997: 1287)

Was die Empirie betrifft, brachte eine kurze Recherche meinerseits folgenden Beleg ans Licht:

- (47) Es gibt niemanden unter uns, der ihn jetzt nicht „will kommen sehen haben“.  
 (aus: Elke Fröhlich (ed.). 1996. „Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Teil II: Diktate 1941–1945“. Band 1: Juli-September 1941. München et al.: K. G. Saur. S. 473)

<sup>18</sup> O. V. 2013. Agenten-Affäre. "Gefangener X" soll Mossad-Geheimnisse verraten haben. Online unter: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/zygier-soll-mossad-geheimnisse-an-australien-verraten-haben-a-884111.html> (letzter Abruf am 17.08.2017).

<sup>19</sup> Cascino, Christina. 2015. Liebesgeständnis. Victoria Beckham: Dank an Mann David. Online unter: <http://www.erdbeerlounge.de/stars/promis/hollywood/victoria-beckham-dank-an-mann-david/> (letzter Abruf am 17.08.2017).

Ferner darf nicht der Hinweis fehlen, dass die Abfolge  $V_4V_3V_2$  neben dem Ersatzinfinitiv auch mit dem Partizip II belegt werden kann. Der Duden (1984) sieht beispielsweise in seiner 4. Auflage die Abfolgevariante in (48b) zuungunsten des Ersatzinfinitivs sogar nur mit der Partizip-II-Form als normgerecht an.

- (48) a. weil er nicht wird haben kommen können  
b. weil er nicht kommen gekonnt haben wird  
(Duden 1984: 717)

Der Aktualität halber sei erwähnt, dass der gegenwärtige Duden (2016: 485) dieser Variante nicht mehr Rechnung trägt – dem Umstand zum Trotz, dass sie sich für das Gegenwartsdeutsche durchaus belegen lässt.

- (49) Zusammen ergibt sich das Bild einer Einrichtung, in welcher die CIA **schalten und walten gekonnt haben soll**, ohne daß polnische Stellen zusahen.<sup>20</sup>  
(50) Stark beeinflusst von Stendhal, dessen „Rot und Schwarz“ er seitenweise auswendig **rezitieren gekonnt haben soll**, aber auch von Ernst Jünger, war Gracq ein Autor, der in seinen Werken Symbolismus und romantische Phantasie verschmelzen ließ.<sup>21</sup>

Meurers (1997) geht in diesem Fall ebenfalls von der Partizipialform aus. Er sieht wiederum nicht einmal bei (51d) ein eindeutiges \*-Urteil gerechtfertigt.

- (51) a. daß er sie die Lieder singen gehört haben wird  
b. daß er sie die Lieder wird haben singen hören  
c. \*daß er sie die Lieder haben singen hören wird<sup>22</sup>  
d. ?daß er sie die Lieder wird singen gehört haben  
(Meurers 1997: 214)

Abschließend sei ein Absatz aus dem Duden (2016) zitiert, der ebenfalls auf die hierbei bestehende Variation verweist:

Im Ganzen genommen ist die Wortstellung im Verbalkomplex durch eine gewisse Instabilität und Fluktuation geprägt. Die Entwicklung scheint sich einerseits in Richtung einer stärkeren Verallgemeinerung der Normalregel zu bewegen, andererseits gibt es viel Spielraum für Abweichungen unterschiedlicher Art. (Duden 2016: 486)

---

<sup>20</sup> Schuller, Konrad. 2005. CIA-Affäre. Viele Gerüchte, aber kein einziger Beweis. Online unter: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/cia-affaere-viele-geruechte-aber-kein-einziger-beweis-1294396.html> (letzter Abruf am 17.08.2017).

<sup>21</sup> Beer, Fabian. 2007. Just left the building: Julien Gracq. Online unter: <http://www.kritische-ausgabe.de/artikel/just-left-building-julien-gracq> (letzter Abruf am 17.08.2017).

<sup>22</sup> Die Ungrammatikalität der Abfolge  $V_2V_4V_3V_1$  ist in Meurers (1997: 214) nicht im Beispiel annotiert, aber aus dem Text erschließbar.

## 5. 4-Verbkomplexe mit Infinitivmarkierer

### Haiders Elizitationstest

Zur Infinitivisierung viergliedriger Verbkomplexe der betreffenden Art liegt meines Wissens bis jetzt lediglich eine einzige Untersuchung in Form eines Elizitationstests von Haider (2011) vor. Probanden der Datenerhebung waren 17 Teilnehmerinnen einer Lehrveranstaltung in Linguistik an der Universität Salzburg. Der Stimulus lautete „ohne dass man ihn muss haben rufen hören“. In dieser Vorgabe liegt die nach dem Äquivalenzprinzip obligatorische Voranstellung von  $V_1$  und  $V_2$  vor. Das Ergebnis ist unter (52) aufgelistet, mit Angabe der absoluten Zahlen für jede Variante.

|      |                                          |   |
|------|------------------------------------------|---|
| (52) | ohne dass man ihn muss haben rufen hören |   |
|      | → ohne ihn .....                         |   |
|      | rufen gehört haben zu müssen             | 7 |
|      | *rufen hören haben zu müssen             | 2 |
|      | *haben rufen hören zu müssen             | 1 |
|      | *zu rufen haben müssen hören             | 1 |
|      | *rufen hören zu haben müssen             | 1 |
|      | *rufen gehört zu haben müssen            | 1 |
|      | *müssen haben gerufen zu hören           | 1 |
|      | *hat müssen rufen hören                  | 1 |
|      | *haben rufen gehört                      | 1 |
|      | *rufen gehört zu haben                   | 1 |
|      | (Haider 2011: 235/236)                   |   |

Augenfällig ist einerseits, dass die bevorzugte Option die Abfolge  $V_4V_3V_2V_1$  ohne Ersatzinfinitiv ist. Die gleiche Abfolge mit dem Ersatzinfinitiv bzw. Alternativvarianten treten andererseits in nur vergleichsweise geringer Zahl in Erscheinung. Haiders Erklärung für die Präferenz der Partizipialform ist, dass kein Deutschsprecher die „Verlegenheitskonstruktion“ in (53c) zu bilden oder zu verstehen in der Lage ist. Deswegen verzichten hier Muttersprachler auf den Ersatzinfinitiv und gehen von der „Grundabfolge“ aus.

|      |                                               |  |
|------|-----------------------------------------------|--|
| (53) | a. *dass man es anfassen gedurft haben müsste |  |
|      | b. dass man es müsste haben anfassen dürfen   |  |
|      | c. ??... es müssen haben anfassen zu dürfen   |  |
|      | (Haider 2011: 235)                            |  |

Wie wir aber im vorangegangenen Kapitel gesehen haben, ist diese „Grundabfolge“ nicht nur mit der Partizip-II-Form sondern auch mit dem Ersatzinfinitiv möglich. Es erscheint mir deshalb überlegenswert, für die höhere Vorkommensfrequenz des Partizips II eine Eigentümlichkeit der AcI-Verben verantwortlich zu machen. Bei diesen Verben ist nämlich die Tendenz zum Ersatzinfinitiv, wie bei der Darstellung der Ersatzinfinitive angesprochen, nicht so stark ausgeprägt wie bei den Modalverben. Das heißt, sie erlauben oft eine Alternation mit der Partizip-II-Form, weswegen für sie eher die Vermeidungskonstruktion bevorzugt wird. Dafür spricht auch die Korpusrecherche von Vogel (2009:

311). Die meisten Belege für infinite 3-Verbkomplexe mit dem Muster  $V_{-INF} X_{-PART} zu haben$  fand er nämlich in Kombination mit Perzeptionsverben. Die drei Alternativvarianten waren dagegen mit diesen Verben nicht belegbar.

Tabelle 1: Anzahl der Belege verschiedener infinitiver Verbkomplextypen im Teilkorpus W-öffentlich des deutschen Referenzkorpus, IDS Mannheim

|                            | V <sub>-PART</sub><br>haben<br>zu X <sub>-INF</sub> | V <sub>-INF</sub><br>haben<br>zu X <sub>-INF</sub> | haben<br>V <sub>-INF</sub><br>Zu X <sub>-INF</sub> | V <sub>-INF</sub><br>X <sub>-PART</sub><br>zu haben |
|----------------------------|-----------------------------------------------------|----------------------------------------------------|----------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| X – lassen, kausativ       | 12                                                  | 4                                                  | 0                                                  | 2                                                   |
| X – Modalverben            | 62                                                  | 0                                                  | 1                                                  | 6                                                   |
| X – lassen, nicht-kausativ | 3                                                   | 2                                                  | 0                                                  | 19                                                  |
| X – Perzeptionsverben      | 0                                                   | 0                                                  | 0                                                  | 32                                                  |

(V – Vollverb; PART – Partizip II; INF – Infinitiv)

Um diese Annahme bestätigen zu können, habe ich im zweiten Teil des Fragebogens kein *AcI*-Verb sondern zwei Modalverben verwendet. Auf diese Weise ist in den Ergebnissen zumindest eine größere Streuung zu erwarten.

## Zweiter Teil des Fragebogens

Dieses Mal ging dem Ausgangssatz um der Verständlichkeit willen eine kurze Erklärung voran. Die lauteten wie folgt:

- (54)
- Letzte Woche gab es einen schriftlichen Test in der neunten Klasse. Die Schüler mussten dazu ein Buch lesen, das auf Englisch geschrieben war. Ein Schüler hat eine sehr gute Note bekommen, obwohl er das Buch nicht lesen konnte. Er will nämlich nie Englisch gelernt haben.
  - Der Schüler hat in der Klassenarbeit eine sehr gute Note bekommen, ohne dass er das Buch will haben lesen können.

Die Aufgabe bestand hier ebenfalls darin, aus den 4 infiniten Umformulierungsvarianten in (55) jene auszuwählen, die dem Sprachgefühl im Höchstmaß entspricht. Allerdings gab es auch die Möglichkeit, eine Alternativvariante zu schreiben.

- (55)
- |                                  |                             |
|----------------------------------|-----------------------------|
| a. wollen haben lesen zu können  | [Äquivalenzprinzip]         |
| b. lesen gekonnt haben zu wollen | [Dependenzprinzip ohne IPP] |
| c. lesen können haben zu wollen  | [Dependenzprinzip mit IPP]  |
| d. haben lesen können zu wollen  | [Nachstellungsprinzip]      |

Das Ergebnis ist unter (56) aufgeschlüsselt, vermerkt mit den absoluten Zahlen für jede Variante. Insgesamt waren es 60.

- (56) Der Schüler hat in der Klassenarbeit eine sehr gute Note bekommen, ohne das Buch...

|                                   |    |                      |
|-----------------------------------|----|----------------------|
| lesen gekonnt haben zu wollen     | 28 | [6-Leipzig, 22-Wien] |
| lesen können haben zu wollen      | 15 | [6-Leipzig, 9-Wien]  |
| *haben lesen können zu wollen     | 8  | [4-Leipzig, 4-Wien]  |
| *gelesen haben zu wollen          | 5  | [1-Leipzig, 4-Wien]  |
| wollen haben lesen zu können      | 1  | [Wien]               |
| ??wollen lesen gekonnt zu haben   | 1  | [Leipzig]            |
| *lesen können zu haben wollen     | 1  | [Leipzig]            |
| *gelesen gekonnt gewollt zu haben | 1  | [Leipzig]            |

Zwar bestätigt sich auch hier, dass die bevorzugte Option zur Realisierung infiniter 4-Verbkomplexe dieses Typs jene in (55b) ist, doch dieses Mal kommt die Variante in (55c) ebenfalls häufig vor – zu häufig, um als ungrammatisch deklariert zu werden. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass diese zwei Muster in Leipzig den gleichen Akzeptabilitätsgrad erreichten. Als drittbeste Struktur, obwohl ungrammatisch, erwies sich die Umformulierungsvariante in (55d). Die „Verlegenheitskonstruktion“ in (55a) wurde dagegen nur ein einziges Mal gewählt. Unter den 4 vorgeschlagenen Alternativvarianten findet sich allerdings ebenfalls eine, die einer Erwähnung wert ist, nämlich diese:

(57) ??wollen lesen gekonnt zu haben

Wie bereits im Zusammenhang mit den Stellungenregularitäten im mehrgliedrigen Verbkomplex darauf hingewiesen, ist die Abfolge  $V_1V_4V_3V_2$  weder mit dem Ersatzinfinitiv noch mit der Partizip-II-Form allgemein ausgeschlossen. Unter Berufung auf Meurers (1997) versee ich diese Variante mit Fragezeichen.

Das Ergebnis des zweiten Teils des Fragebogens stimmt also nur teilweise mit dem von Haiders Elizitationstest überein. Obwohl die Realisierungsform in (55b) auch hier mit Abstand gewinnt, kann ich mich im Fall von (55c) mit Blick auf die Vorkommensfrequenz seinem Grammatikalitätsurteil nicht anschließen.

## 6. Zusammenfassung und Fazit

Der Forschungsgegenstand dieser Arbeit war das Phänomen des Ersatzinfinitivs, wobei der Betrachtungsschwerpunkt sowohl auf seine dialektalen als auch seine syntaktischen Besonderheiten gelegt wurde. Ich möchte die wesentlichen Ergebnisse dieser Arbeit noch einmal kurz zusammenfassen.

In Kapitel 2 habe ich einen allgemeinen Überblick über die Ersatzinfinitivkonstruktion gegeben. Hier habe ich mich nicht nur der Obligatorität bzw. Fakultativität des Ersatzinfinitivs bei bestimmten Verben zugewandt, sondern auch den Stellungsmöglichkeiten des den Ersatzinfinitiv regierenden Verbs.

In Kapitel 3 behandelte ich das Thema „Infinite 3-Verbkomplexe“. Der Schwerpunkt lag dabei auf die Skandalkonstruktion als irreguläre jedoch völlig akzeptable Erscheinung des deutschen Grammatiksystems.

In Kapitel 4 wurde die Grundannahme kritisch betrachtet, dass das regierende Verb des Ersatzinfinitivs als  $V_2$  nicht im Unterfeld stehen darf.

In Kapitel 5 schließlich wurde die bisher einzige Untersuchung zu infiniten 4-Verbkomplexen dieses Typs analysiert und mit eigenen Bemerkungen ergänzt.

Was meine zwei Hypothesen betrifft, so lässt sich sagen, dass sie sich vor allem bei den 4-Verbkomplexen bestätigt haben. Da sich Grammatiken mit derartigen Konstruktionen grundsätzlich nicht befassen, fehlt es auch an besonderen Stellungsregeln (siehe die Streuung in den Ergebnissen des zweiten Teils des Fragebogens), mit denen solche Fälle eindeutig erfasst werden könnten.

Das wichtigste Ergebnis sehe ich darin, dass es gelungen ist, die Annahme sowohl theoretisch als auch empirisch zu bestätigen, dass die Unterfeldstellung des regierenden Verbs des Ersatzinfinitivs ab Viergliedrigkeit möglich ist.

## Literaturverzeichnis

- Ágel, Vilmos. 2001. Gegenwartsgrammatik und Sprachgeschichte. Methodologische Überlegungen am Beispiel der Serialisierung im Verbkomplex. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 29, 319–331.
- Ahmet, Sibel & Björn Rothstein. 2011. Lösungen aus Kegli 5 (Tempus) [Rothstein, Björn. 2007. Tempus. Heidelberg: Winter].  
<http://wwwuser.gwdg.de/~msteinb/kegli/k5/k5loesungen.pdf>
- Aldenhoff, Jules. 1962. Der Ersatzinfinitiv im heutigen Deutschen. *Revue des Langues Vivantes* 28, 195–217.
- Askedal, John Ole. 1991. „Ersatzinfinitiv/Partizipersatz“ und Verwandtes. Zum Aufbau des verbalen Schlußfeldes in der modernen deutschen Standardsprache. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 19, 1–23.
- Bader, Markus & Emilia Ellsiepen. 2015. Experimentelle Syntax: Eine Fallstudie zur Verbkomplexbildung im Deutschen. Vortrag im Rahmen der Tagung „Grammatiktheorie und Grammatikographie“ am 16.06.2015 in Frankfurt am Main.  
<http://arsgrammatica.ids-mannheim.de/folien/Folien-Bader-Ellsiepen.pdf>
- Bader, Markus & Tanja Schmid. 2009. CAT meets GO: Auxiliary inversion in German verb clusters. In: Jeroen van Craenenbroeck (ed.), *Alternatives to Cartography*, 203–244. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Baróczy-Nagy, Terézia. 2010. Morphologisch-stilistische Analysen und Anmerkungen zu den Infinitiven bzw. Infinitivkonstruktionen mit zu. In: Zita Horváth (ed.), *Interdisziplinarität in der Germanistik: Annäherungen in der Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaften; Beiträge der II. Germanistischen Konferenz (Publicationes Universitatis Miskolcensis. Sectio philosophica, Bd. 15, Heft 3)*, 151–172. Miskolc: Typographeo Universitatis.
- Bausewein, Karin. 1990. Akkusativobjekt, Akkusativobjektsätze und Objektsprädikate im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Syntax und Semantik (*Linguistische Arbeiten* 251). Tübingen: Niemeyer.
- Bech, Gunnar. 1955/1957. Studien über das deutsche verbum infinitum. Kopenhagen: Munksgaard.
- Bech, Gunnar. 1963. Grammatische Gesetze im Widerspruch. *Lingua* 12, 291–299.
- Bouma, Gosse & Gertjan van Noord. 1996. Word Order Constraints on German Verb Clusters. In: Geert-Jan Kruijff, Glynn Morrill & Dick Oehrle (eds.), *Proceedings of Formal Grammar* 96, 15–28. Prag.
- Duden. 1972. Zweifelsfällen der deutschen Sprache. Wörterbuch der sprachlichen Hauptschwierigkeiten. 2. Auflage. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Duden. 1984. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 4. Auflage. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Duden. 1985. Richtiges und gutes Deutsch. Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle. 3. Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Duden. 1997. Richtiges und gutes Deutsch. Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle. 4. Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Duden. 2016. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 9. Auflage. Berlin: Dudenverlag.
- Engel, Ulrich. 1970. Regeln zur Wortstellung. *Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache* 5, 7–148.
- Engel, Ulrich. 1996. Deutsche Grammatik. Heidelberg: Groos.
- Haftka, Brigitta. 1994. Wann man angeblich soll das finite Verb voranstellen müssen. In: Anita Steube & Gerhild Zibatow (eds.), *Zur Satzwertigkeit von Infinitiven und Small Clauses*, 155–172. Tübingen: Niemeyer.
- Haider, Hubert. 2011. Grammatische Illusionen – Lokal wohlgeformt – global deviant. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 30, 223–257.
- Harweg, Roland. 2014. Studien zum Verbum und seinem Umfeld. Berlin: LIT.
- Lichte, Timm. 2015. Syntax und Valenz: Zur Modellierung kohärenter und elliptischer Strukturen mit Baumadjunktionsgrammatiken. Berlin: Language Science Press.
- Ma, Yingbin. 2009. Wortstellung im Deutschen und Chinesischen. Dissertation, Universität Bochum.
- Meinunger, André. 2014a. Grammatische Illusionen und sprachliche Realitäten – Bemerkungen zum Sprachvermögen. In: Martin Neef, Imke Lang-Groth, Susanne R. Borgwaldt & Iris Forster (eds.), *Skandal im Sprachbezirk*, 239–265. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Meinunger, André. 2014b. Zum Verhältnis von Sprachwissenschaft und Sprachpflege – Der Versuch einer positiven Sicht. In: Thomas Niehr (ed.), *Sprachwissenschaft und Sprachkritik. Perspektiven ihrer Vermittlung*, 63–88. Bremen: Hempen.
- Meurers, Walt Detmar. 1997. Statusrektion und Wortstellung in kohärenten Infinitivkonstruktionen des Deutschen. In:

- Erhard Hinrichs, Walt Detmar Meurers, Frank Richter, Manfred Sailer & Heike Winhart (eds.), Ein HPSG-Fragment des Deutschen, 189-248. Universität Tübingen.
- Müller, Stefan. 1999. Deutsche Syntax deklarativ. Head-Driven Phrase Structure Grammar für das Deutsche (Linguistische Arbeiten 394). Tübingen: Niemeyer.
- Reis, Marga. 1979. Ansätze zu einer realistischen Grammatik. In: Klaus Grubmüller, Ernst Hellgardt, Heinrich Jellissen & Marga Reis (eds.), Befund und Deutung. Zum Verhältnis von Empirie und Interpretation in Sprach- und Literaturwissenschaft, 1–21. Tübingen: Niemeyer.
- Schmidt, Claudia Maria. 1994. Verbinversion als kurze Verbbewegung. In: Anita Steube & Gerhild Zybatow (eds.), Zur Satzwertigkeit von Infinitiven und Small Clauses, 173–218. Tübingen: Niemeyer.
- Vogel, Ralf. 2009. Skandal im Verbkomplex: Betrachtungen zur scheinbar inkorrekten Morphologie in infiniten Verbkomplexen des Deutschen. Zeitschrift für Sprachwissenschaft 28, 307–346.
- Weinrich, Harald. 2005. Textgrammatik der deutschen Sprache. Hildesheim: Olms.
- Zeman, Jaromír. 1988. Zu Stellungsvarianten des Verbs im Österreichischen: „daß nur ich es hören habe können“. Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik 6, 71–82.
- Zifonun, Gisela et al. 1997. Grammatik der deutschen Sprache. Berlin: Walter de Gruyter.

## Anhang

### Fragebogen zu den verschiedenen Realisierungsformen infiniten 3- bzw. 4-Verbkomplexe

Name \_\_\_\_\_

Ort und Datum \_\_\_\_\_

#### Liebe Untersuchungsteilnehmerin, lieber Untersuchungsteilnehmer!

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit nehmen, mich durch Ihre Beantwortung des vorliegenden Fragebogens bei meiner Abschlussarbeit zu unterstützen. Im Folgenden werden Sie gebeten, aus den unten aufgelisteten infiniten Alternativvarianten eines finiten 3- bzw. 4-Verbkomplexes jene auszuwählen, die Ihrem Sprachgefühl im Höchstmaß entspricht. Falls Sie die Infinitivkonstruktion in einer Form sagen würden, die nicht angeführt ist, notieren Sie es bitte auf der dafür vorgesehenen unteren Linie.

1) Es reut mich, dass ich wegen des Zeitmangels nicht alle Fragen habe beantworten können. → Es reut mich, wegen des Zeitmangels nicht alle Fragen...

- a. haben beantworten zu können
- b. beantworten haben zu können
- c. beantwortet haben zu können
- d. beantworten gekonnt zu haben
- e. beantworten können zu haben

|  |
|--|
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |

Falls Sie die Infinitivkonstruktion in einer anderen Form sagen würden, notieren Sie es bitte hier:

2) Letzte Woche gab es einen schriftlichen Test in der neunten Klasse. Die Schüler mussten dazu ein Buch lesen, das auf Englisch geschrieben war. Ein Schüler hat eine sehr gute Note bekommen, obwohl er das Buch nicht lesen konnte. Er will nämlich nie Englisch gelernt haben.

Der Schüler hat in der Klassenarbeit eine sehr gute Note bekommen, ohne dass er das Buch will haben lesen können. → Der Schüler hat in der Klassenarbeit eine sehr gute Note bekommen, ohne das Buch...

- a. wollen haben lesen zu können
- b. lesen gekonnt haben zu wollen
- c. lesen können haben zu wollen
- d. haben lesen können zu wollen

|  |
|--|
|  |
|  |
|  |
|  |

Falls Sie die Infinitivkonstruktion in einer anderen Form sagen würden, notieren Sie es bitte hier:

**TÓTH MARIANN**

**BORÁSZATI SZAKSZÖVEGEKBEN ELŐFORDULÓ  
INTERNACIONALIZMUSOK TOLMÁCSOLÁSA ÉS FORDÍTÁSA**

„[...] többé-kevésbé minden nyelvben előfordulnak állandósult szókapcsolatok, és nem kevés a mindennapi, beszélt nyelvben is megjelenik. Azonban arról, hogy számos szófordulat és közmondás megannyi nyelven formailag és tartalmilag megközelítőleg azonos, a nyelvoktatásban (és, sajnos, a nyelvtudományban is) csak ritkán hall az ember.”

(Braun/Krallmann 1990: 74)

Braun gondolatai az elmúlt évtizedekben aligha veszítették el aktualitásukat. Sőt, a technológia, a kereskedelem, a globalizáció rohamos fejlődésének következtében sokkal aktuálisabbak, mint eddig bármikor. A 21. században ugyanis szinte lehetetlen elképzelni, hogy a mindennapi élet során ne találkozzunk nemzetközileg azonos jelentéssel bíró kifejezésekkel. Ennek a nyelvi jelenségnek köszönhetően – amit nyelvészeti kifejezéssel internacionalizmusnak nevezünk –, lehetővé vált, hogy a földrajzi határok ne essenek egybe a nyelvi határokkal, ami megkönnyíti és egységesíti a kommunikációt.

Jelen dolgozat célja az internacionalizmusok konszekutív és szimultántolmácsolásának és fordításának vizsgálata. A kutatás eredményeinek bemutatása előtt azonban következzen egy rövid, lényegre törő szakirodalmi áttekintés arról, hogy mit is ért a nyelvtudomány az internacionalizmus fogalma alatt.

Az internacionalizmus fogalmának definiálása korántsem egyszerű, ugyanis a nemzetközi nyelvtudományi szakirodalom többféle terminust alkalmaz az idegen eredetű szavak osztályozására. A dolgozat a magyar és a német megközelítésre épül.

A dolgozat elkészítéséhez elvégzett elméleti kutatás alapján megállapítható, hogy a magyar nyelvészeti terminológiában kevés olyan forrás található, amely az internacionalizmust önálló nyelvi kategóriaként kezeli, ugyanis a magyar leíró nyelvészeti gyakorlat az ilyen kifejezéseket a jövevényszavak csoportjába sorolja. Fontos azonban kiemelni, hogy a magyar nyelvtudomány nem az internacionalizmus, hanem a „nemzetközi szó” terminust használja ennek a nyelvi jelenségnek a megnevezésére. Az előbbi állítást a dolgozat a magyar nyelvész, Gerstner Károly szavaival bizonyítja:

Az idegen eredetű szavakat két nagyobb csoportba sorolhatjuk. Az egyikbe tartoznak azok az elemek, amelyeknél több-kevesebb biztonsággal meg tudjuk állapítani a közvetlen átdó nyelvet. Szűkebb értelemben ezeket a szavakat nevezzük jövevényszavaknak. A másik csoportba azokat a szélesebb földrajzi elterjedtségű szavakat soroljuk, amelyek közvetítésében több nyelv is szerepet játszik: ezeket összefoglalóan nemzetközi műveltségyszavaknak nevezzük. (Gerstner 2013:113)

A német nyelvészeti szakirodalomban viszont az „internationalizmus” terminus terjedt el, amelyről a Konrad Duden által készített szótár 1994-es papír alapú kiadásában és a napjainkban valószínűleg legtöbbet használt online változatában a következő leírást találjuk:

(nyelvtud.) olyan szó, amely ugyanabban a jelentésben és ugyanabban vagy hasonló formában jelenik meg a különböző kultúrnyelveken (pl. demokrácia)

Az elsősorban lexikológiai kérdésekkel foglalkozó német nyelvész, Thea Schippan pedig a következő definíciót adja meg:

Internacionalizmusok alatt olyan szavakat értünk, amelyeket nemzetközi viszonylatban használunk, amelyek morfológiailag, hangtanilag és helyesírásilag a befogadó nyelvbe integrálódtak és így ugyanazzal a jelentéssel, gyakran terminusként alkalmazzák őket: ném. Theater, ang. theatre, fr. théâtre, or. teatr. (Schippan 2002:265)

Az idézett meghatározások alapján a dolgozat internacionalizmusnak tekinti az olyan idegen eredetű szavakat, kifejezéseket, amelyek formai, hangtani, morfológiai és szemantikai szempontból oly mértékben integrálódtak egy másik nyelv szókészletébe, hogy ezek a lexikai elemek már fordítás nélkül is kiválóan megérthetőek.

## 1. A kutatás bemutatása

### Kutatásméleti áttekintés

Ahogy az már a bevezetésben is kiderült, az internacionalizmusok rendkívül gyakran megjelennek mind a beszélt, mind az írott nyelvben. Míg a mindennapi életben nagy valószínűséggel megértjük, mit is jelent egy-egy nemzetközileg azonos jelentéssel bíró szó vagy szókapcsolat, addig a fordítás és tolmácsolás területén számos probléma merülhet fel a célnyelvi megfeleltetés során.

Jelen dolgozat éppen ezért tűzte ki céljául annak vizsgálatát, hogy a kutatásban részt vevő fordítók és tolmácsok milyen közvetítési stratégiát alkalmaznak, ha egy tolmácsolandó/fordítandó szövegben internacionalizmusok szerepelnek. A dolgozat közvetítési stratégiának tekint minden olyan nyelvi tevékenységet, vagy annak hiányát, amely az adott lexikai elem célnyelvi megfeleltetésére irányul. A tolmácsolt szövegek esetében az alkalmazott közvetítési stratégia elsősorban a rendelkezésre álló idő mennyiségétől függ, ugyanis a tolmács elsődleges szempontja az, hogy a forrásnyelvi szöveg lényegét, a mondanivaló üzenetét közvetítse a célnyelven.

A dolgozat újdonsága abban rejlik, hogy a már korábban említett nyelvi jelenséget mind tolmácsolástechnikai (konszekutív és szimultán), mind pedig fordítástechnikai szempontból vizsgálja. A dolgozat azért tekinti indokoltnak az internacionalizmusok egyik nyelvből a másik nyelvbe való átültetését mindhárom említett módon vizsgálni, mert így sokkal komplexebb képet nyújthat arról, milyen fordítási/tolmácsolási stratégiákat alkalmazhat a nyelvi közvetítő.

Az előző bekezdésben felsorolt kérdéskörökre a dolgozat egy olyan empirikus kutatással igyekszik választ adni, amelyben 18 önkéntes egy angol és egy német felvétel tolmácsolását/fordítását vállalta. A fordított és tolmácsolt szövegekből a dolgozat egy olyan szövegkorpuszt hozott létre, amely lehetővé teszi a szövegek korpusznyelvészeti elemzését. Baker a következőképpen foglalja össze a korpusznyelvészet lényegét:

A korpusznyelvészet az empirikus, induktív elemzési módszerekben gyökerezik, valós nyelvhasználati módokra támaszkodik annak érdekében, hogy szabályokat hozzon létre vagy fedezze azokat a tendenciákat, amelyek az emberek tényleges nyelvhasználatára irányulnak. A korpuszok elemzése tehát lehetővé teheti a kutatók számára, hogy megerősítsék vagy elutasítsák a nyelvhasználattal kapcsolatos hipotéziseket, valamint biztosítja a lehetőséget arra, hogy új kérdéseket és elméleteket terjesszenek elő a nyelvről, ami más módon nem lett volna lehetséges. (Baker 2010:94)

A dolgozat a fordított és tolmácsolt célnyelvi szövegekben kvantitatív módon vizsgálja az internacionalizmusok jelenlétét, amely lehetővé teszi viszonylag nagyszámú dolgok egyszerű módszerekkel történő összehasonlítását (Rasinger 2010:52). A kvantitatív kutatás alapvetően deduktív módon jár el, ugyanis már meglévő elméleti kérdésekhez állít fel hipotéziseket, amiket aztán az empirikus kutatás során igyekszik bebizonyítani vagy megcáfolni.

Levon (2010:68-69) szerint a kvantitatív kutatás lényege a tudományos szempontból történő számszerűsítés. Ehhez két feltételnek kell teljesülnie: megszámlálhatóság és variabilitás. Levon a következőképpen definiálja a megszámlálhatóságot: a kutató előre meghatározza, és különféle kategóriákba rendezi a kutatás során előfordulható válaszokat, ezzel biztosítva, hogy a kutatás közben nyert adatok egyértelmű és koherens módon számszerűsíthetők legyenek. A variabilitás feltétele pedig azt jelenti, hogy a kutatás során felmerül annak a lehetősége, hogy a résztvevők ugyanarra a kérdésre (jelen esetben ugyanarra a szövegnek a tolmácsolására és fordítására) eltérő megoldásokat adnak. Ennek oka feltehetőleg olyan tényezőkben rejlik, amelyekre a kutatást kiegészítő, a tolmácsok és fordítók szociokulturális háttérét vizsgáló kérdőív rákérdez. Ezeket az elemeket Levon változóknak nevezi. Levon elmélete alapján azonban azt a lehetőséget sem szabad kizárni, hogy a kutatásban részt vevő tolmácsok és fordítók ugyanazzal a módszerrel oldják meg az adott internacionalizmus közvetítését.

A dolgozatban bemutatott kvantitatív kutatás elsődleges célja tehát, hogy megválaszolja a következő kutatási kérdéseket:

K1: Milyen közvetítési stratégiákat alkalmaznak a tolmácsok az internacionalizmusok célnyelvi megfigyelése során?

K2: Megfigyelhetőek-e hasonlóságok és különbségek a konszekutív és a szimultán módon tolmácsolt internacionalizmusok között?

K3: Milyen hasonlóságok és különbségek figyelhetőek meg ugyanannak a forrásnyelvi szövegnek a fordított és tolmácsolt célnyelvi megfelelője között?

A kutatási kérdések alapján a dolgozat öt hipotézist állít fel. A hipotézis fogalmát az alkalmazott nyelvészetben többféle módon definiálták. A dolgozat az Albert-Koster féle megközelítést alkalmazza, mely szerint formailag „a hipotézis egy állítás és nem egy kérdés [...] amely empirikus kutatás során megcáfolható.” (Albert-Koster 2002:6) A kutatás során a dolgozat fontos célkitűzése, hogy a következő hipotéziseket megalapozott adatokkal bizonyítsa vagy cáfolja:

#### H1: Az internacionalizmusok közvetítési stratégiái

A tolmácsok és fordítók az internacionalizmusok közvetítését különböző stratégiákkal fogják megoldani. Ez alapján a dolgozat arra számít, hogy a célnyelvi megfigyelések során a következő négy közvetítési stratégia lesz megfigyelhető: (1) az adott kifejezés kihagyása, (2) a forrásnyelvi változat átemelése a célnyelvi szövegbe, (3) már meglévő vagy a

közvetítő által létrehozott célnyelvi megfelelő használata, (4) a forrásnyelvi kifejezés megtartása és annak célnyelvi magyarázattal történő ellátása.

#### H2: Az internacionalizmusok konszekutív és szimultán módon történő tolmácsolása

A konszekutív és szimultán módon tolmácsolt internacionalizmusok esetében eltéréseket figyelhetünk meg. A két tolmácsolástechnika különbségei miatt a dolgozat számít arra, hogy a konszekutív módon tolmácsolat felvételekben sokkal nagyobb számban jelennek meg az internacionalizmusok, ugyanis itt a tolmácsnak lehetősége van lejegyezni azokat, valamint a tolmácsolás időbeni eltolódása miatt átgondolhatja a megfelelő stratégia kiválasztását. Ezzel ellentétben a szimultán tolmácsolások kapcsán azt feltételezi a dolgozat, hogy kisebb arányban jelennek meg az internacionalizmusok.

#### H3: Közvetítési stratégiák a konszekutív és szimultántolmácsolásoknál

A konszekutív és szimultán tolmácsolási technikák időbeli különbözőségéből adódóan a dolgozat nemcsak a tolmácsolt internacionalizmusok számbeli, hanem a közvetítési stratégiákat érintő eltérésekre is számít. Ennél a pontnál a dolgozat feltételezi, hogy a szinkrontolmácsolt szövegekben több tolmács alkalmazza majd az internacionalizmusok szó szerinti átemelését.

#### H4: Az internacionalizmusok fordítása és tolmácsolása

A negyedik hipotézis azt vizsgálja, miként viszonyul egymáshoz a két kiválasztott szöveg fordított és tolmácsolat változata. A hipotézis alapján a forrásnyelvi szöveg fordított változatában – a tolmácsolási mintákkal ellentétben – az eredeti szövegben előforduló összes internacionalizmus megjelenik.

#### H5: Az internacionalizmusok fordítása és tolmácsolása során alkalmazott közvetítési stratégiák

Az ötödik hipotézis a fordított és tolmácsolat szövegek közvetítési stratégiáit vizsgálja. A hipotézis szerint a fordítások során a leggyakrabban alkalmazott közvetítési stratégia a szó szerinti átvétel helyett a kifejezések célnyelvi megfeleltetése lesz, ugyanis a fordítónak jelentősen több ideje van átgondolni és esetleg szótár segítségével kiválasztani a célnyelvi megfelelőt. Ezzel szemben a tolmácsolat szöveg az eredeti szöveg azonnali reprodukciója, ahol a tolmács legfőbb feladata a szöveg kommunikációs funkciójának átadása.

### **A kutatásban résztvevő önkéntesek**

A vizsgálatban összesen 12 tolmács beszédprodukciója és 6 szakfordító angolról/németről magyarra fordított szövege kerül elemzésre. A vizsgálat minél objektívebb elvégzéséhez a dolgozat kérdőíves felmérést intézett a résztvevőkhöz, hogy kiszűrje azokat a szociokulturális tényezőket, amelyek az internacionalizmusok közvetítésében szerepet játszhatnak. A kérdőív kiértékelése után a következő információkkal rendelkezünk: a kutatásban összesen 6 fő nő és 6 fő férfi tolmács, illetve 3 fő nő és 3 fő férfi fordító vett részt. A kérdőív rákérdez olyan szociokulturális szempontokra is, amelyek hatással lehetnek az internacionalizmusok tolmácsolására, fordítására. Az első ilyen jellegű kérdés a nyelvismeretre vonatkozik. A válaszadók közül 9 fő az angolt, 9 fő pedig a németet jelölte meg első idegen nyelvként. A dolgozatban használt kérdőív információt gyűjt a résztvevők

további munkanyelveiről is. Ez azért indokolt, mert előfordulhat, hogy egyes önkéntesek olyan munkanyelveken is dolgoznak, amelyekben sok kifejezés internacionalizmus. A további munkanyelvek között a németet, az angolt, a spanyolt és az oroszot jelölték meg.

A következő kérdés a résztvevők képzésére irányul. A dolgozat azért tartja indokoltnak, hogy ilyen jellegű háttér-információval is rendelkezzen, mert a tanult és az ösztönös tolmácztechnika különbségeiből adódóan ez a szempont ismételt befolyásolhatja az internacionalizmusok tolmácsolásának és fordításának módját. Az adatok alapján a kutatásban résztvevő 18 fő közül 15 fő rendelkezik szakirányú képzéssel. A szakirányú képzés alatt a dolgozat azt érti, hogy az önkéntesek vagy fordító és tolmácsképzés mestertképzést végeztek, vagy pedig tolmács/szakfordító vizsgát tettek.

A kérdőív két kérdése a kitöltők éveiben megadott szakmai tapasztalatára, valamint munkakörnyezetére irányul. Ezt a két szempontot azért indokolt figyelembe venni, mert az esetlegesen többnyelvű munkakörnyezetben eltöltött idő szintén hatást gyakorolhat a tolmács beszédprodukcijára. A szakmai tapasztalat tekintetében a következő három csoportra oszthatók a megkérdezettek: a 0-5 évig terjedő kategóriát 10 fő jelölte be, az 5-10 év kategóriáját 3 fő választotta, a 15 év feletti válaszlehetőséget pedig 5 fő jelölte meg.

A kérdőív utolsó kérdése azt vizsgálja, hogy a résztvevők dolgoztak-e már bármilyen borászati szöveggel. A megkérdezettek közül 10 fő igennel, 8 fő pedig nemmel válaszolt erre a kérdésre. Erre a kérdésre azért van szükség, mert ha a tolmács/fordító korábban már tolmácsolt/fordított ilyen témájú szöveget, nagy valószínűséggel ismerni a magyar borászati szaknyelvet.

## Vizsgálati anyag

A dolgozat elemzési részében bemutatott kutatás alapjául egy angol és egy német forrásnyelvű, ismeretterjesztő céllal készült YouTube-videó szolgált. Mindkét felvétel esetében anyanyelvi, borászati témákban jártas szakemberek tartanak előadást: angol nyelven az okleveles sommeliert, Whitney Adamset, (Wine 101: Sparkling Wine (And Chambong Chugging)) német nyelven pedig az ugyancsak sommelier Roland Kiesenhofert (Schaumwein, Sekt, Champagner und Prosecco - Die Weinexperten) hallhatjuk. A kutatás objektív elvégzése érdekében fontos szempontnak bizonyult, hogy a két felvétel szerkezetileg, tartalmilag és lexikailag is hasonló jegyeket mutasson. Ezeket a kritériumokat figyelembe véve, egy 06:15 perces angol és egy 06:07 perces német felvétel tolmácsolásait és fordításait vizsgálja a dolgozat. Témáját tekintve mindkét beszéd a habzóborkészítésről szól. A szakmai előírások alapján fontos különbséget tenni a pezsgőkészítés és a habzóbor készítés fogalma között. A borászati terminológiában mindkét fogalom a szénsavas borok kategóriájába tartozik, azonban közöttük – attól függően, hogy a szén-dioxid természetes úton vagy pedig mesterséges módszerekkel kerül-e a palackba – lényeges különbség van. Eperjesi et al. (2010:245) meghatározása alapján „a pezsgő szénsavtartalma az erjedésből származó szén-dioxid megőrzésének az eredménye, a habzóbornál az élelmiszer-ipari célra felhasználható ásványi eredetű szén-dioxid adagolásával alakítják ki a szénsavas jelleget.” A lexikai adatokat figyelembe véve megállapítható, hogy a két felvétel internacionalizmusok tekintetében igen gazdag. A két felvételen összesen 37 internacionalizmus hangzik el, ebből 9 kifejezés megegyezik az angol nyelvű és a német nyelvű felvétel esetében.

| KIFEJEZÉSEK |                                                                      |         |                                                                     |
|-------------|----------------------------------------------------------------------|---------|---------------------------------------------------------------------|
| Sorszám     | Wine 101: Sparkling Wine (And Chambong Chugging)   Whitney A. (6:17) | Sorszám | Schaumwein, Sekt, Champagner und Prosecco - Die Weinexperten (6:07) |
| 1.          | 0:24 champagne                                                       | 25.     | 0:46 prosecco                                                       |
| 2.          | 0:41 chardonnay                                                      | 26.     | 0:47 secco                                                          |
| 3.          | 0:41 Pinot Noir                                                      | 27.     | 1:03 champagner                                                     |
| 4.          | 0:41 Pinot Blanc                                                     | 28.     | 1:05 crémant                                                        |
| 5.          | 0:49 Blanc de Blancs                                                 | 29.     | 1:11 franciacorta                                                   |
| 6.          | 0:52 Blanc de Noirs                                                  | 30.     | 1:14 cava                                                           |
| 7.          | 0:59 fermentation                                                    | 31.     | 2:24 méthode champenoise                                            |
| 8.          | 2:26 brut                                                            | 32.     | 3:42 chardonnay                                                     |
| 9.          | 2:27 extra brut                                                      | 33.     | 3:47 pinot noir                                                     |
| 10.         | 2:42 méthode traditionnelle                                          | 34.     | 3:48 pinot meunier                                                  |
| 11.         | 2:45 méthode champenoise                                             | 35.     | 4:34 degorgieren (fr. degorgement)                                  |
| 12.         | 2:54 cava                                                            | 36.     | 5:00 Dosage                                                         |
| 13.         | 3:22 crémant                                                         | 37.     | 5:03 Liqueur d'expédition                                           |
| 14.         | 3: 23 Crémant de Bourgogne                                           |         |                                                                     |
| 15.         | 3:25 Crémant de Limoux                                               |         |                                                                     |
| 16.         | 3:27 Crémant de Loire                                                |         |                                                                     |
| 17.         | 3:28 Crémant de Jura                                                 |         |                                                                     |
| 18.         | 3:36 Franciacorta                                                    |         |                                                                     |
| 19.         | 3:50 pinot bianco (olasz)                                            |         |                                                                     |
| 20.         | 3:51 pinot nero (olasz)                                              |         |                                                                     |
| 21.         | 4:22 prosecco                                                        |         |                                                                     |
| 22.         | 4:24 charmant                                                        |         |                                                                     |
| 23.         | 4:54 glera                                                           |         |                                                                     |
| 24.         | 5:17 pétillant naturel                                               |         |                                                                     |

1. táblázat: A felvételekben előforduló borászati internacionalizmusok

### Az adatgyűjtés körülményei

Korábban már említésre került, hogy a dolgozat egy empirikus kutatás segítségével igyekszik vizsgálni a felállított hipotézisek igazságát vagy hamisságát. A minél objektívebb eredmények érdekében a kutatás arra törekedett, hogy az egyes tolmácsolási helyzetek valósághűek legyenek. Ennek érdekében olyan adatgyűjtési módszert kellett kialakítani, amely biztosítja, hogy az elkészült felvételek egy-egy valóságos tolmácsolási esemény leginkább valósághű reprodukcióiként szolgálnak.

Az első szempont, amelyet figyelembe kellett venni: a tolmácsolástechnika. Az Európai Bizottság Tolmácsolási Főigazgatósága alapján a konszekutív tolmácsolás „a beszéd lezárultát követően végzett tolmácsolás. A tolmács az ülés résztvevőivel együtt hallgatja meg a felszólalást, melyet a beszéd végén – többnyire jegyzeti segítségével – másik nyelvre közvetít.”<sup>1</sup> A leírás alapján szembetűnő, hogy a konszekutív tolmácsolás során a tolmácsnak lehetősége adódik arra, hogy az elhangzottakról jegyzetet készítsen, illetve

<sup>1</sup> [http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/consecutive/index\\_hu.htm](http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/consecutive/index_hu.htm)

arra is, hogy a célnyelvi változat megfogalmazását röviden átgondolja. Ezzel szemben a szinkrontolmácsolást a Tolmácsolási Főigazgatóság: „a beszéddel párhuzamosan végzett tolmácsolásként”<sup>2</sup> definiálja. Pöchhacker (2004) szerint a legfontosabb különbség a konszekutív és a szimultán tolmácsolás között az, hogy a szinkrontolmács a forrásnyelvi szöveget egyszeri hallás után dolgozza fel, és a célnyelvi szöveg első változata egyben a végleges változat is, javításra a legtöbb esetben nincs lehetőség. Ezeket a különbözőségeket a felvételek elkészítésekor is szem előtt kellett tartani, ezért a konszekutív technikát választó tolmácsok jegyzeteket készíthettek a felvétel meghallgatása közben, és a tolmácsolás csak az egész anyag megtekintése után, jegyzeteik segítségével került rögzítésre. Ezzel szemben a szinkronos technikát választó önkénteseknek nem volt arra lehetőségük, hogy a tolmácsolandó felvételt teljes egészében meghallgassák, és arról jegyzeteket készítsenek.

A tolmáctechnikákból adódó különbségeken túl nehézséget jelentett a földrajzi elhelyezkedés is. A dolgozatban ugyanis közreműködött egy Dublinban élő tolmács és olyan tolmácsok is, akikkel, sajnos az országhatárokon belül sem sikerült megoldani a személyes találkozót. Az ilyen eseteknél a földrajzi akadályok leküzdésére a távtolmácsolás módszere jelentette a megoldást. Mouzourakis szerint „a távtolmácsolás kifejezés olyan tolmácsolási helyzetre utal, amikor a tolmács nincs személyesen jelen a megbeszélés helyszínén, hanem képernyő és fejhallgató segítségével dolgozik.” (Seresi 2016:41) Ennél a módszernél is figyelembe kellett venni, hogy az adott önkéntes melyik tolmácsolási technikával dolgozik, ugyanis a konszekutív és a szimultán módon történt távtolmácsolás kivitelezése más-más módon zajlott.

Konszekutív technika esetén a távtolmácsolás úgy történt, hogy a tolmács emailben megkapta a tolmácsolandó felvételt, majd az elkészült hanganyagot visszaküldte. Első pillanatra ez a módszer nem tűnik túl objektívnek, ugyanis a tolmácsnak így lehetősége van arra, hogy többször is elkészítse a felvételt, mielőtt elküldi. Annak érdekében, hogy ez a megoldás értékelhető adatokat jelentsen, fontos kiemelni, hogy a kutatásban résztvevő önkéntesek azt az információt kapták, hogy a dolgozat témája egy tolmácsolási eszszé, amely egy német és egy angol nyelvű videó konszekutív és szimultán módon történő tolmácsolása és fordítása során előforduló hasonlóságokat és különbségeket vizsgálja. Az objektív mintagyűjtést elősegítette az is, hogy a tolmácsok nem kaptak előre összeállított terminológia listát. Felkészülésüket a téma megjelölése, egy a dolgozatban tolmácsolandó felvétel előadójától származó mintavideó, az előzetes ismereteik, illetve az önálló anyaggyűjtés segítette.

A távtolmácsolással történő szinkrontolmácsolás esetén a legfontosabb tényező az volt, hogy a videón elhangzó szöveg és a beszéd tolmácsolása a szinkrontechnika előírásainak megfelelően közel egy időben történjen. Ezt a problémát olyan eszközök és alkalmazások használatával sikerült megoldani, amelyek képesek arra, hogy a földrajzi távolságokat legyőzve kapcsolatot teremtsenek két ember között, és ezzel lehetővé tegyék, hogy miközben az egyik fél tolmácsolja a percekkel azelőtt megkapott anyagot, addig a másik fél képes azt rögzíteni.

---

<sup>2</sup> [http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/simultaneous/index\\_hu.htm](http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/simultaneous/index_hu.htm)

## 2. Az internacionalizmusok tolmácsolása

### Az internacionalizmusok tolmácsolási stratégiái

Jelen dolgozat első hipotézise alapján a nyelvi szakembernek lehetősége van arra, hogy egy-egy kifejezés tolmácsolásakor több közvetítési stratégia közül válasszon. A dolgozat feltételezi, hogy a kutatásban részt vevő önkéntesek alapvetően a következő négy átültetési módszert fogják alkalmazni: (1) az adott kifejezés kihagyása, (2) a forrásnyelvi változat átemelése a célnyelvi szövegbe, (3) már meglévő vagy a közvetítő által létrehozott célnyelvi megfelelő használata, vagy pedig (4) a forrásnyelvi kifejezés megtartása és annak célnyelvi magyarázattal történő ellátása. A hipotézis bizonyításához vagy cáfolásához a kutatásban résztvevő önkéntesek egy olyan angol vagy német videofelvételt tolmácsoltak magyarra, melynek témája a habzóborkészítés. A dolgozat első táblázatában jól látszik, hogy a felvételek keretében különböző bor- és szőlőfajták is említésre kerülnek. Első halálásra ezek a fogalmak a reáliák csoportjába is tartozhatnának, azonban ha jobban utánajárunk a magyar borászati terminológiában, láthatjuk, hogy az olyan kifejezések, mint a „chardonnay” (Lőrík 2016), „pinot noir” (Lőrík 2016), „pinot meunier” (Lőrík 2016), „cava” (Borászpórtál.hu 2016b), „crémant” (A Magyar Borkönyv előírásai), „prosecco” (Borászpórtál.hu 2015a) bármiféle nyelvi változás nélkül integrálódtak a magyar nyelv borászati szókincsébe. Ez a jelenség az említett fogalmak tolmácsolásában is megmutatkozik, ugyanis ezeket a borászati terminusokat a tolmácsok mindkét nyelv esetén tolmácsolástechnikától függetlenül egyszerűen átemelték a célnyelvi szövegbe.

A 2. és 3. táblázat azon forrásnyelvi kifejezések hivatalos célnyelvi megfelelőit foglalja össze, amelyek nem bor- és szőlőfajtákat jelölnek.

| Az internacionalizmusok célnyelvi megfelelői (angol) |                           |
|------------------------------------------------------|---------------------------|
| Forrásnyelvi kifejezés                               | Célnyelvi megfelelő       |
| Champagne                                            | champagne                 |
| Blanc de Blancs                                      | Blanc de Blancs           |
| Blanc de Noirs                                       | Blanc de Noirs            |
| Brut                                                 | brut, száraz              |
| Extra brut                                           | extra brut, extra száraz  |
| Méthode Traditionelle                                | hagyományos eljárás       |
| Méthode Champenoise                                  | klasszikus pezsgőkészítés |
| Fermentation                                         | fermentáció, erjesztés    |

2. táblázat: Az angol felvételen előforduló borászati internacionalizmusok célnyelvi megfelelői (Lelkes 1971)

| Az internacionalizmusok célnyelvi megfelelői (német) |                             |
|------------------------------------------------------|-----------------------------|
| Forrásnyelvi kifejezés                               | Célnyelvi megfelelő         |
| Champagner                                           | champagne                   |
| Méthode Champenoise                                  | klasszikus pezsgőkészítés   |
| Degorgieren                                          | seprőtelenítés, degorzsálás |
| Dosage                                               | likőrözés, meghatározás     |
| Liqueur D'expédition                                 | expedíciós likőr            |

3. táblázat: A német felvételen előforduló borászati internacionalizmusok célnyelvi megfelelői (Lelkes 1971)

## Champagne

Ez a terminus szintén előfordul az angol és a német nyelvű videóban is. Általánosságban elmondható, hogy angol szövegkörnyezetben a „champagne” szót egyszerűen pezsgőnek fordítják. Azonban ez a fordítás helytelen, ugyanis a borászati előírásokat figyelembe véve nem minden pezsgő nevezhető így. A „champagne” nevet ugyanis kizárólag azok az italok viselhetik, amelyeket „a francia Champagne régióban állítanak elő chardonnay, pinot noir és pinot meunier szőlőfajták felhasználásával, szigorúan Méthode Traditionnelle módszerrel”. (Borászportál.hu 2016a) A kutatásban részt vevő önkéntesek közül nem mindenki ismerte fel, hogy a felvétel során a „champagne” szó nem az általánosságban vett pezsgőt, hanem a fentebb definiált italt jelöli. Ebből adódóan ezt a kifejezést többféle módon jelenítették meg a célnyelvi változatokban: (1) voltak olyan önkéntesek, akik a „champagne”-t egyszerűen pezsgőnek fordították és (2) voltak olyan részt vevők is, akik felismerték a két fogalom közti különbséget. Annak érdekében, hogy ezt a jelentésbeli eltérést a célnyelvi szövegben is éreztessék, a tolmácsok két stratégiát alkalmaztak. Az első a bor- és szőlőfajtáknál már bemutatott forrásnyelvi kifejezés teljes átemelése.

A másik esetben a következő módokon történt meg az említett fogalom közvetítése:

- (1) „Az eredeti pezsgőnek, a champagne-nak, amelyet a régió neve után neveztek el”
- (2) „és kevésbé minőségi, mint az eredeti champagne, az eredeti pezsgő”

A felsorolt példamondatokban jól látszik, hogy néhány esetben a tolmácsok úgy érzékeltették a „champagne” különleges jelentését, hogy megtartották az eredeti forrásnyelvi kifejezést, majd azt egy célnyelvi magyarázattal pontosították.

Érdekes megjegyezni, hogy a németről magyarra történt tolmácsolások során több megoldás is született a fogalom megfeleltetésére. Néhány esetben az önkéntesek egyszerűen átemelték a forrásnyelvi kifejezést a célnyelvi szövegbe. Ennek a jelenségnek valószínűleg a német „Champagner” kifejezés „-er” képzője lehet az oka. A német nyelvtanban az –er képző ugyanis ugyanazt a szerepet tölti be, mint a magyar nyelvtanban a földrajzi nevek –i képzős alakja. Felmerülhet a kérdés, hogy a német fogalmat miért nem a magyar borászati terminológiában is használatos „champagne” kifejezéssel azonosították a nyelvi szakemberek. Az összegyűjtött minta alapján erre a kérdésre a következő válasz adható: a tolmácsolt szövegekben megfigyelhető, hogy azokban az esetekben, ahol az italtól van szó, a tolmácsok megtartották az eredeti „Champagner” kifejezést. Ez a jelenség valószínűleg azzal magyarázható, hogy a tolmácsok így különítették el, hogy mikor esik szó az italtól és mikor a földrajzi régióról. Az alábbi példák ezt a feltevést bizonyítják:

- (3) „Nos a »Champagner« annyiban különbözik a többi ő pezsgőtől”
- (4) „hogy sehol nincsen e egy másik olyan régió, amely annyi pezsgőt árulna, mint »Champagne«.”

A másik alkalmazott tendencia a következő:

(5) „A különleges a »Champagne pezsgő« esetében az, hogy ez tényleg csak ebből a régióból lehet, tehát Champagne régióból.”

(6) „A másik eljárást Champagne területén, Franciaországban alkalmazzák, [...] csak ottani területről származó pezsgőket lehet »Champagne«-nak nevezni.”

Ebben a két példában megfigyelhető, hogy a tolmácsok úgy érzékeltették az ital és a földrajzi elnevezés közötti különbséget, hogy a champagne kifejezés után egy másik lexémával pontosították azt.

## Blanc de Blancs és Blanc de Noirs

A következőkben két rokon kifejezés tolmácsolási módjait tárgyalja a dolgozat. Az egyik szókapcsolat a „Blanc de Blancs”, ami „egy olyan bort vagy pezsgőt jelöl, amit kizárólag fehérszőlőből állítottak elő” (Vinoport.hu 2016a) a másik pedig a „Blanc de Noirs”, ami „arra utal, hogy a fehérbor csak kékszőlőből készült.” (Vinoport.hu 2016b) Mindkét kifejezés esetében ugyanazok a tolmácsolási stratégiák figyelhetők meg. Az első tolmácsolási stratégia a kihagyás. A két terminus ennél a stratégiánál eltérő eredményeket mutat: a Blanc de Blanc esetében a hat angol tolmácsolási minta közül kettőben, a Blanc de Noirs esetében pedig háromban jelennek meg az említett fogalmak.

Ami a tolmácsolási stratégiákat illeti, a Blanc de Noirs célnyelvi megformálása során Tolmács EN2, Tolmács EN3 és Tolmács EN5 azonos megoldást választott: az eredeti kifejezést célnyelvi magyarázattal látták el:

(7) „a Blanc de Blancs, ami azt jelenti, hogy csak fehérborból készül, a Blanc de Noirs, ami ami azt jelenti, hogy vörösborkok is vannak”

(8) „Ott van ugye a Pinot Blanc de Blancs, ami azt jelenti, hogy a pezsgő 100 % Chardonnayból készül vagy a Blanc de Noirs ami azt jelenti, hogy 100% pinot noirból.”

(9) „Ez lehet egy 100%-os Chardonnay vagy Blanc de Noirs, ami azt jelenti, hogy 100%-os Pinot Noir.”

A fenti példamondatok bemutatják a Blanc de Blancs terminus tolmácsolási variánsait is. A minták alapján elmondható, hogy ennél a kifejezésnél a következő két technikát alkalmazták a tolmácsok: két esetben a fogalomhoz magyarázatot is fűztek, egy esetben pedig kihagyták.

## Fermentation

A vizsgált internacionalizmusok listájára felkerült az angol „fermentation” kifejezés is. Ennél a szónál két előfordulási forma figyelhető meg: az erjesztés és a fermentáció.

(10) „Ha pezsgőt készítesz [...] a palackba teszel a bor mellé élesztőt és cukrot és hagyod, hogy egy második erjedés is beinduljon az üvegen belül.”

(11) „[...] ezután belekerül az üvegbe ő cukorral és ő újra kezdődik a fermentációs folyamat.”

Ennél a két variációnál érdekes megjegyezni, hogy az összegyűjtött minták arányát tekintve a két változat közel azonosan oszlik meg. A célnyelvi megfogalmazásokra ezen kívül az is jellemző, hogy a tolmácsok az egész szövegben konzekvensen kitartanak vagy az egyik vagy a másik megfeleltetés mellett.

## Brut és extra brut

Az első számú táblázatból leolvasható, hogy az angol nyelvű felvételen a „brut” és az „extra brut” kifejezések is elhangzanak. A tolmácsolások során ez a két, a pezsgő szárazságát megadó megnevezés egyetlen esetben sem került említésre.

## Méthode champenoise és méthode traditionnelle

Ahogy a champagne fogalmának tárgyalásakor már szóba került, ez az alkoholos ital kizárólag bizonyos körülmények egyidejű megvalósulásával viselheti ezt a nevet. Ezek a szigorú előírások az elkészítési módot is magukba foglalják. A champagne készítése során a pezsgőpincészetek az ún. hagyományos eljárás, borászati szakszóval élve a „méthode champenoise” vagy „méthode traditionnelle” lépéseit követik. A két fogalom a pezsgőkészítési terminológiában egymás szinonimája, azonban az önkéntesek által tolmácsolott felvételen külön-külön kerülnek említésre, éppen ezért a tolmácsolási stratégiákat is külön-külön mutatja be a dolgozat.

Az eredeti „méthode traditionnelle” négy változatban fordul elő a korpuszban:

- (12) „Vannak ha-hagyományos módszerek vagy akár ő metod tradizionell, ahogy a franciául mondjuk.”
- (13) „Tehát alapvetően ezt hívják a tradicionális metódusnak.”
- (14) „és ez tulajdonképpen a az alapvető lépései a tradicionális módszernek”
- (15) „Tehát van hagyományos módszerű készítés.”

A példák alapján a méthode traditionnelle esetében két tolmácsolási formula figyelhető meg. Az első esetben Tolmács EN4 egy komplex megoldást alkalmazott: tolmácsolásában először a magyar célnyelvi megfelelő, majd az eredeti francia kifejezés is hallható.

A másik három mintánál Tolmács EN1, Tolmács EN3 és Tolmács EN5 az említett nyelvi elemet kizárólag a célnyelvi megfelelővel közvetítették.

Ahogy a bekezdés elején említésre került, a hagyományos pezsgőkészítési eljárást méthode champenoise-nak is nevezik a borászati szaknyelvben. A kutatásban részt vevő önkéntesek az angolos minták esetében ezt a kifejezést a következőképpen ültették át a célnyelvi szövegekbe:

- (16) „ez a methode champagne, ő alapvetően minden pezsgőt így készítenek el.”
- (17) „és ez tulajdonképpen a az alapvető lépései a tradicionális módszernek, amit champagne-módszernek is hívnak.”

A példák alapján látható, hogy a nyelvi szakemberek ebben az esetben is két stratégiát alkalmaztak: vagy megtartották a forrásnyelvi kifejezést vagy pedig magyar megfelelővel helyettesítették azt.

A methode champenoise kifejezés a német nyelvű felvételen is előkerül. A német magyar nyelvpárban dolgozó tolmácsok a következő módokon közvetítették ezt a borászati szakkifejezést:

- (18) „A másik módszer ő az a champagnas, amit ő Franciaországban törvények által is ő szabályoznak”
- (19) „A második folyamat ez a methode cham champenoise csak a pezsgőboroknál szabad így nevezni ezt az eljárást.”
- (20) „A második eljárás a champagne-i módszer, ez a ez a klasszikus módszer, ahol a ahol a palackban történik az érlelés.”
- (21) „Másik eljárás a Champaignoise eljárás, ezt most már törvény is ő szabályozza.”
- (22) „Második eljárás a methode champainose-nak hívják Champagne környékén”

A fenti példák alapján látható, hogy a nyelvi szakemberek egy esetben választották a kifejezés kihagyását, három alkalommal a célnyelvi megfelelőt és két alkalommal döntöttek a terminus szó szerinti átemelése mellett.

## Pétillant naturel

Az utolsó szakkifejezés, amit a dolgozat az angol nyelvű felvétel kapcsán tárgyalni szeretne, a „pétillant naturel”. Ezt az ökológiai szakszót valamennyi tolmács ugyanazzal a módszerrel fordította magyarra: egyszerűen átemelték a forrásnyelvi változatot.

(23) „[...] most jön a pat-nat, amelyet ki akarok emelni.”

(24) „Ezen kívül ő alapvetően ő van még egyfajta ital ez a petiant nacionell.”

(25) „A következő típus a pöti peti nat öhm ez ez egy egyszeri erjesztésű bor.”

(26) „Ö Petnat ami amit amiről még szeretnék még beszélni”

A fenti mintákban megfigyelhető, hogy az említett lexéma két változatban jelenik meg. Ennek a jelenségnek valószínűleg az az oka, hogy a kutatás önkéntesei egy olyan video-felvételt tolmácsoltak, amelyben néhány fogalom – így a pétiant nacionell is – feliratozásra került. Fontos azonban megjegyezni, hogy az előadás szövegében pétiant nacionell hangzik el, míg a feliratban pét-nat olvasható, ami a kifejezés rövidített formája. Ez a különbség vezethetett ahhoz, hogy a magyarra tolmácsolt szövegek során a tolmácsok attól függetlenül választották meg a célnyelvi megfelelőt, hogy a vizuális vagy pedig az auditív impulzusokat követték-e.

Az angol nyelvű videó internacionalizmusai után a dolgozat szeretne képet adni azoknak a kifejezéseknek a tolmácsolásáról is, amelyek kizárólag a német előadás kapcsán kerültek említésre.

## Degorgieren

A német felvételek első tárgyalandó terminusa a „degorgieren” ige. A korpuszban előforduló számos fogalomhoz hasonlóan ez a kifejezés is a francia nyelvben használatos, a degorgement szóból ered és „a pezsgőgyártásnál az az eljárás, mikor az erjedés befejeztével a dugón összegyűlt seprőt a fejjel lefelé fordított palack nyakából a dugónak óvatos megnyitásával kilövetik.” (Kislexikon 2018)

Nyelvészeti szempontból nézve ennél az igénél első pillanatra látszik, hogy egy másik nyelvből származó igeátvételéből és a német nyelvben gyakran használatos –ieren ige-képző használatával jött létre. A kifejezés magyarra tolmácsolt változatainak vizsgálata után egyértelműen megállapíthatjuk, hogy jelen esetben valóban internacionalizmusról beszélhetünk. Ezt az állítást alátámasztják a következő példamondatok, amelyekben a tolmácsok a magyarul is franciának hangzó „degorzálással” feleltették meg az eredeti szövegben elhangzó igealakot:

(27) „Van meleg degorzálás, az azt jelenti, hogy nem mint az előbb hidegben, nem vízszintesen van az üveg”

(28) „tehát amikor ugye lefele áll a pezsgős palack akkor ott van a hab ilyenkor degorzálják”

Az említett szakkifejezés tolmácsolása kapcsán érdekes megjegyezni, hogy a kifejezés magyar megfelelője, a seprőtelenítés, mindössze egy esetben, nevezetesen Tolmács DE3 célnyelvi szövegében jelenik meg. A kutatáshoz készített kérdőívből kiderül, hogy Tolmács DE3 valószínűleg a téma ismeretében történő előzetes felkészülés során találkozott ezzel a magyar megfelelővel, ugyanis a kérdőívben azt a választ adta, hogy még nem tolmácsolt borászati szakszöveget.

(29) „Amikor a pezsgőt átforgatják, a seprő itt alul gyűlik össze, öhm ekkor seprőtelenítik vagy degorzálják–így hívják a folyamatot [...]”

Tolmács DE4 beszédprodukciónak pedig a következő megfeleltetéssel találkozhatunk az említett ige esetében:

(30) „Valamikor ezt hideg eljárással csináljuk [...]”

(31) „Van a meleg öhm ö tisztítás, tehát itt hat nyomás, a nyomás hat bar a nyomás ebben [...]”

A fenti példák alapján láthatjuk, hogy Tolmács DE4 két esetben ültette át az említett terminust a magyar nyelvű szövegbe és mindkét alkalommal egymástól eltérő célnyelvi megfelelő mellett döntött.

### **Dosage és Liqueur d'expédition**

A német felvételen elhangzik két olyan szakkifejezés is, amelyek egymással szoros kapcsolatban állnak. Az előadó először az úgynevezett „dosage”-ról beszél, ami a pezsgőkészítés során a „seprőtelenítés után hozzáadott expedíciós likőr cukortartalmát” (Borászportál.hu 2015b) jelöli. A második szakszó pedig a dosage meghatározásában már előkerülő „expedíciós likőr”. A Liqueur d'expédition – ahogy a nemzetközi borászati szaknyelvben nevezik – „a hagyományos pezsgőkészítési folyamat során használt "koktél", amelyet a folyamat utolsó szakaszában adnak az italhoz.” (Vinoport.hu 2016c) Ami a két borászati megnevezés tolmácsolását illeti, az eredeti szövegről készült átiratok elemzése alapján elmondható, hogy a nyelvi szakemberek inkább az eredeti előadás lényegét igyekeztek átadni és nem törekedtek arra, hogy az adott kifejezések a célnyelvi szövegekben is megjelenjenek. Az összegyűjtött mintában ugyanis csak három tolmács beszédproduktumában jelent meg a kifejezés:

(32) „Liqueur d'expédition expedition található ott, tehát semmi más, mint ilyen cukros anyag.”

(33) „feltöltik egy egy úgynevezett ö dosage-gal, egy expedíciós likőrrel”

(34) „a palack nyakát lefagyasztjuk, majd egy expedíciós likőrt adunk hozzá”

A többi három nyelvi szakember a következő variációkban közvetítette a „dosage” és a „liqueur d'expédition” jelentését:

(35) „[...] aztán ö leveszik a kupakot az eljárás során és megtöltik egy ö keverékkel, amiben ö cukor is található”

(36) „a hiányzó részt pótoljuk, ez egy kicsit úgy adagolható az a rész amit hozzáöntünk, hogy azzal beállítható az édessége a bornak, ö tehát illetve a pezsgőnek.”

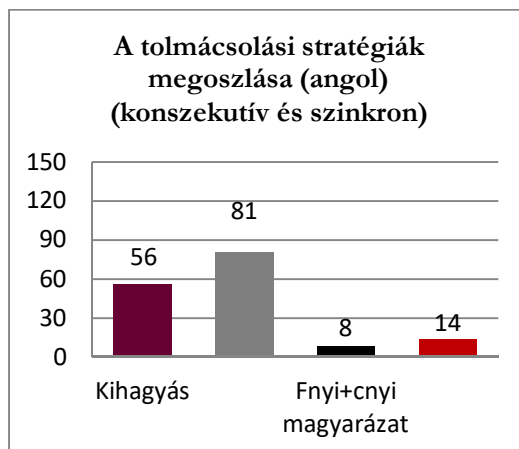
(37) „[...] megfagy a nyaka, felemelik, kiveszik, leveszik a dugót, feltöltik ... hát kicsit csalás... akkor azt úgy tudják adagolni, hogy vagy száraz vagy édes lesz ez a pezsgő és utána lezárják.”

Jelen fejezetben a dolgozat arra a kérdésre kereste a választ, hogy tolmácsolási szempontból nézve milyen stratégiákat alkalmaznak a nyelvi közvetítők az olyan esetekben, amikor laikusok számára kell olyan szövegeket közvetíteniük, amelyekben szakterület-specifikus internacionalizmusok fordulnak elő.

A tolmácsolási minták esetében összefoglalóan megállapítható, hogy a dolgozat első hipotézise beigazolódott, ugyanis a nyelvi szakemberek a következő négy tolmácsolási stratégiát alkalmazták: (1) a kifejezés kihagyása, (2) a forrásnyelvi változat átemelése a célnyelvi szövegbe, (3) már meglévő vagy a közvetítő által létrehozott célnyelvi megfelelő használata, (4) a forrásnyelvi kifejezés megtartása és annak célnyelvi magyarázattal történő ellátása.

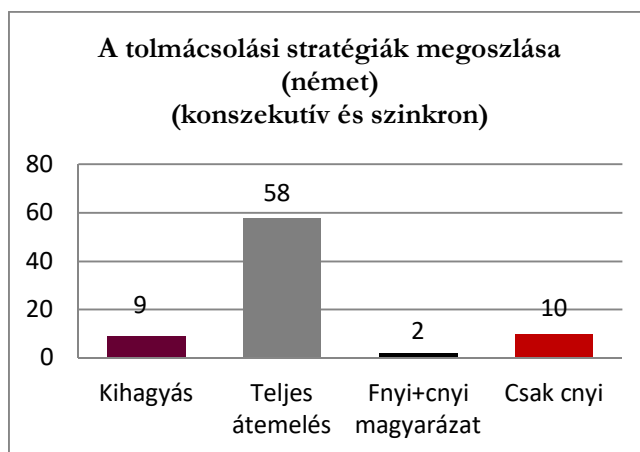
A tolmácsolási stratégiákat az 1-es és 2-es ábra foglalja össze. A grafikonok mindkét nyelv esetében együtt ábrázolják a konszekutív és a szimultán technikával tolmácsolás felvételeket.

Az első grafikon számadatai alapján megállapítható, hogy az angol-magyar relációban történt tolmácsolások közvetítési stratégiái a következő gyakorisági sorrendben fordulnak elő: a legtöbb esetben a kifejezések teljes áttemelésével találkozhatunk, ezt követi a kihagyás, majd a célnyelvi megfelelő alkalmazása, végül pedig a forrásnyelvi kifejezés célnyelvi magyarázattal történő ellátása.



1. ábra: A közvetítési stratégiák megoszlása (angol)

A második ábráról leolvasható, hogy a németről magyarra tolmácsolt szövegek esetében szintén a kifejezés szó szerinti áttemelését alkalmazták a legtöbbször. A második leggyakrabban használt átültetési mód a célnyelvi megfeleltetés. Ezt követi a kihagyás. A legalacsonyabb számot pedig azok az esetek mutatják, ahol a forrásnyelvi terminusokat célnyelvi magyarázattal látták el.



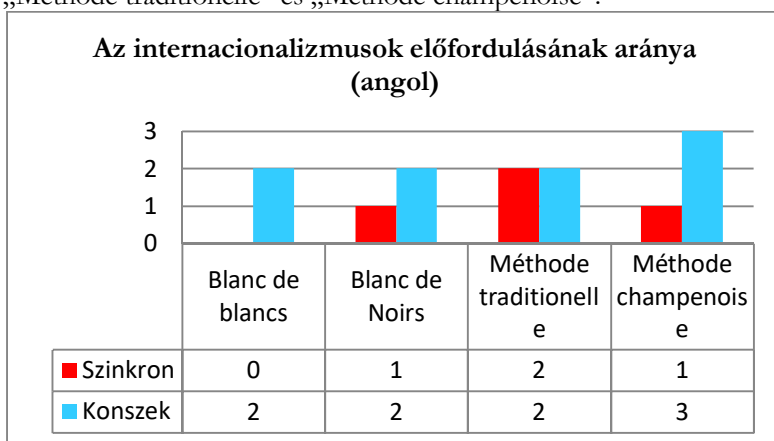
2. ábra: A közvetítési stratégiák megoszlása (német)

### Az internacionalizmusok konszekutív és szimultán módon történő tolmácsolása

A dolgozat második kutatási kérdése arra keresi a választ, hogy a konszekutív és szimultán technikák hogyan befolyásolják az internacionalizmusok közvetítési stratégiáit. A dolgozat itt abból indul ki, hogy a konszekutív módon tolmácsolt felvételek esetében sokkal nagyobb arányban lesznek megtalálhatóak az internacionalizmusok. Ennek a feltevésnek az az oka, hogy ennél a technikánál „a tolmács egy hosszabb beszédszakaszt tolmácsol annak elhangzása után, megfelelő és szisztematikus jegyzeteléstechika alkalmazásával.” (Seresi 2016:24) Konszekutív tolmácsolás esetén a szakaszok hossza változó: „két-három mondattól kezdve egészen tíz perc, vagy még annál több is lehet.” (Horváth 2015:13) Jelen esetben a konszekutív módon dolgozó önkéntesek nyelvpártól függetlenül teljes egészében meghallgatták a beszédeket a tolmácsolás megkezdése előtt. Ezekben az esetekben a szöveg teljes ismerete lehetővé tette a nyelvi szakemberek számára, hogy megismerjék a kohéziós elemeket, realizálják a logikai összefüggéseket. Az időbeni eltolódás miatt a tolmács bizonyos mértékig megtervezheti a célnyelvi változatot, átgondolhatja, hogy milyen tolmácsolási stratégiát alkalmazzon.

Ezzel ellentétben a szimultán tolmácsolás során „a tolmács folyamatosan, néhány másodperces lemaradással tolmácsolja a beszélőt.” (Seresi 2016:24) A meghatározás alapján szembetűnő különbség, hogy a szinkrontechnikánál a tolmácsnak nincs lehetősége jegyzetet készíteni, valamint a szövegösszefüggéseket pontosan megismerni, ugyanis ebben az esetben a nyelvi közvetítőnek egyidejűleg kell befogadnia a forrásnyelvi szöveget és megalkotni a célnyelvi változatot. A két tolmácsolási technika időbeli különbözőségéből adódóan a dolgozat a szinkrontolmácsolt felvételek kapcsán azt feltételezi, hogy az ilyen típusú célnyelvi szövegekben kisebb arányban jelennek meg az internacionalizmusok, illetve azt is valószínűbbnek tartja a dolgozat, hogy több tolmács alkalmazza majd az említett nyelvi elemek szó szerinti átemelését.

Az angolról magyarra tolmácsolt szövegek esetében a dolgozat négy olyan borászati terminust elemez, amelyek nem szőlő- és borfajtákat jelölnek és ebből kifolyólag feltételezhető, hogy a célnyelvi szövegekben különböző megoszlásban és különböző nyelvi megformálásban jelennek meg. A négy kifejezés a következő: „Blanc de blancs”, „Blanc de Noirs”, „Méthode traditionnelle” és „Méthode champenoise”.

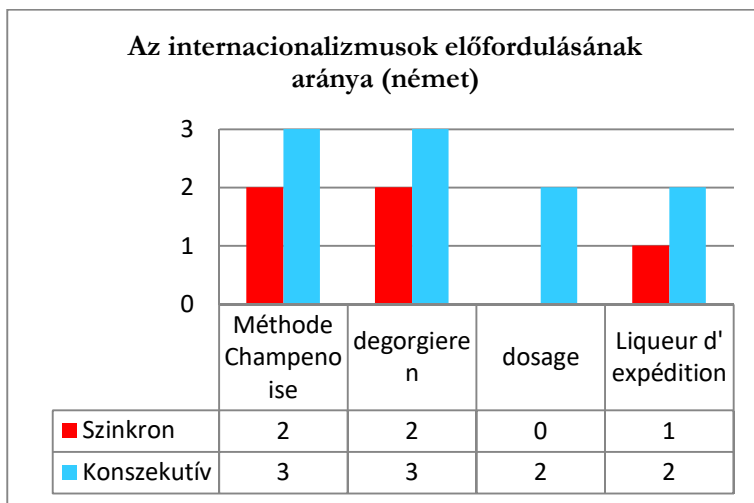


3. ábra: Az internacionalizmusok előfordulásának aránya tolmácsolási technikától függően (angol)

A 3. ábra a kiválasztott internacionalizmusok konszekutív és szimultán módon történt tolmácsolását hasonlítja össze az angol nyelvű felvételek esetében. A grafikon mindkét tolmácsolási módozatnál három-három minta eredményeit ábrázolja. Ami a konszekutív felvételeket illeti, összefoglalóan elmondható, hogy a kutatásban résztvevő önkéntesek – eltérő arányban – mind a négy fogalmat megjelenítették a magyar nyelvű változatokban. A fenti ábráról az is leolvasható, hogy az egyes terminusok minden esetben minimum két tolmács célnyelvi beszédprodukciójában előfordulnak.

A szinkrontechnikával közvetített kifejezések ezzel ellentétben sokkal változatosabb képet mutatnak. Összefoglalóan megállapítható, hogy ennél a tolmácsolási technikánál az említett borászati szakszavak alacsonyabb arányban tűnnek fel a célnyelvi szövegekben. Erre szolgál példaként a Blanc de blancs, amit egyetlen tolmács sem ültetett át a magyar szövegben. Az alacsonyabb előfordulási arány a Blanc de Noirs és a Méthode Champenoise esetében is megfigyelhető, ugyanis mindkét kifejezés egy-egy tolmács közvetítése során jelent meg.

A negyedik diagram a német nyelvű felvételek eredményeit mutatja be. Az angolos anyaghoz hasonlóan itt is három-három tolmácsolási minta és a következő négy szakszó: „Méthode champenoise”, „degorgieren”, „dosage”, „Liqueur d'expédition” elemzése látható.



4. ábra: Az internacionalizmusok előfordulásának aránya tolmácsolási technikától függően (német)

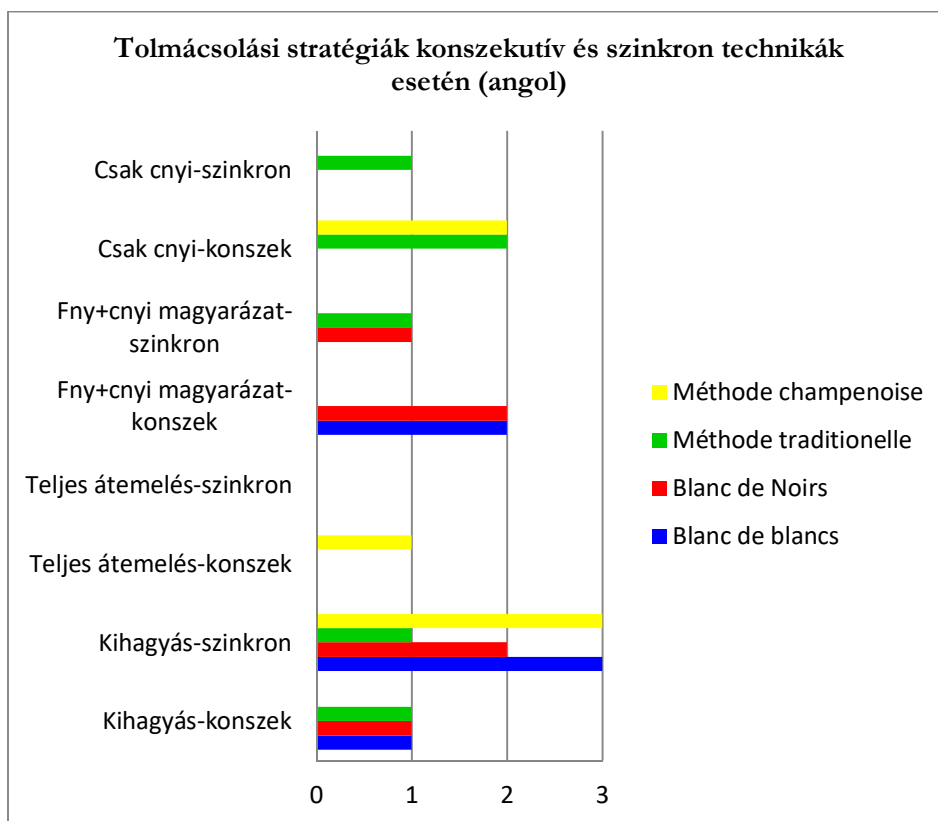
A német-magyar relációban történt konszekutív tolmácsolások esetében a grafikon hasonló eredményeket mutat az angol-magyar konszekutív tolmácsolásokhoz. Az ábráról leolvasható, hogy a konszekutív technikával dolgozó önkéntesek – minimum két esetben – mind a négy kiválasztott fogalmat megjelenítették a célnyelvi változatban is.

A német nyelvről történt szinkrontolmácsolásokat illetően azonban egy viszonylag megosztott képet figyelhetünk meg. A Méthode champenoise főnév és a degorgieren ige esetében láthatjuk, hogy a célnyelven is viszonylag magas számban – mindkét kifejezést két önkéntes tolmácsolta – jelennek meg. Ezzel szemben a másik két terminus igen alacsony arányt mutat: a dosage ugyanis egyáltalán nem, a Liqueur d'expédition pedig mindössze egy magyar nyelvű szövegben jelenik meg.

Az internacionalizmusok közvetítésénél a dolgozat azt is feltételezte, hogy a különböző tolmácsolási módzatok időbeli eltérése miatt a szimultántolmácsolt szövegekben a leggyakrabban alkalmazott tolmácsolási stratégia a kifejezések szó szerinti átemelése lesz.

Az 5. ábra az angol nyelvű előadás tolmácsolása során használt stratégiákat foglalja össze. A konszekutív és a szinkrontolmácsolások során használt tolmácsolási stratégiák összehasonlítását követően megállapítható, hogy a konszekutív tolmácsolások során a résztvevők két módszert preferáltak: 1. a célnyelvi megfelelő alkalmazása 2. a forrásnyelvi szövegből átemelt kifejezés célnyelvi magyarázattal történő ellátása.

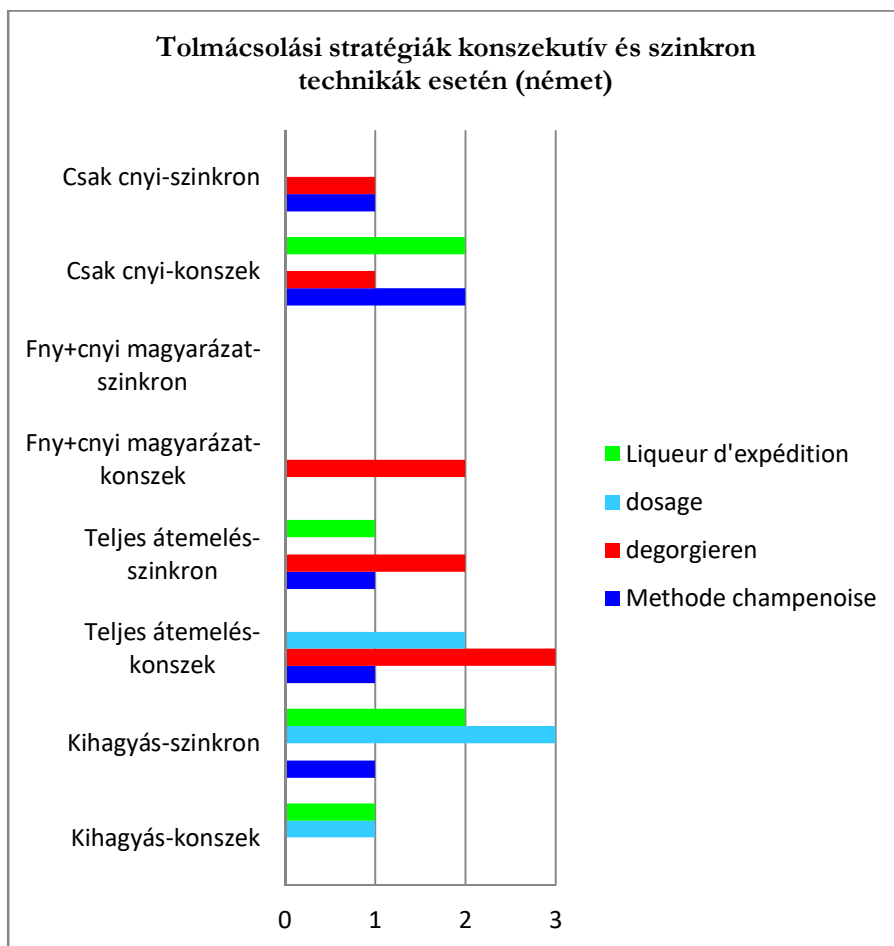
Ezzel ellentétben a szinkrontechnikával tolmácsolat kifejezéseknél egyértelműen a kihagyás bizonyult a legdominánsabb stratégiának: ezt a módszert a négy kifejezés kapcsán a maximálisan előfordulható tizenkét esetből kilenc alkalommal választották a nyelvi szakemberek. A grafikon alapján elmondható, hogy a szimultán tolmácsolásoknál a terminusok teljes átemelése egyetlen alkalommal sem jelenik meg.



5. ábra: Tolmácsolási stratégiák konszekutív és szinkron technikák esetén (angol)

A hatodik diagram a német felvétel során használt tolmácsolási stratégiákat mutatja be. Az összesített eredmények alapján elmondható, hogy a konszekutív technikával dolgozó tolmácsok leggyakrabban két átvitelési módszert választottak: a kifejezés teljes átemelését vagy a terminus csak célnyelvi megfelelővel történő közvetítését.

A szinkrontolmácsolt felvételek esetében szintén két stratégiát alkalmaztak a legtöbben: a kihagyást és a teljes átmenelést. A diagram alapján megállapítható, hogy ennél a tolmácsolási technikánál a legtöbbször – összesen hat alkalommal – a kihagyást választották az önkéntesek. A konsekutív tolmácsolásokkal ellentétben a kifejezések teljes átmenelése ennél a tolmácsolási technikánál mindössze négy esetben jelenik meg és ezzel a második leggyakrabban alkalmazott közvetítési stratégia.



6. ábra: Tolmácsolási stratégiák konsekutív és szinkrontechnikák esetén (német)

Jelen alfejezetben a dolgozat két egymással szorosan összefüggő hipotézist vizsgált. A dolgozat második hipotézise a két tolmácsolástechnika időbeli különbözőségéből adódóan azt feltételezte, hogy a konsekutív módon közvetített szövegeknél nagyobb arányban lesznek jelen internacionalizmusok a célnyelvi változatban, mint a szinkrontechnikával tolmácsoltaknál. A hipotézis bizonyításához vagy cáfolásához a dolgozat négy-négy angol és német nyelvű kifejezés tolmácsolástechnikák szerint lebontott elemzését végezte el. A 3. ábra adatai alapján a konsekutív technikával dolgozó önkénteseknél a maximális tizenkettőből kilenc, míg a szinkrontechnikát alkalmazott tolmácsok esetében csupán

négy alkalommal került sor az internacionalizmusok közvetítésére. A németes mintákat szemléltető 4. ábra hasonló eredményt mutat: konsekutív tolmácsolás esetében összesen 10, szinkrontolmácsolás esetében pedig 5 alkalommal jelentek meg az internacionalizmusok a célnyelvi szövegben. A feltüntetett számadatok alapján megállapítható, hogy a dolgozat hipotézise igaz, és a konsekutív tolmácsolás során nagyobb arányban jelennek meg az internacionalizmusok a magyar nyelvű szövegekben is.

A konsekutív és szimultán technikák során a dolgozat feltételezte azt is, hogy a tolmácsolási stratégiákat illetően az időbeli különbözőség miatt a szinkrontechnikával tolmácsolt felvételek esetében az internacionalizmusok teljes átemelése lesz a legdominánsabb tolmácsolási stratégia. A fenti diagramok alapján levonható a konklúzió, miszerint a hipotézis hamis, ugyanis a kutatásban részt vevő önkéntesek az angolos felvételek esetében a maximális tizenkettőtől kilenc alkalommal választották a kihagyás módszerét. Az angolról magyarra tolmácsolt szövegek kapcsán érdekes megjegyezni, hogy a feltételezésekkel ellentétben a kiválasztott terminusoknál a teljes átemelés egyetlen alkalommal sem jelenik meg.

A németről magyarra történt szinkrontolmácsolásoknál pedig a következő arányok figyelhetők meg a közvetítési stratégiák tekintetében: a teljes átemelést 4 alkalommal, a kihagyást pedig 6 alkalommal választották a nyelvi közvetítők.

### **3. Az internacionalizmusok fordítása és tolmácsolása**

#### **A tolmácsolt és fordított internacionalizmusok előfordulása, közvetítési stratégiák**

A dolgozat negyedik és ötödik hipotézise az internacionalizmusok fordított és tolmácsolt változataiban fellépő hasonlóságokat és különbségeket vizsgálja. Az eredmények bemutatása előtt következzen egy rövid áttekintés arról, hogy miben tér el egymástól ez a két közvetítési módszer.

Az első lényeges különbség a két közvetítési módozat között az információátadás módjában rejlik. Ennek megfelelően a fordítás szó az írásban, a tolmácsolás pedig a szóban történő nyelvi közvetítésre utal. Szabari Krisztina (1999) a következőképpen foglalja össze a két szakma különbözőségeit:

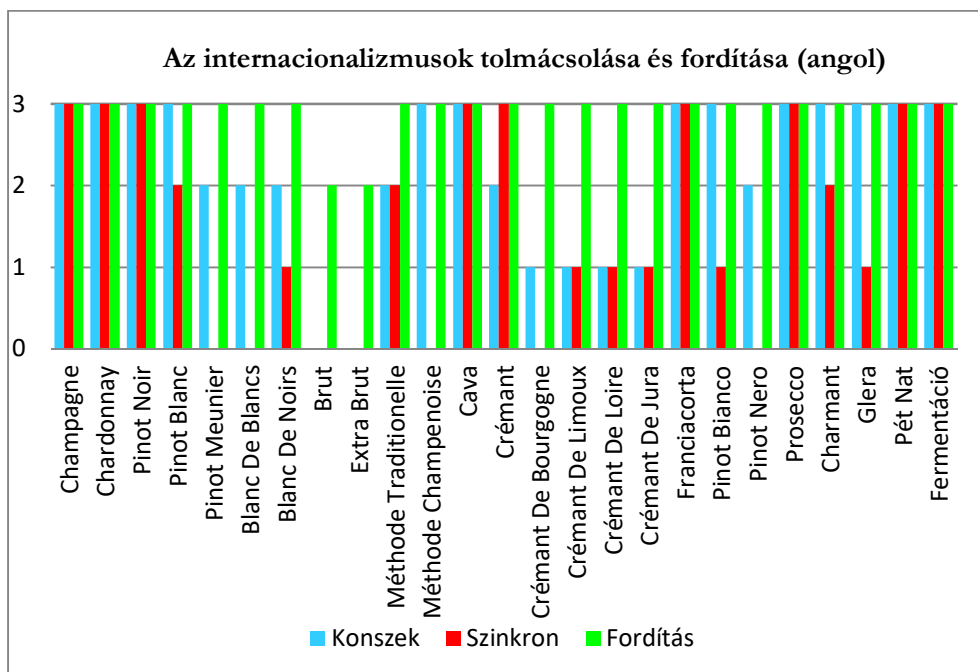
A fordító [...] többször elolvashatja a szöveget, hosszabb idő áll rendelkezésére a célnyelvi szöveg elkészítéséhez, azt folyamatosan javíthatja, finomíthatja, átírhatja, ellenőrizheti. Szótárakat, lexikonokat használhat, konzultálhat szakemberekkel, ha valamit nem ért. Kereshet párhuzamos szövegeket a célnyelven, hogy megtalálja a szövegtípusra a célnyelven jellemző szövegkonvenciókat. (Szabari 1999:77)

A tolmácsolás jellemzőit pedig a következő módon mutatja be:

A tolmács ezzel szemben úgy végzi a munkáját, hogy az egész szöveg nem áll rendelkezésére, hiszen az éppen ott és akkor születik. Nem lapozhat előre a szövegben, ami a fordítónak sokszor megkönnyíti a megértést. Nincs ideje a szöveg feldolgozására, azonnal produkálnia kell a célnyelvi szöveget. Nem bíbelődhet a legtalálhatóbb kifejezés keresésével, ha nem jut eszébe azonnal, meg kell elégednie a „második” legjobb vagy a még éppen megfelelő megoldással. (Szabari 1999:77)

A két közvetítési stratégia különbözőségei alapján a dolgozat arra számít, hogy a forrásnyelvi szövegek fordított változataiban az eredeti előadásokban előforduló összes internacionalizmus megjelenik.

A 7. ábra az angol nyelvről történt tolmácsolások és fordítások eredményeit ábrázolja. A grafikon mindhárom közvetítési módnál három minta segítségével vizsgálja az internacionalizmusok előfordulási arányát.

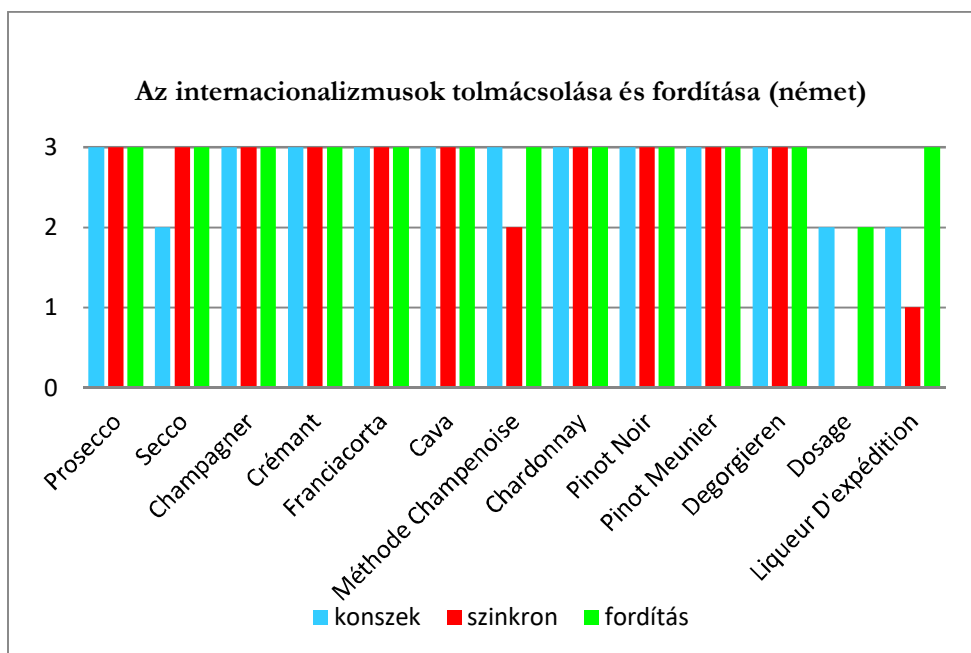


7. ábra: Az internacionalizmusok fordítása és tolmácsolása (angol)

A fenti ábra alapján megállapítható, hogy azok a terminusok, amelyek valamilyen bor- vagy szőlőfajtát jelölnek sokkal nagyobb arányban jelennek meg mind a tolmácsolt, mind pedig a fordított szövegekben. Ezt a megállapítást alátámasztja, hogy a champagne, a chardonnay, a pinot noir, a cava, a franciacorta, a prosecco és a pét nat kifejezéseket minden fordító és tolmács átvittette a magyar nyelvű változatba. A grafikonról az is leolvasható, hogy a többi borászati szakkifejezést megosztott arányban közvetítették a nyelvi szakemberek. A 7. ábra képet ad arról is, hogy az angol forrásnyelvi felvételen elhangzanak olyan internacionalizmusok is, amelyek a magyarra tolmácsolt szövegekben nem vagy csak nagyon alacsony arányban fordulnak elő. Ez a kijelentés a fordított változatokra nem igaz, ugyanis ezeknél a szövegeknél egyetlen esetben sem fordult elő, hogy a forrásnyelvi kifejezés nem jelent meg a célnyelven.

A 8. grafikon a német-magyar nyelvpárban történt tolmácsolások és fordítások eredményeit foglalja össze. Ami az internacionalizmusok előfordulási arányát illeti, megállapítható, hogy a német nyelvről fordított szövegeknél minden borászati kifejezés megjelenik a célnyelvi változatokban is.

Az internacionalizmusok előfordulási arányaiban megjelenő különbségeken túl a dolgozat feltételezi, hogy a fordított és tolmácsolt szövegek az alkalmazott közvetítési stratégiákban is különbségeket mutatnak.



8. ábra: Az internacionalizmusok fordítása és tolmácsolása

A közvetítési stratégiákat illetően a dolgozat feltételezi, hogy a fordított szövegekben sokkal nagyobb arányban jelennek meg az internacionalizmusok csak célnyelvi megfelelői, ugyanis ezekben az esetekben a fordítónak lehetősége van arra, hogy a célnyelvi szöveget többször átolvassa, és szükség esetén átírja, kijavítsa.

A kilences, tízes és tizenegyes számú diagram az angolról magyarra tolmácsolt és fordított kifejezések közvetítési stratégiáit szemléltetik. Az ábrák alapján megállapítható, hogy a bor- és szőlőfajtákat jelölő terminusoknál a tolmácsok és fordítók az adott fogalom teljes átmenését részesítették előnyben. A grafikonokról leolvasható, hogy a tolmácsolási és fordítási minták esetében a brut és az extra brut kifejezések mutatják a legnagyobb eltérést. A konszekutív és a szinkrontolmácsolt felvételek esetében láthatjuk, hogy a nyelvi szakemberek egyetlen alkalommal sem közvetítették a két említett terminust. A három fordított szövegben pedig három különböző közvetítési stratégiával találkozhatunk:

(38) „Ez után kivarázsolják a halott élesztőt az üvegből úgy, hogy fejfel lefelé lefagyasztyák az üveget, majd kinyitják, kiszedik azt a trutyit, aztán hozzáadnak egy kis bort és cukrot, a kívánt szárazságtól függően, legyen bármennyi is az, majd bedugasztyolják, és már ki is küldik a világába.”

(39) „Aztán ezt az élesztőt kivarázsolják úgy, hogy a palack nyakának alját megfagyasztyák, kinyitják, hogy kijöhessen ez a trutyi, majd újra hozzáadnak egy kis bort,

egy kis cukrot, attól függően, hogy brut, extra brut vagy éppen amilyen cukorszintet, szárazságot akarnak, bedugaszolják és szétküldik a világba.”

(40) „Ezt követően kevés bort és cukrot adnak hozzá függően attól, hogy száraz vagy extra száraz, valamint annak cukortartalmától és szárazságától, majd lezárják dugóval és piacra dobják.”

A fenti minták alapján láthatjuk, hogy az első példamondatban Fordító EN1 a kihagyást, a második példamondatban Fordító EN2 a teljes átemelést, és végül Fordító EN3 a harmadik példamondatban a kifejezés csak célnyelvi megjelenítését választotta.

A két pezsgőkészítési módszer, a „methode traditionnelle” és a „methode champenoise” tolmácsolása és fordítása során változatos közvetítési stratégiákat alkalmaztak az önkéntesek. Az első fogalomnál a kihagyást, a teljes átemelést és a csak célnyelven történő megfeleltetést alkalmazták a résztvevők. A közvetítési módok tekintetében a következő megoszlás tapasztalható: a konsekutív mintákban egy kihagyást és két célnyelvi megfelelőt hallhatunk. A szinkrontolmácsolás felvételeken egy alkalommal a kihagyást, egy alkalommal a forrásnyelvi kifejezés célnyelvi magyarázattal történő ellátását és ugyancsak egy alkalommal a csak célnyelvi megfelelő használatát választották a nyelvi szakemberek. A fordított szövegeknél mindhárom esetben a teljes átemelés mellett döntöttek a fordítók.

A methode champenoise kapcsán szintén három közvetítési stratégiát preferáltak a kutatásban részt vevők: a kihagyást, a teljes átemelést és a csak célnyelvi megfelelő alkalmazását. A tolmácsolás és fordított szövegek esetében a következőképpen oszlik meg az említett három átültetési stratégia: a konsekutív módon dolgozó önkéntesek közül egy tolmács döntött a teljes átemelés mellett és két tolmács választotta a kifejezés célnyelvi megfeleltetését. A 10-es számú grafikonról leolvasható, hogy a szinkrontolmácsolás felvételek esetében mindhárom önkéntes kihagyta a kifejezést. Ami pedig a fordított szövegeket illeti, ennél a közvetítési módnál minden esetben a terminus teljes átemelésével találkozhatunk.

A fermentáció célnyelvi megfeleltetési során a példák alapján két tendenciát figyelhetünk meg: a nyelvi szakemberek vagy a kifejezés teljes átemelését vagy pedig a csak célnyelvi megfelelő használatát választották.

A tolmácsolási minták esetében a dolgozat törekedett arra, hogy a példamondatok egyazon szövegrészből származzanak, azonban, sajnos, volt olyan tolmács, aki a tolmácsolás szöveg más részében jelenítette meg a tárgyalt kifejezést.

(41) „Ezt is az eredeti pezsgőmetódussal hozzák létre, viszont ezt csak egyszer fermentálják”

(42) „tehát nem palackos érlelésű erjesztésű italról beszélünk, hanem a másodlagos erjesztés ö egy tartály óriási tartályban zajlik.”

(43) „a habzó bor készítéséhez ö egyszer erjesztik a terméket magában az üvegben”

(44) „ez egy egyszerű erjesztéssel készül, gyakorlatilag nem kell kétszer erjeszteni és éppen ezért sokkal öhm hogy is mondjam, kevésbé mozognak benne a buborékok”

(45) „Ö a pezsgőnél van az alap bor, ami már egyszer fermentálódott ezután belekerül az üvegbe ö cukorral és ö újra kezdődik a fermentációs folyamat.”

(46) „fontos azt is megemlíteni, hogy ezt nem erjesztik kétszer ezért a buborékok akár lustácskábbak is nevezhetjük”

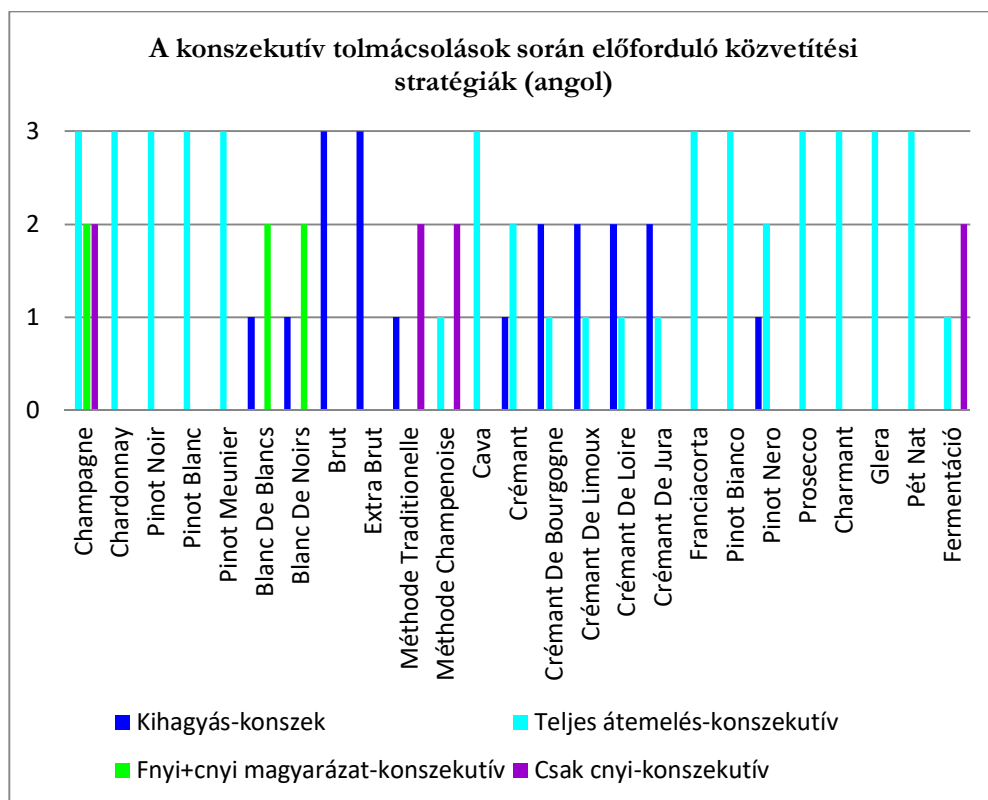
Az átültetési stratégiák megoszlásánál érdekes megjegyezni, hogy az összegyűjtött korpuszban nem volt olyan közvetítési mód, ahol kizárólag egyféle stratégiát alkalmaztak a kutatásban részt vevő önkéntesek. A 9-es grafikonon látható, hogy a konsekutív felvételeknél egy a kettőhöz arányban oszlik meg a kifejezés teljes átemelése és a csak célnyelvi megfelelő alkalmazása. A szimultán módon készített tolmácsolásoknál ugyanezt a megoszlást figyelhetjük meg.

A fordítási mintáknál szintén egy alkalommal találkozhatunk a kifejezés teljes átemelésével és két szövegben fordul elő a terminus csak célnyelvi változattal történő megfeleltetése:

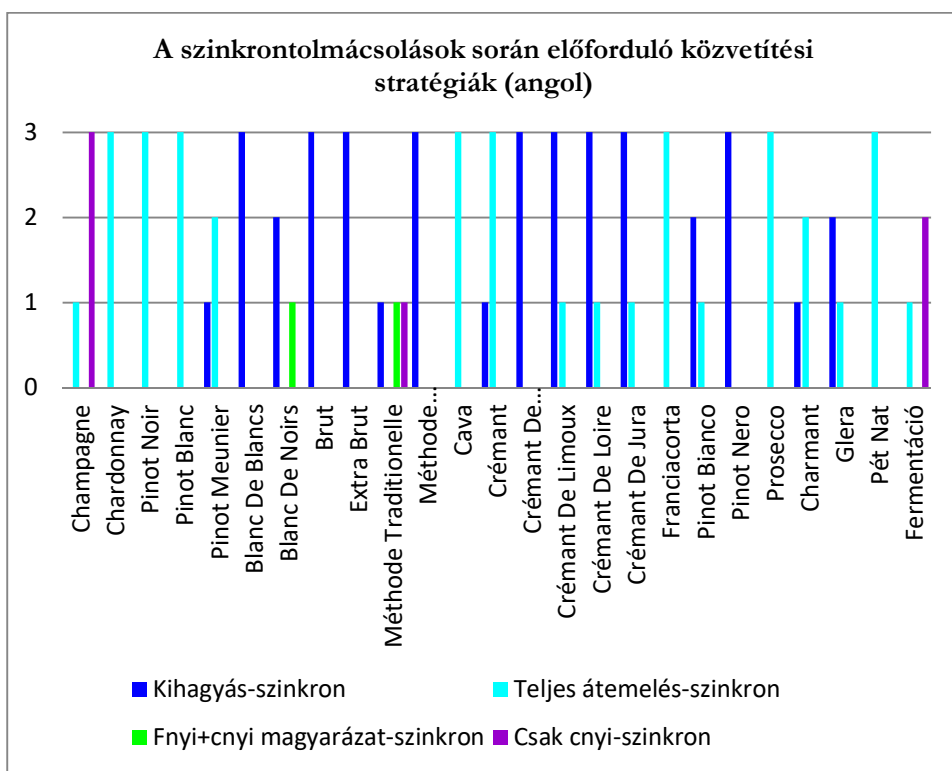
(47) „Csak egyetlen fermentáció ment végbe, méghozzá az üvegben, így a borok csak egyszer fermentálódtak.

(48) „[...] szóval a bor csak egyszer erjedt meg a palackban és mivel nem erjesztik meg kétszer, lágyabb, kicsit lustább buborékokat kapunk [...]”

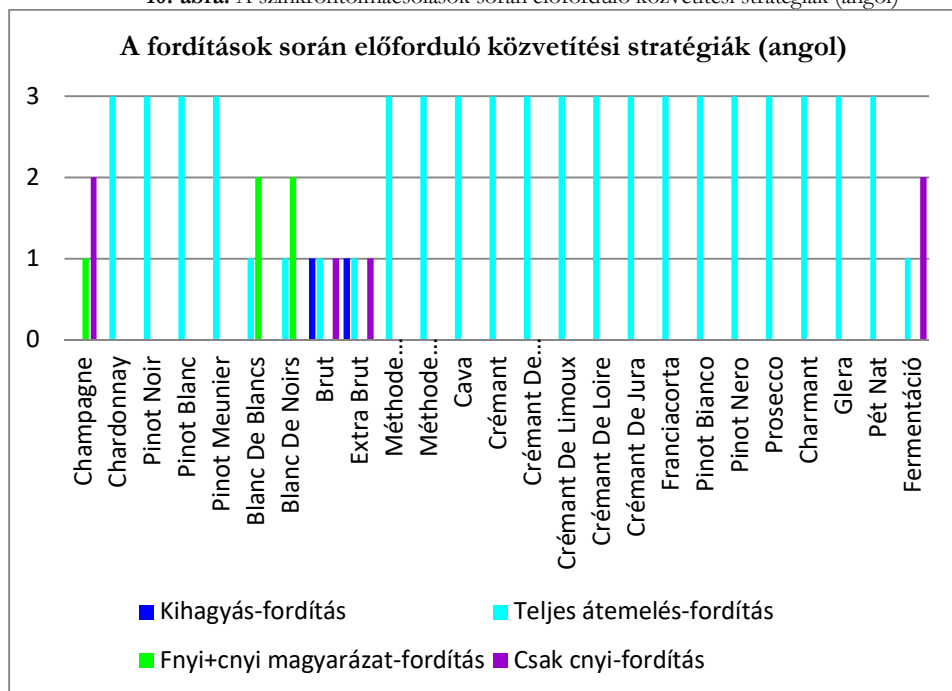
(49) „tehát az emberek csak egyszer erjesztették meg a bort az üvegben, és ennek köszönhetően gyengédebb és lustább buborékokat [...] kaptak”



9. ábra: A konsekutív tolmácsolások során előforduló közvetítési stratégiák (angol)



10. ábra: A szinkrontolmácsolások során előforduló közvetítési stratégiák (angol)



11. ábra: A fordítások során előforduló közvetítési stratégiák (angol)

A németről magyarra közvetített felvételek esetében szintén megfigyelhető, hogy a kutatásban részt vevő önkéntesek szinte minden bor-és szőlőfajtát jelölő kifejezés esetében ugyanazt a teljes átemelést alkalmazták. A tolmácsolási és a fordítási minták eredményeinek összehasonlítása során megállapítható, hogy a legtöbb közvetítési stratégiát három kifejezés – a degorgieren, a dosage és a Liqueur d' expédition – kapcsán alkalmazták a nyelvi szakemberek.

A lenti ábrák alapján láthatjuk, hogy a degorgieren ígét három különböző közvetítési stratégia alkalmazásával közvetítették az önkéntesek: 1. teljes átemelés, 2. a forrásnyelvi kifejezés célnyelvi magyarázattal történő ellátása, 3. célnyelvi megfelelő alkalmazása. Ami az említett közvetítési stratégiák megoszlását illeti, láthatjuk, hogy a szinkrontechnikával készített felvételek esetében két tolmács a forrásnyelvi kifejezés teljes átemelését, egy pedig a kizárólag célnyelvi megfelelő használatát választotta. A 12-es grafikonról leolvasható, hogy a konszekutív módon tolmácsolt szövegeknél a három közvetítési stratégia előfordulási aránya magasabb, mint a kutatásban felhasznált három minta. Ennek a jelenségnek az az oka, hogy a degorgieren ige többször is elhangzik az eredeti szövegben és ebből adódóan volt olyan tolmács, aki több, egymástól eltérő módon ültette át a kifejezést. A közvetítési stratégiák váltakozó alkalmazása Tolmács DE3 beszédprodukciójában a legszembetűnőbb:

(50) „Amikor a pezsgőt átforgatják, a seprő itt alul gyűlik össze, öhm ekkor seprőtelenítik vagy degorzálják – így hívják a folyamatot”

(51) „[...] erre van egy módszer, egyrészt a fagyasztásos seprőtelenítés, amikor is az üveg nyakát lefagyasztják- így távolítják el a seprőt”

(52) „Másik lehetőség a a meleg degorzálás, amelynek során [...] a 6 bar nyomás a palackban kilövi az élesztőkeveréket”

A példák alapján látható, hogy Tolmács DE3 mindhárom korábban említett közvetítési stratégiát megjelenítette a célnyelvi változatban. A másik két önkéntes pedig a következő áttünetési módokat választotta: Tolmács DE2 felváltva alkalmazta a kifejezés teljes átemelését, valamint a forrásnyelvi megnevezés célnyelvi magyarázattal való ellátását. Tolmács DE1 pedig kizárólag a teljes átemelés módszerét alkalmazta. A fordított szövegek esetében mindhárom mintában a teljes átemelés jelenik meg.

A dosage esetében két közvetítési stratégiát figyelhetünk meg: 1. kihagyás 2. teljes átemelés. A kihagyások aránya a szinkrontolmácsolt felvételek során a legmagasabb, ugyanis ezeken a felvételeken egyetlen esetben sem jelenik meg az adott szakszó. A szinkrontolmácsolt felvételekkel ellentétben a konszekutív tolmácsolások során a kihagyások száma egyre csökkent. A másik két hanganyagban mindkét esetben a terminus teljes átemelését választották a tolmácsok. A 14-es számú diagramról leolvashatjuk, hogy a fordított szövegek esetében – a konszekutív tolmácsolásokkal megegyezően – egy kihagyást és két teljes átemelést alkalmaztak a nyelvi szakemberek.

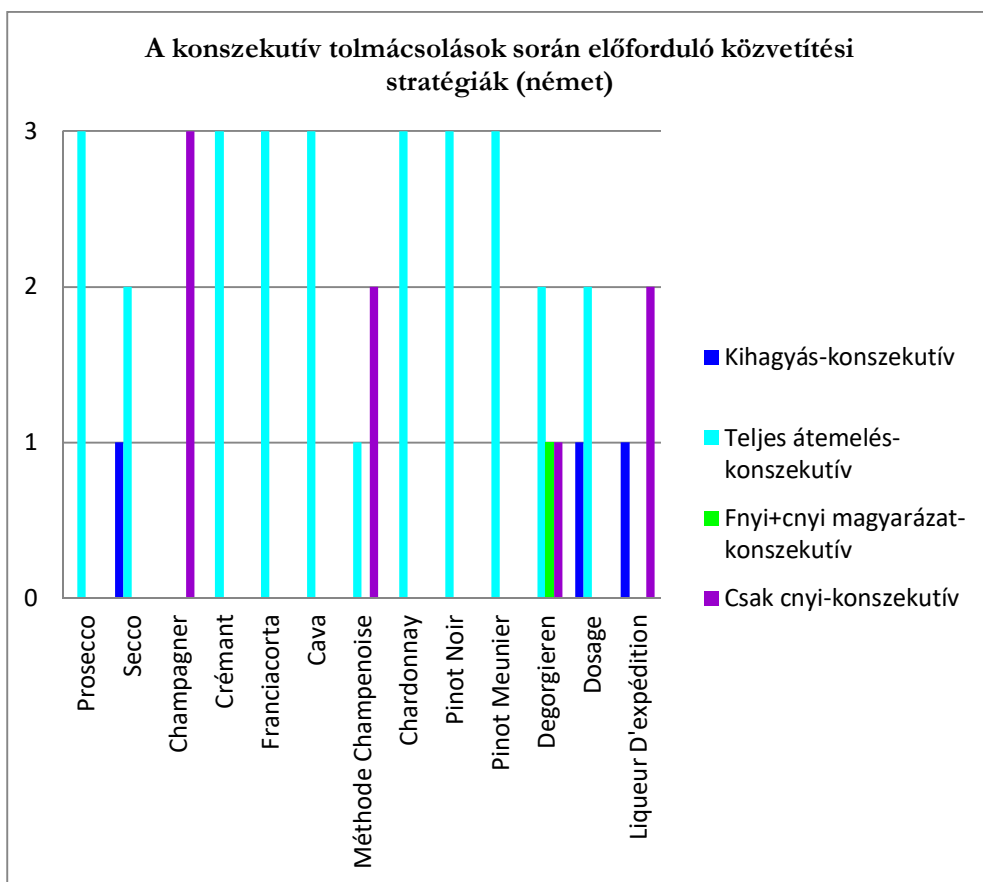
A német szöveg utolsó internacionalizmusa a Liqueur d' expédition. A közvetítési stratégiákat nézve ez a kifejezés mutatja a legváltozatosabb képet, ugyanis a már korábban meghatározott négy stratégia mindegyike megjelenik a terminus fordításánál, tolmácsolásánál. A szinkrontolmácsolt felvételeken két megoldással találkozhatunk: két tolmács a kihagyást, egy pedig a teljes átemelést választotta. A konszekutív módon tolmácsolt szövegeknél a kihagyások száma egyre csökkent, és a teljes átemelés helyett a maradék két

esetben a kifejezés célnyelvi változatával találkozhatunk. Az alábbi minták alapján láthatjuk, hogy a fordítások során egymástól eltérő – csak célnyelvi megfelelő, forrásnyelvi kifejezés célnyelvi magyarázattal, teljes átmenés – közvetítési stratégiát alkalmaztak:

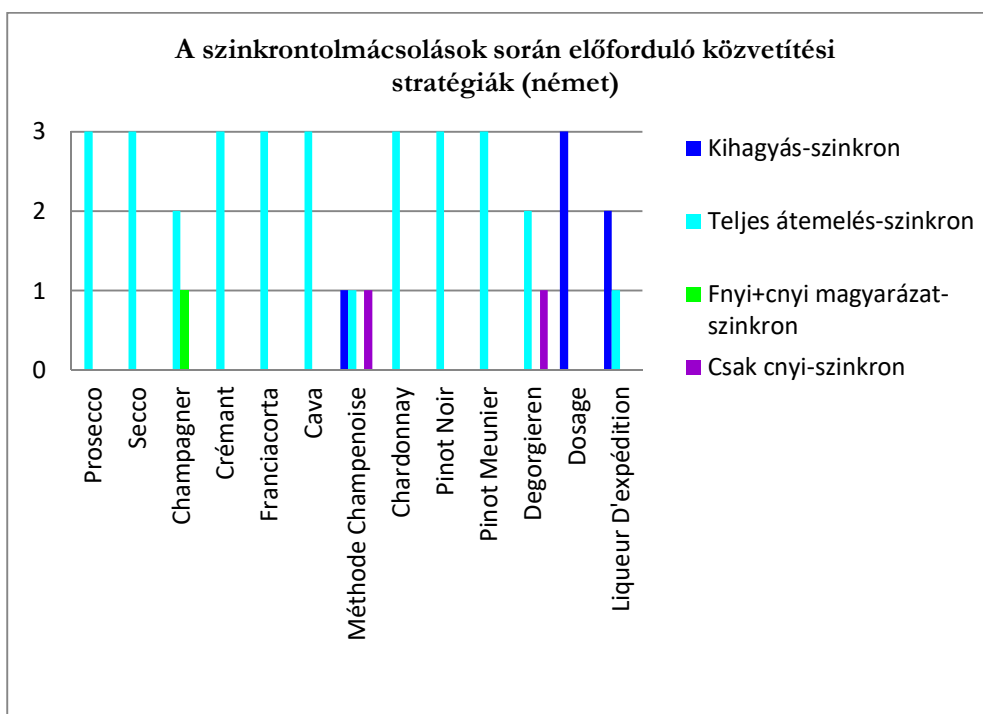
(53) „Ezután dosage-zsal [ejtsd: dozázs] töltik fel, amelyet expedíciós likőrnek neveznek.”

(54) „Ezt követően feltöltik dozázzsal (Liqueur d'expédition=expedíciós likőr), ami a must és cukor keverékét jelenti.”

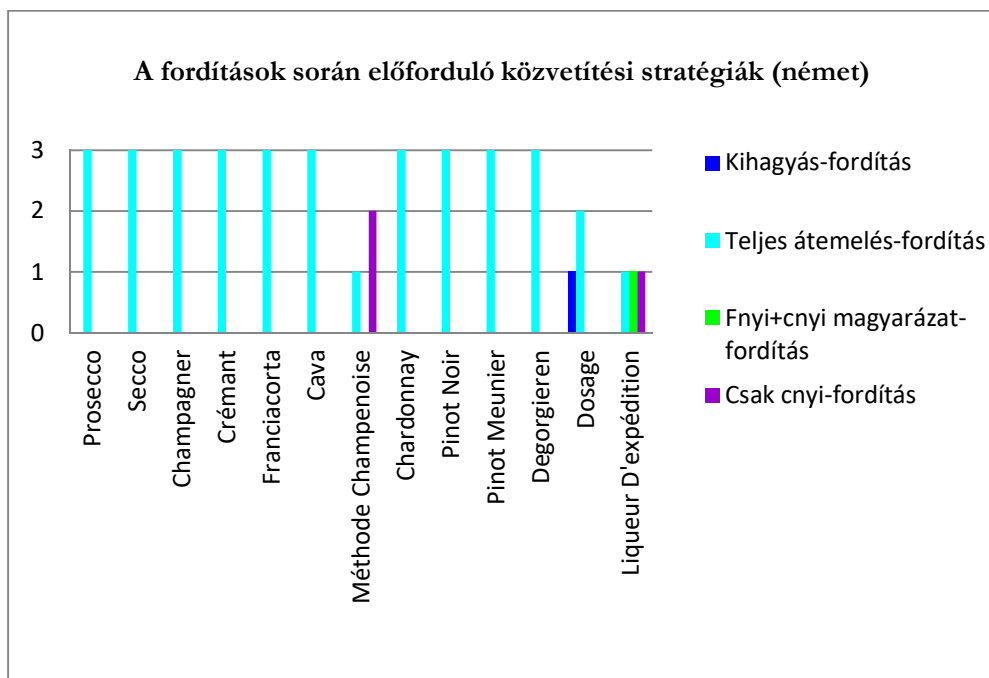
(55) „Feltöltik egy adaggal. Liqueur d'expédition-nek nevezik ezt. Ez egy must és cukor keverék.”



12. ábra: A konszekutív tolmácsolások során előforduló közvetítési stratégiák (német)



13. ábra: A szinkrontolmácsolások során előforduló közvetítési stratégiák (német)



14. ábra: A fordítások során előforduló közvetítési stratégiák (német)

A dolgozat jelen fejezetében a német és az angol nyelvű felvételeken elhangzó internacionalizmusok tolmácsolása és fordítása került összehasonlításra. Az összehasonlításnál két szempontot vizsgált a dolgozat: először a tolmácsolt és fordított szövegekben megjelenő internacionalizmusok arányát, másodsor pedig a két közvetítési mód során használt közvetítési stratégiákat. Az előző fejezetekhez hasonlóan a dolgozat ennél a pontnál is külön vizsgálta az angol és német nyelvű felvételek tolmácsolásait és fordításait.

Az internacionalizmusok előfordulási arányának vizsgálatakor a dolgozat alapvetően az írásbeli és a szóbeli kommunikáció közti különbségek miatt abból a hipotézisből indult ki, hogy a fordított szövegekben az eredeti felvételeken elhangzó minden kifejezés meg fog jelenni a célnyelvi változatban is.

Az angolos felvételek tolmácsolási és fordítási eredményeit a 7. diagram ábrázolja. A grafiknról leolvasható, hogy a fordított szövegekben számos olyan kifejezés megjelenik, amelyekkel a tolmácsolások során egyáltalán nem vagy csak alacsony számban találkozhatunk. A legszembevetőbb különbség a brut-extra brut, illetve a különböző crémant típusok esetében figyelhető meg.

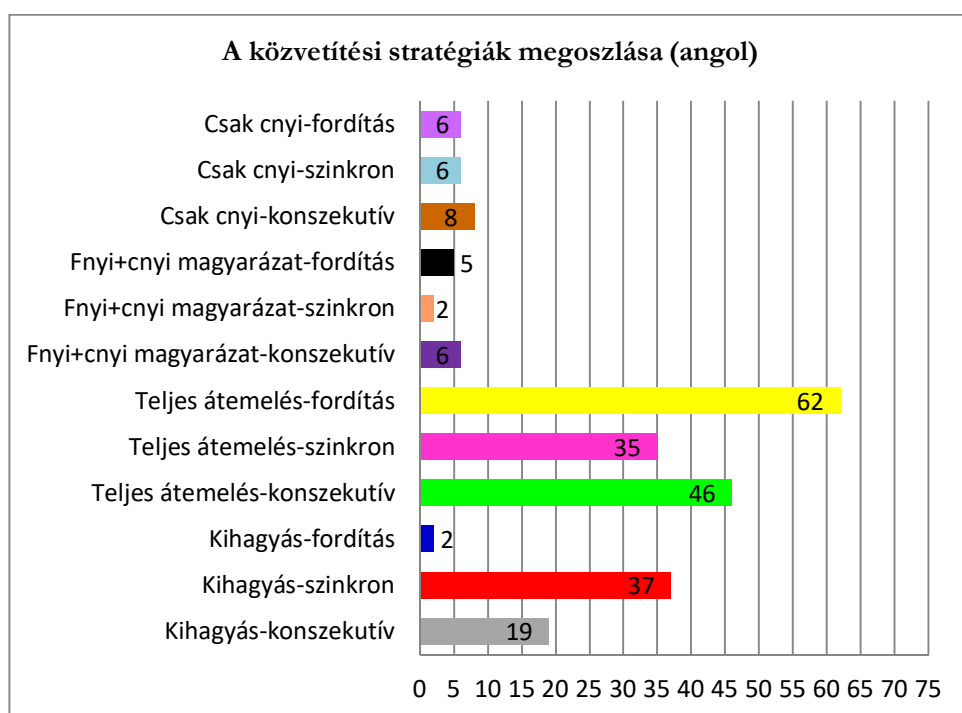
Az első két terminus esetében leolvashatjuk az ábráról, hogy sem a konszekutív sem pedig a szimultán módon tolmácsolt felvételeken nem jelennek meg. A kifejezés kihagyása a fordított változatokban is érzékelhető: a három összegyűjtött mintában két alkalommal tűnik fel az említett fogalom.

Az angol nyelvű előadás keretein belül több crémant típust is megnevez az előadó. A fenti diagram alapján láthatjuk, hogy ezek a borászati kifejezések a tolmácsolt felvételeknél egyetlen konszekutív és ugyancsak egy szinkrontolmácsolás során jelennek meg. A fordított szövegeknél ezzel ellentétben mindhárom mintában találkozhatunk a forrásnyelvi terminusok átültetésével.

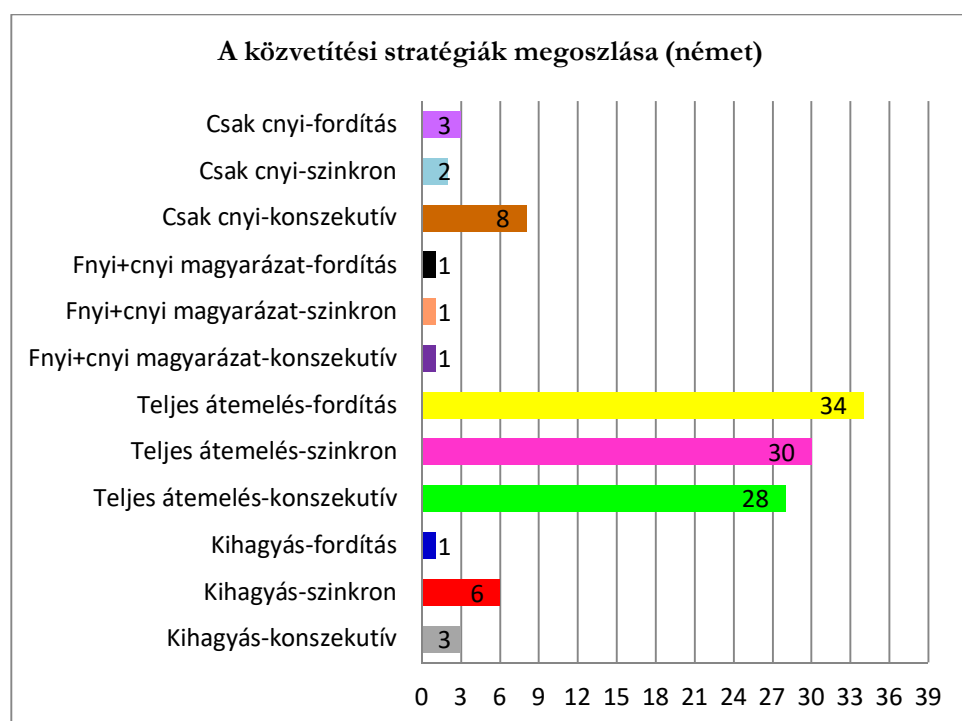
A németről magyarra tolmácsolt és fordított felvételek eredményeit a nyolcas számú grafikon foglalja össze. Az angolos felvételekkel összehasonlítva láthatjuk, hogy a német nyelvű felvételek esetében szintén magasabb arányban jelennek meg az internacionalizmusok a fordított szövegekben. A német magyar relációban elkészített fordítások esetében leolvashatjuk az ábráról, hogy mindössze egyetlen fordító egyetlenegy kifejezésnél élt a kihagyás eszközével.

A fenti diagramok számadatai alapján megállapítható, hogy az internacionalizmusok előfordulási arányát tekintve a dolgozat negyedik hipotézise beigazolódott és a fordított szövegek esetében minden borászati terminus célnyelvi megfelelője megjelenik.

A fordított és tolmácsolt szövegváltozatok összehasonlítása során a dolgozat kitért az alkalmazott közvetítési stratégiák vizsgálatára is. A két átültetési módozat különbségeiből adódóan a dolgozat feltételezte, hogy a fordított szövegek esetében a kifejezések célnyelvi megfeleltetése lesz a leggyakrabban használt közvetítési stratégia.



15. ábra: A közvetítési stratégiák megoszlása (angol)



16. ábra: A közvetítési stratégiák megoszlása (német)

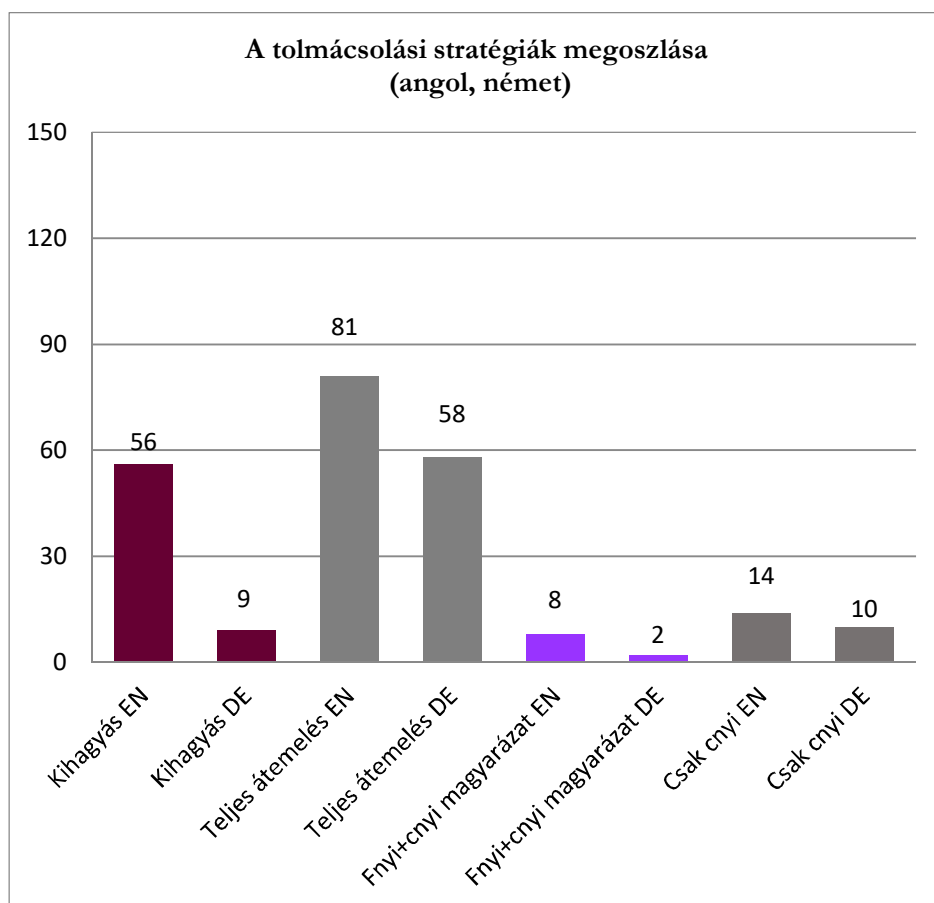
A 15. és 16. ábra adatai alapján láthatjuk, hogy a kutatásban részt vevő fordítók az angolos minták esetében a maximális 75 alkalomból 62 esetben döntöttek a teljes átemelés mellett és mindössze 6 esetben választották a célnyelvi megfelelők alkalmazását. A németes fordítók pedig 34 alkalommal választották a kifejezés teljes átemelést és mindössze 3 esetben döntöttek a célnyelvi megfelelő alkalmazása mellett. A feltüntetett számadatokról levonható a konklúzió, hogy a dolgozat jelen hipotézise hamis.

#### 4. Összefoglalás

Jelen dolgozat egy az internacionalizmusok fordítását és tolmácsolását több különböző szempontból történt empirikus kutatás eredményeit mutatja be. A dolgozat az internacionalizmus kifejezés alatt olyan idegen eredetű szavakat, kifejezéseket ért, amelyek formai, hangtani, morfológiai és szemantikai szempontból oly mértékben integrálódtak egy másik nyelv szókészletébe, hogy ezek a nyelvi elemek már fordítás nélkül is kiválóan megérthetőek.

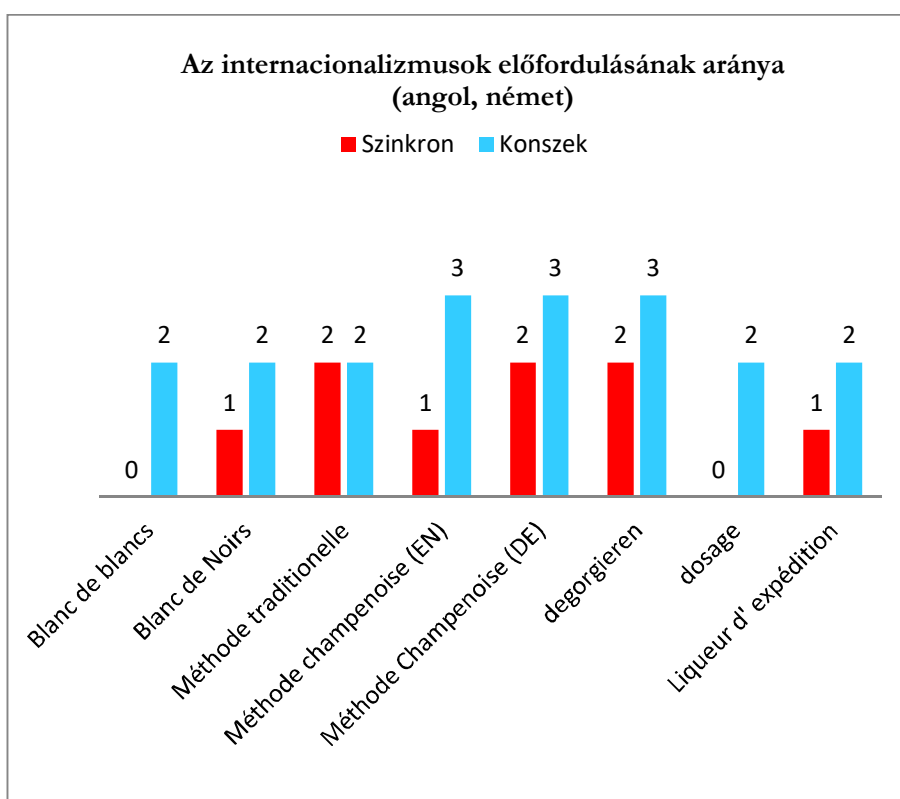
A második fejezet megfogalmazza a kutatás hipotéziseit, illetve képet ad a kutatási körülményekről. A kutatásban részt vevő 12 tolmács és 6 fordító azt a feladatot kapta, hogy egy angol vagy német forrásnyelvű habzóborkészítésről szóló előadást magyarra tolmácsoljon/fordítson. A kutatás eredményeit harmadik és negyedik fejezet mutatja be, azonban a jobb áttekinthetőség kedvéért az összefoglaló részben a dolgozat eltér ettől a felépítéstől és az eredményeket a hipotézisek ismertetése után tekinti át. A kutatás során a dolgozat öt hipotézis bizonyítását vagy cáfolását tűzte ki.

A dolgozat **első hipotézise** a két előadásban megjelenő internacionalizmusok célnyelvi megfeleltetéseire vonatkozik. A dolgozat itt abból indul ki, hogy a kutatásban részt vevő önkéntes tolmácsok különböző technikákkal fogják átültetni a videókban megjelenő borászati terminusokat. A dolgozat a célnyelvi megfeleltetések során a következő négy stratégia alkalmazására számít: (1) az adott kifejezést kihagyása, (2) a forrásnyelvi változat átemelése a célnyelvi szövegbe, (3) már meglévő vagy a közvetítő által létrehozott célnyelvi megfelelő használata, vagy pedig (4) a forrásnyelvi kifejezés megtartása és annak célnyelvi magyarázattal történő ellátása. Az összegyűjtött minták közvetítési stratégiáit a 17. ábra ábrázolja. A grafikon elemzése után megállapítható, hogy a nyelvi szakemberek a dolgozat által feltételezett négy közvetítési stratégiát alkalmazták a célnyelvi szövegekben, tehát a dolgozat első hipotézise igaz.



17. ábra: A tolmácsolási stratégiák megoszlása (angol, német)

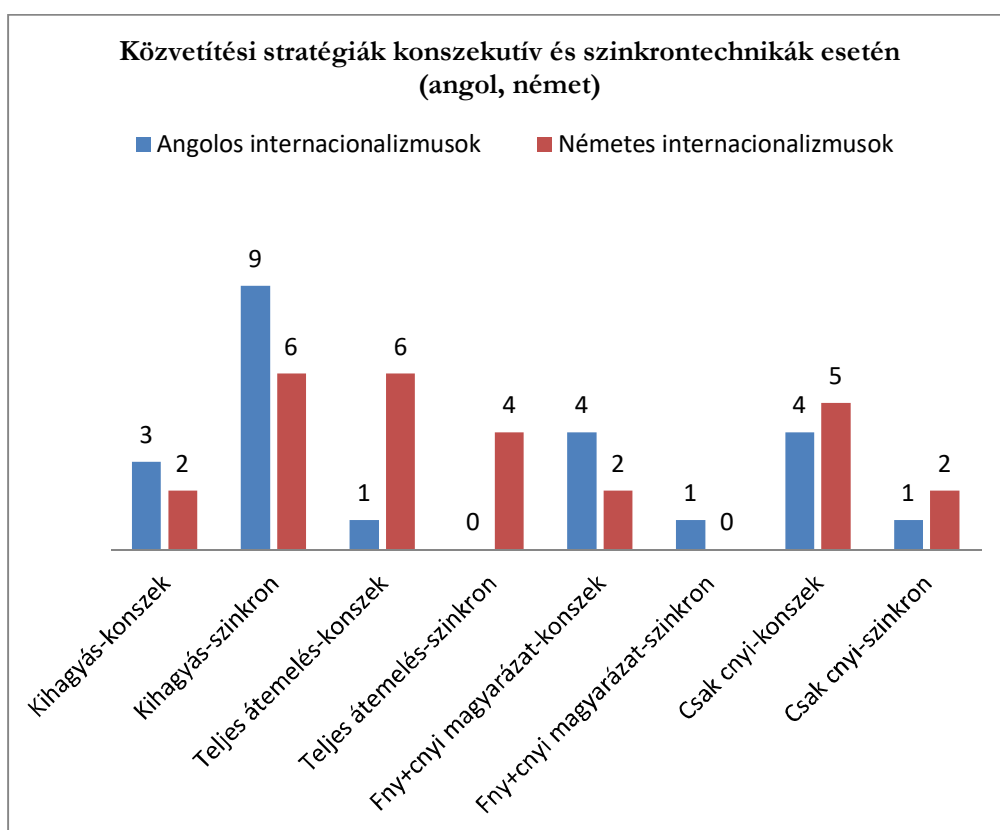
A dolgozat következő fejezete azt vizsgálja, hogy a különböző tolmácsolási technikák miként hatnak az internacionalizmusok átültetésére. Ennél a pontnál a dolgozat két hipotézist állított fel. A dolgozat **második hipotézise** abból indul ki, hogy a konsekutív módon tolmácsolt szövegeknél az időbeli eltolódás miatt sokkal nagyobb arányban fordulnak elő internacionalizmusok, mint a szinkrontolmácsolt szövegekben. A hipotézis bizonyításához vagy cáfolásához a dolgozat négy angol és négy német nyelvű kifejezés tolmácsolástechnikák szerint lebontott elemzését végezte el. A vizsgált kifejezések eredményeit a 18-as számú ábra foglalja össze.



18. ábra: Az internacionalizmusok előfordulásának aránya (angol, német)

A fenti diagram alapján láthatjuk, hogy az angolról magyarra tolmácsolt kifejezések esetében a konszekutív technikával dolgozó tolmácsoknál a maximálisan előfordulható tizenkét alkalomból kilencszer, míg a szinkrontechnikával tolmácsolt felvételeken négyszer találkozhatunk az internacionalizmusok célnyelvi megfeleltetésével. A német-magyar relációban történt közvetítéseknél szintén hasonló arányt figyelhetünk meg: ezeknél a mintáknál a konszekutív tolmácsolásoknál összesen tíz, a szinkrontolmácsolásoknál pedig összesen öt alkalommal került sor az internacionalizmusok átültetésére. A számadatok alapján tehát megállapítható, hogy a dolgozat hipotézise igaz, és a konszekutív tolmácsolások során mind az angol, mind pedig a német nyelvről történt közvetítések alkalmával nagyobb arányban jelentek meg az internacionalizmusok a magyar nyelvű szövegekben is.

A konszekutív és szimultán technikák vizsgálata során a dolgozat **harmadik hipotézise** az alkalmazott közvetítési stratégiákra vonatkozik. Ennél a pontnál a dolgozat feltételezi, hogy az időbeli különbözőségekből adódóan a szinkrontechnikával tolmácsolt felvételeknél a teljes átemelés lesz a leggyakrabban alkalmazott közvetítési stratégia.

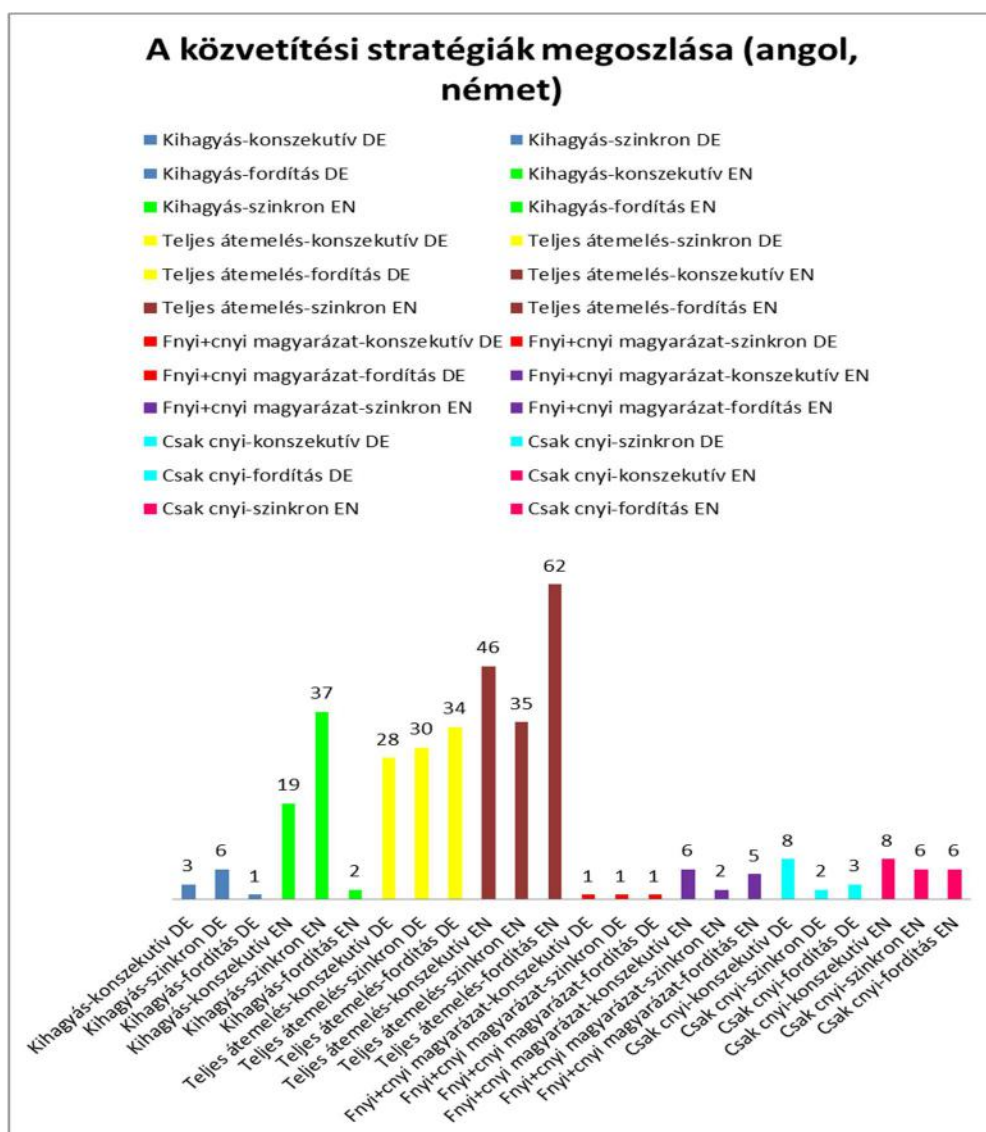


19. ábra: Közvetítési stratégiák szinkron és konszekutív tolmácsolás esetén

A 19-es diagram az angolos és németes videóban előforduló már korábban megnevezett 4-4 internacionalizmus közvetítési stratégiák alapján összegzett eredményeit ábrázolja. A fenti grafikon számadatai alapján látható, hogy az angolról magyarra történt szinkron tolmácsolások esetében kilenc alkalommal találkozhattunk a kifejezések kihagyásával. A teljes átemelés a szinkrontolmácsolt felvételeknél egyetlen esetben sem jelenik meg. A németről magyarra tolmácsolt előadás esetében hasonló eredményekkel találkozhatunk: ezeknél a felvételeknél a nyelvi szakemberek hat alkalommal döntöttek a kihagyás és négy alkalommal a teljes átemelés mellett. A fenti ábra alapján tehát az a konklúzió vonható le, hogy a hipotézis – miszerint a szimultántolmácsolások során a teljes átemelés lesz a leggyakrabban alkalmazott stratégia – hamis.

A dolgozat negyedik fejezete a tolmácsolt és fordított szövegek internacionalizmusa-  
inak hasonlóságait és különbségeit vizsgálja. Ennél a pontnál a dolgozat alapvetően az írásbeli (fordított) és a szóbeli (tolmácsolt) kommunikáció különbségeiből indul ki. A különbségek alapján a **negyedik hipotézis** feltételezi, hogy a fordított és tolmácsolt szövegek összehasonlításánál a forrásnyelvi szövegek fordított változataiban az eredeti felvételeken előforduló összes internacionalizmus megjelenik. Az angol és a német előadások tolmácsolásainak és fordításainak összehasonlítása után a dolgozat arra az eredményre jutott, hogy a hipotézis igaz, ugyanis a fordított szövegeknél mindkét nyelv esetében megjelenik minden borászati terminus.

A fordított és tolmácsolt szövegváltozatok összehasonlítása során a dolgozat kitért az alkalmazott közvetítési stratégiák vizsgálatára is. A dolgozat a két átültetési módozat időbeli különbségéből adódóan feltételezte, hogy a fordított és tolmácsolt szövegek az alkalmazott közvetítési stratégiákban is különbségeket mutatnak. A dolgozat **ötödik hipotézise** alapján a fordított szövegeknél a kifejezések célnyelvi megfeleltetése lesz a leggyakrabban használt közvetítési stratégia. A tolmácsolt és fordított szövegek esetében alkalmazott közvetítési stratégiákat a 20-as ábra foglalja össze. A diagram számadatai alapján látható, hogy a kutatásban részt vevő fordítók mind az angolról magyarra, mind pedig a németről magyarra fordított szövegek esetében a teljes átemelés mellett döntöttek a legtöbbször, ezért az a konklúzió vonható le, hogy a dolgozat jelen hipotézise hamis.



20. ábra: A tolmácsolások és fordítások során előforduló közvetítési stratégiák (angol, német)

## Bibliográfia

- ALBERT-KOSTER, R. *Empirie in Linguistik und Sprachlehrforschung. Ein methodologisches Arbeitsbuch.* Gunter Narr Verlag: Tübingen, 2002.
- BAKER, P. *Corpus methods in Linguistics.* In: Litosseliti (szerk.) *Research Methods in Linguistics.* London-New York: Continuum International Publishing Group, 2010
- Duden. *Rechtschreibung der deutschen Sprache.* Hrsg. v. der Dudenredaktion auf der Grundlage der amtl. Rechtschreibregeln. 20. neu bearb. und erw. Aufl. - Mannheim; Wien; Zürich, 1991.
- EPERJESI I. et al. *Borászati technológia.* 2010.
- GERSTNER K. *Szókészlettörténet.* In: É.Kiss-Gerstner-Hegedűs: *Fejezetek a magyar nyelv történetéből.* Piliscsaba, 2013.
- HORVÁTH I. *Bevezetés a tolmácsolás pszichológiájába.* Budapest: ELTE Eötvös Kiadó, 2015.
- LELKE L. (szerk.) *Szólészeti és borászati hatnyelvű értelmező szótár.* Budapest, 1971
- LEVON, E. *Organizing and Processing Your Data: The Nuts and Bolts of Quantitative Analyses.* In: Litosseliti (szerk.) *Research Methods in Linguistics.* London-New York: Continuum International Publishing Group, 2010.
- PÖCHHACKER, F. *Introducing Interpreting Studies.* London: Routledge, 2004.
- RASINGER, S. *Quantitative Methods: Concepts, Frameworks and Issues.* In: Litosseliti (szerk.) *Research Methods in Linguistics.* London-New York: Continuum International Publishing Group, 2010
- SCHIPPAN, T. *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache.* Max Niemeyer Verlag: Tübingen, 2002.
- SERESI M. *Távtolmácsolás és távoktatás a tolmácsolásban.* Budapest: ELTE Eötvös Kiadó, 2016.
- SZABARI K. *Tolmácsolás. Bevezetés a tolmácsolás elméletébe és gyakorlatába.* Budapest, 1999.

## Internetes források

- (n/a): *A Magyar Borkönyv előírásai. Borászati termékek jelölése és kiszemelése.*  
[garazskapu-miskolc.hu/download.php?fid=528](http://garazskapu-miskolc.hu/download.php?fid=528)
- ADAMS, W. (2016): *Wine 101: Sparkling Wine (And Chambong Chugging).* In: Youtube.  
<https://www.youtube.com/watch?v=68dQhDok4fA&t=210s>
- BARTÁNE SZILÁGYI ZS. (n/a): *Pezsgőszótár.* In: Guideinfo  
<http://www.guideinfo.hu/erdekessegek/pezsgoszotar>
- BORÁSZPORTÁL. HU (2016a): *Miben különbözik a világ két legnépszerűbb buborékos itala?* In: Borászportál  
<http://www.boraszportal.hu/borvilag/miben-kulonbozik-a-vilag-ket-legnepszerubb-buborekos-itala-6533>
- BORÁSZPORTÁL. HU (2016b): *Pezsgőn innen, habzón túl.* In: Borászportál  
<http://www.boraszportal.hu/borvilag/pezsgon-innen-habzon-tul-6612>
- BORÁSZPORTÁL. HU (2015a): *Mit kell tudni a proseccoról?* In: Borászportál  
<http://www.boraszportal.hu/borvilag/mit-kell-tudni-a-proseccorol-5822>
- BORÁSZPORTÁL. HU (2015b): *Pezsgőzz stílusosan, avagy ezeket a hibákat ne kövesd el idén az ünnepek alatt!* In: Borászportál  
<http://www.boraszportal.hu/borvilag/pezsgozz-stilusosan-avagy-ezeket-a-hibakat-ne-kovesd-el-iden-az-unnepek-alatt-6303>
- FŐGAZGATÓSÁG, SCIC (n/a): *Tolmácsolás.* In: Ec.Europa,  
[http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/consecutive/index\\_hu.htm](http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/consecutive/index_hu.htm)
- KIESENHOFER, R. (2013): *Schaumwein, Sekt, Champagner und Prosecco .* In: Youtube.  
<https://www.youtube.com/watch?v=fWgM1gKdihM&t=161s>
- KISLEXIKON (2018): *Degorzsalás.* <http://www.kislexikon.hu/degorzsalas.html>
- LÓRIK, T. (2016): *Időrosta: A pezsgő története, a hazai pezsgőgyártás.* In: Youtube  
<https://www.youtube.com/watch?v=M5Zjcx3o92E>
- VINOPORT.HU (2016a): *Blanc de blancs.* In: Vinoport  
<http://vinoport.hu/borlexikon/blanc-de-blancs/2862>
- VINOPORT.HU (2016b): *Blanc de noirs.* In: Vinoport  
<http://vinoport.hu/borlexikon/blanc-de-blancs/2862>
- VINOPORT.HU (2016c): *Expedíciós likőr, dozázs.* In: Vinoport  
<http://vinoport.hu/borlexikon/expedicios-likor-dozasz/2819>

